Bochumer Anzeiger

Bezugspreis mit Botenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich. Selbstabholer 1,85 RM monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich. Funkzeitschrift „hör mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung u. dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 19 Uhr, sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung, außer mittwochs und samstags, von 16 bis 17 Uhr. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Freitag, 18. Juni 1937

44. Jahrgang
Nummer 140
Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 8,5 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 50 Pf im Textteil. Familienanzeigen und Stellengesuche 6 Pf., Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftswerbung dienen) 5 Pf., kleine Anzeigen (nicht geschäftlicher Art) 5 Pf., Anzeigen im Vereins- oder Sportkalender im Textteil 10 Pf., Auskunft- und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. * gültig. Nachlaßstaffel B. — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebener Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 67551 — 54

„Stets leuchtendes Vorbild"

Der feierliche Staatsakt für die 31 Gefallenen der „Deutschland"

dnb **Wilhelmshaven**, 17. Juni.

In einem weihevollen Staatsakt nahm am Donnerstag mittag der Führer und mit ihm das ganze deutsche Volk Abschied von den 31 gefallenen Helden der „Deutschland", die bei dem feigen Ueberfall der bolschewistischen Meuchelmörder ihr Leben für ihr Vaterland hingaben. Im Beisein des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht wurden sie auf dem Heldenfriedhof zu Wilhelmshaven neben ihren gefallenen Kameraden aus den ruhmreichen Schlachten der ehemaligen deutschen Kriegsflotte zur letzten Ruhe in heimatlicher Erde gemeinsam bestattet.

Nach den feierlichen Abschiedsansprachen am Mittwoch abend — wir berichteten in der Donnerstags-Nummer ausführlich darüber — wurden die Särge der Gefallenen auf Lastkraftwagen gehoben, während die Trauerparade das Gewehr präsentierte. Durch ein Fackelspalier von Tausenden von Männern bewegte sich der unendliche Zug der Trauerparade durch die von dichten Menschenmassen umsäumten Straßen bei feierlichem Glockengeläut aller Kirchen und unter dumpfem Trommelwirbel der Spielmannszüge zum Ehrenfriedhof. Drei Ehrenkompagnien der Kriegsmarine gaben den toten Kameraden das Geleit. Hinter der Kraftwagenkolonne mit den Särgen folgten die Angehörigen in Begleitung der beiden Stationspfarrer, dahinter marschierten die Flaggoffiziere, das Offizierkorps der „Deutschland", Wehrmachtsbeamte und eine Abordnung des Panzerschiffes „Deutschland" mit den übrigen Abordnungen der See- und Landstreitkräfte, Abordnungen der Parteigliederungen und Verbände bildeten den Schluß.

Ein besonders eindrucksvolles Bild bot sich der Trauerparade auf dem letzten Stück des Weges zum Ehrenfriedhof dar. Dort loderten aus den auf hohen Pylonen ruhenden Opferschalen die Flammen in den nächtlichen Himmel empor. Auf jedem der mit Trauerflor umspannten 31 Pylonen war der Name eines Gefallenen zu lesen. In nächtlicher Stille wurden dann die Toten neben den Helden von Skagerrak und von der Doggerbank an die offene Gruft gestellt.

Die Ankunft des Führers

Am Tag der militärischen Trauerfeier war ganz Wilhelmshaven schon früh auf den Beinen. Kein Schlag der Niethämmer auf der Kriegsmarinewerft durchhallte die Luft. Auch die Schulen waren geschlossen. Die Straßen, durch welche die Teilnehmer am Staatsakt vom Bahnhof zum Ehrenfriedhof fahren, sind von einer immer dichter werdenden Menschenmenge umsäumt.

Um 11 Uhr traf der Führer in Begleitung seiner Adjutanten und des Reichspressechefs Dr. Dietrich auf dem Wilhelmshavener Bahnhof ein. Zu seiner Begrüßung hatten sich auf dem Bahnsteig eingefunden: der Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg, Reichsführer SS Himmler, der Führer der Leibstandarte Adolf Hitler, Sepp Dietrich, der Kommandierende Admiral der Marinestation der Nordsee, Admiral Schultze, und der Gauleiter und Reichsstatthalter Karl Röver. Nach dem Verlassen des Bahnhofsgebäudes schritt der Führer mit seiner Begleitung die Front der Ehrenkompagnie der 1. Schiffsstammdivision der Nordsee ab, die vor dem Bahnhofsgebäude mit einem Musikkorps Aufstellung genommen hatte, ohne jedoch das Spiel zu rühren.

Schweigend — dem Ernst der feierlichen Stunde entsprechend, in die das Glockengeläute von den Kirchtürmen der Stadt hineinklang —, aber mit leuchtenden Augen und erhobenen Armen grüßte die nach Tausenden zählende Menschenmenge den Führer.

Die Fahrt des Führers vom Bahnhof zur Stätte des Staatsakts führte durch das Trauerspalier von Zehntausenden der Bevölkerung von Wilhelmshaven und der Nordseeküste, die sich mit der deutschen Kriegsmarine so ganz besonders eng verbunden fühlt. Sie führte vorbei an den schwarzumflorten Hakenkreuztüchern und den 31 schwarzumkleideten Pylonen, die die Namen der Gefallenen der „Deutschland" tragen. Mit erhobener Rechten grüßten die an der Stätte des Staatsakts Versammelten den Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht.

An der offenen Gruft standen die 31 Särge der Gefallenen, bedeckt von vielen Kränzen. In den vordersten Reihen hatten die Angehörigen der Toten, der Vertreter der spanischen Nationalregierung, Geschäftsträger Estrada, Baron de los Torres, der spanische Militärattaché Oberst Martinez, der chinesische Konteradmiral Lind, die deutschen Admirale und als Vertreter des Auswärtigen Amtes der Chef des Protokolls Gesandter von Bülow-Schwante ihre Plätze.

Dem Staatsakt voraus ging eine kirchliche Trauerfeier, bei der die Stationspfarrer beider Konfessionen sprachen.

Die Gedenkrede Raeders

Nach der Ankunft des Führers nahm der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, das Wort zu einer Gedenkansprache. Er führte aus:

„In tiefster Trauer und in herzlichem Mitempfinden für die Angehörigen unserer Kameraden beugen wir uns in dieser Stunde vor dem ungeheuren Opfer, das die deutsche Kriegsmarine mit dem Tode von 31 gefallenen jungen Kameraden und dem Vielfachen an Verletzten hat bringen müssen. Mit ihr trauert in herzlichem Mitempfinden nicht nur die ganze deutsche Wehrmacht, die treu zusammensteht in Leid und Freud, in Not und Tod; in engster Geschlossenheit schart sich um uns das ganze deutsche Volk, in dem die Wehrmacht heute dank dem großen Einigungswerk unseres Führers wieder fest verwurzelt ist, und das sich in dem ruchlosen Attentat auf die Besatzung des Panzerschiffs „Deutschland" selbst aufs tiefste und empfindlichste getroffen fühlt.

Wohl selten seit langer Zeit durchzuckte das deutsche Volk ein so einheitlicher, aus tiefster Seele kommender Schrei der Empörung, der Erbitterung und des Schmerzes, wie er durch die Schandtat von Ibiza ausgelöst wurde. Wie berechtigt diese ungeheure Empörung war, erkannten nach Klärung der Lage weite Kreise des Auslandes an, soweit es noch sachlich zu urteilen in der Lage ist.

Was war geschehen? Deutsche Kriegsschiffe übten nach internationaler Vereinbarung im Verein mit italienischen, englischen und französischen Schiffen eine Kontrolle an der spanischen Küste aus, um durch möglichste Einschränkung der Zufuhr an Menschen und Kriegsmaterial den Bürgerkrieg eindämmen zu helfen. Das deutsche Führerschiff hatte nach seiner Ablösung vom Kontrolldienst auf der Reede der von der weißspanischen Regierung besetzten, aber von ihr im Gegensatz zur Insel Mallorca nicht als Stützpunkt für ihre Operationen benutzten Insel Ibiza geankert, um der Besatzung Ruhe nach anstrengendem Dienste zu gewähren und Vorräte aufzufüllen. Gleicherweise und zu gleichem Zweck hatten bisher englische und französische ebenso wie italienische Schiffe nationalspanische Häfen und Reeden aufgesucht.

Der am 26. Mai erfolgte Bombenangriff auf den weißspanischen Stützpunkt Palma auf Mallorca, von dem ein italienisches Kriegsschiff schwer betroffen wurde und durch den auch ein englisches und ein deutsches Kriegsfahrzeug gefährdet wurden, hatte die deutsche Marine veranlaßt, ihren Schiffen vorsorglich den Aufenthalt auf der Reede von Palma zu untersagen, um Zwischenfälle für die Zukunft unter allen Umständen auszuschalten.

Der feige Ueberfall

Da erfolgte am Abend des 29. Mai auf die „Deutschland" vor Ibiza ein Bombenangriff, der nur als in voller Absicht und Berechnung unter Anwendung aller Mittel zur Ueberraschung eines in friedfertiger Tätigkeit begriffenen Schiffes ausgeführt angesehen werden kann. Zwei Flugzeuge überflogen von Westen her die Berge der Insel und den Ort Ibiza, so daß sie, aus der Richtung der Sonne kommend und ohne sich gegen den bergigen Hintergrund abzuheben, im Gleitflug dem Schiff sich nähern konnten, bevor sie bemerkt wurden.

Auf der „Deutschland" war ein großer Teil der Besatzung nach dem Abendessen in dem Wohnraum versammelt. An Oberdeck wurde Fliegerabwehrwaffe gegangen, wie es seit langem auf den an der spanischen Küste dienstuenden Schiffen Gewohnheit ist, das heißt, ein Teil der Flaks samt ihren Befehlsapparaten und Ausguckposten war besetzt. Entsprechend der vom deutschen Admiral an den roten Militärbefehlshaber in Valencia auf Grund des Palma-Zwischenfalles ergangenen Warnung war der Befehl erteilt, auf jedes sich verdächtigerweise nähernde rote Flugzeug das Feuer zu eröffnen. Die Flugzeuge wurden von dem Ausguck trotz der ungünstigen Verhältnisse gesichtet, bevor die Bomben fielen, und auch sofort gemeldet, obwohl noch Zweifel herrschte, ob es sich nicht etwa um weiße Flugzeuge handelte, da sich an der Vorderseite keine roten Abzeichen erkennen ließen.

Der Kommandant, der sich auf dem Nachtleitstand befand, befahl auf diese Meldung hin sofort „Fliegeralarm!" und „Feuer eröffnen!" Unmittelbar darauf fielen die Bomben, eine in den ungeschützten Mannschaftsraum im Vorderschiff, eine auf das Schutzschild eines 15-Zentimeter-Geschützes an Oberdeck, ohne daß vorher gefeuert werden konnte. Weitere Bomben fielen neben das Schiff. Aber auch die abfliegenden Flugzeuge konnten nicht unter Feuer genommen werden, da unglücklicherweise der Qualm der an Deck entstandenen schweren Brände die Flugzeuge der Sicht der Flugabwehrgeschütze entzog. So konnte der schamlose Anriff durch zwei Treffer im Schiff in vollem Frieden 31 brave Soldaten dahinraffen und zahlreiche andere mehr oder weniger schwer verletzen.

Ein ungeheures Opfer ist vom Allmächtigen wiederum der deutschen Kriegsmarine auferlegt, ein Opfer, das in seiner ganzen Größe in Friedenszeiten zu würdigen so ungeheuer schwer ist, das daher manch einer bei oberflächlicher Betrachtung als sinnlos anzusehen geneigt sein könnte. Aber auch dieses Opfer, so schwer es für uns zu tragen ist, hat seinen tiefen Sinn und wird seinen Segen haben, so wenig wir das vielleicht heute erkennen können. Hat es nicht schon Frucht getragen, indem es die wunderbare innere Geschlossenheit des deutschen Volkes Adolf Hitlers, seinen entschlossenen Willen zur energischen Abwehr solcher Angriffe vor aller Welt in hellem Licht erstrahlen ließ? Ist es nicht dem deutschen Volk und darüber hinaus

der ganzen Welt ein blutiges Warnungszeichen

geworden, wachsam zu sein und nicht zu erlahmen im Kampf gegen den Bolschewismus, der heute die Welt mit der Zerstörung aller Kultur, mit der Vernichtung der Völker bedroht, wie wir es in Spanien erleben?

So wollen wir auch in diesem Opfer, das uns auferlegt wurde, das Walten der Hand Gottes erkennen, vor dem wir als Soldaten und Seeleute uns beugen.

Und wenn uns etwas in unserer Trauer um die gefallenen jungen Kameraden noch besonders zu erheben vermag, so ist es die Tatsache, daß sie auch im Sterben, getreu ihrem Fahneneid, echte deutsche Soldatendisziplin verkörperten und uns allen dadurch zum Vorbild wurden, daß ihre Kameraden sich ihrer würdig zeigten, indem sie in vorbildlicher Weise die Wirkung der Bombentreffer bekämpften und in kurzer Zeit beseitigten, so daß das Schiff von seinem Kommandanten wieder voll gefechtsbereit gemeldet werden konnte, daß die Besatzung bereit, für Deutschland zu kämpfen und den Tod der Kameraden zu sühnen, darum bat, ihr Schiff nicht abzulösen, sondern in der Zeit der Spannung in den spanischen Gewässern zu belassen. So mehrten sie durch den hervorragenden Geist, der sie beseelte, das Ansehen ihres Schiffes, der deutschen Kriegsmarine, des deutschen Volkes und Reiches.

So werden die Namen unserer gefallenen Kameraden mit der Geschichte der deutschen Marine allezeit aufs engste verbunden bleiben. Sie sind uns stets ein leuchtendes Vorbild hingebender Pflichterfüllung und Opferbereitschaft, sind uns eine nachdrückliche Mahnung, weiterzuarbeiten und zu kämpfen im Sinne und nach dem Willen unseres Führers, der bei seinem ersten Besuch auf der eben in Dienst gestellten „Deutschland" im Mai 1933 im Mannschaftsraum das Wort des großen Königs angebracht sah:

„Es ist nicht nötig, daß ich lebe, wohl aber, daß ich meine Pflicht tue."

Im Sinne dieses Wortes werden unsere gefallenen Kameraden weiter wirken, werden sie unvergessen bleiben in der Kriegsmarine, in der Wehrmacht, im deutschen Volk — jetzt und immerdar."

Nachdem Generaladmiral Raeder seine Ansprache beendet hatte, trat der Erste Offizier des Panzerschiffes

Italienischer Dampfer bombardiert

und mit Maschinengewehren beschossen von sowjetspanischen Flugzeugen

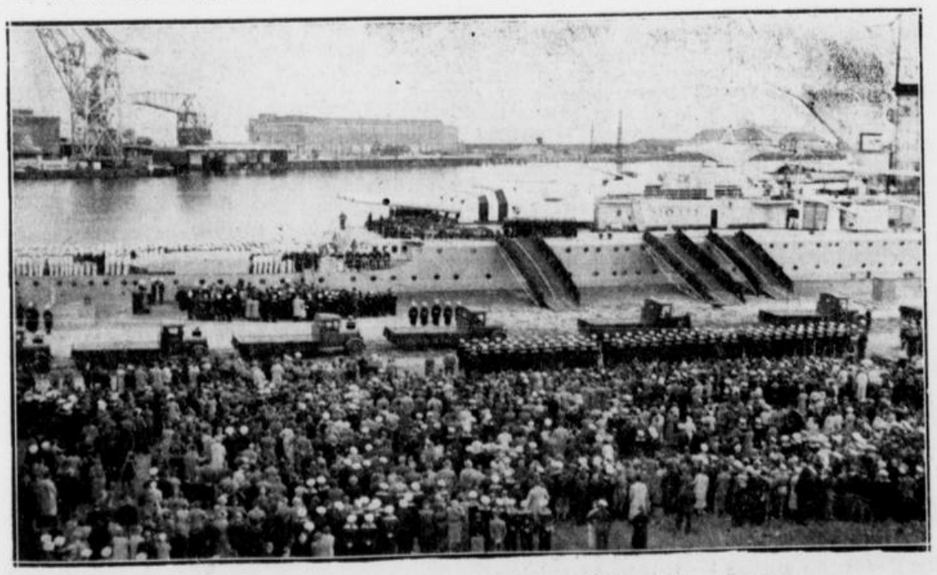
London, 17. Juni.

Nach einer Lloyds-Meldung aus Gibraltar ist der italienische Dampfer „Madda" auf dem Wege von Port Sudan nach Clyde auf der Höhe von Oran von einem Flugzeug der spanischen Bolschewisten mit Bomben belegt worden. Obgleich das Schiff nicht unmittelbar getroffen wurde, ist am Bug des Schiffes infolge des nahen Einschlagens der Bomben im Wasser ein Leck entstanden, so daß mehrere Pumpen des Schiffes eingesetzt werden mußten. Die letzte Ausgabe des „Evening Standard" bringt diese Meldung in größter Aufmachung.

Eine Reuter-Meldung aus Gibraltar bestätigt, daß der italienische 5000-Tonnen-Frachtdampfer „Madda" von bolschewistisch-spanischen Flugzeugen mit Bomben belegt und später sogar mit Maschinengewehren beschossen worden ist. Die „Madda" ist am späten Nachmittag mit eigener Kraft im Hafen von Gibraltar eingetroffen.

Der Kapitän des Schiffes, Simone, erklärte, daß die bolschewistischen Flugzeuge rund 30 Bomben abgeworfen hätten, daß aber keine Bombe direkt getroffen habe. Später drehten die Flugzeuge bei und gingen auf 300 Meter herunter, um dann mehrere MG.-Salven auf das Schiff abzugeben.

In der Reuter-Meldung wird bestätigt, daß auf dem Deck des Schiffes über 100 Einschläge von MG.-Geschossen zu sehen sind. Das Leck am Bug des Schiffes ist so groß, daß der Dampfer in Gibraltar ins Trockendock gehen muß. Durch die Beschießung mit Maschinengewehren wurde gleichfalls beträchtlicher Schaden angerichtet. Von der Mannschaft wurde niemand verletzt. Die bolschewistischen Flugzeuge sollen von Cabo de Palos in der Nähe von Cartagena gekommen sein.



Die „Deutschland" am Kai in Wilhelmshaven

Eine unübersehbare Menschenmenge erwartet die Ueberführung der gefallenen Helden nach dem Ehrenfriedhof. Am Kai die Lastkraftwagen, mit denen die Ueberführung am späten Mittwochabend erfolgte.



Weltbild (2)

Die Gefallenen werden an Land gebracht

Unter dem dumpfen Klang der Trommeln und unter dem Läuten der Kirchenglocken wird Sarg um Sarg vom Schiff getragen.

„Deutschland" vor und verlas, während die Ehrenkompagnie das Gewehr präsentierte, die Namen der 31 gefallenen Kameraden. Bei jedem Namen erfolgte dumpfer Trommelwirbel. Dann feuerte die Ehrenkompagnie drei Salven über die Gruft. Während das Lied vom guten Kameraden erklang, begab sich der Führer an die Gruft und legte einen Kranz nieder, dessen Schleifen die Standarte und den Namen des Führers tragen. Dem Führer folgten der Reichskriegsminister, Generalfeldmarschall von Blomberg, der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, General der Flieger Zander als Vertreter der Luftwaffe, der Flottenchef Admiral Carls, der Kommandierende Admiral der Marinestation der Nordsee und der Kommandant des Panzerschiffes „Deutschland". Während das Lied vom guten Kameraden verklang und die Nationalhymnen gespielt wurden, drückte der Führer den Angehörigen der Gefallenen zum Zeichen seiner Teilnahme die Hand. Damit war der feierliche Staatsakt beendet.

Der Führer auf der „Deutschland"

dnb **Wilhelmshaven**, 17. Juni.

Der Führer stattete am Donnerstag nachmittag vom Aviso „Grille" aus in Begleitung des Reichskriegsministers und Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, und des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, dem Panzerschiff „Deutschland" auf der Werft von Wilhelmshaven einen Besuch ab.

Ablösung der deutschen Seestreitkräfte

in den spanischen Gewässern

dnb **Berlin**, 17. Juni.

Zur Ablösung unserer in den spanischen Gewässern befindlichen Seestreitkräfte sind heute die Kreuzer „Nürnberg" und „Karlsruhe" sowie die Torpedoboote „Greif", „Kondor" und „Möwe" unter dem Kommando des Befehlshabers der Aufklärungsstreitkräfte, Vizeadmiral Boehm, nach Spanien ausgelaufen.

General Beck bei General Gamelin

dnb **Paris**, 17. Juni.

Der Chef des deutschen Generalstabes, General Beck, stattete am Donnerstag dem Chef des französischen Generalstabes, General Gamelin, einen Höflichkeitsbesuch ab.

Der Pariser Besuch des Chefs des deutschen Generalstabes findet in der französischen Presse allgemeine Aufmerksamkeit und wohlwollende Anteilnahme. Der „Figaro" hebt hervor, daß ein derartiger Besuch seit 1871 nicht stattgefunden habe. In politischen Kreisen der französischen Hauptstadt wird darauf hingewiesen, daß die Reise des Generals Beck eine günstige Atmosphäre finde. Man begrüße die persönliche Fühlungnahme der beiden Generalstabschefs und sehe darin das Anzeichen einer wirklichen Entspannung.

Die Alte Garde in Ostpreußen

Von der Bevölkerung überall jubelnd begrüßt

dnb **Königsberg** 17. Juni.

Die Alte Garde des Führers ist am Donnerstag früh in drei Sonderzügen aus Danzig in Königsberg eingetroffen. Nach einer Triumphfahrt durch die von den Gliederungen der Partei und den jubelnden Menschenmassen umsäumten geschmückten Straßen wurde sie im Moskowitersaal des Ordensschlosses von Gauleiter Erich Koch feierlich begrüßt. Danzigs Gauleiter Forster übergab Ostpreußens Gauleiter Koch die Fahne der Alten Garde, die sich bis hierher in der Obhut des Danziger Gauleiters befunden hatte, zu treuen Händen und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley dankte für den herzlichen Empfang.

Bald nach der Feierstunde im Schloß traten die Männer der Alten Garde die Weiterfahrt ins Samland an. Sie besuchten das einzige Bernsteinbergwerk der Welt Palmnicken. Unter Führung von Dr. Ley wurde der Alten Garde in diesem riesigen Tagebaubetrieb des Bernsteinbergwerks gezeigt, wie das „deutsche Gold" gewonnen wird und welche Schwierigkeiten zu überwinden sind, um diesen schönen Schatz unserer deutschen Erde zu heben. Die Staatliche Bernsteinmanufaktur führte dabei einige Arbeitsgänge vor. Sie ließen erkennen, daß die Verarbeitung des „deutschen Goldes" ausschließlich mit der Hand geschieht. Dabei wurde auch deutlich, wie großer Geschicklichkeit und langjähriger Schulung es bedarf, wenn edler Schmuck und schönes Kunstgewerbe entstehen sollen. Nach dem Besuch des Bernsteinbergwerks wurde die Fahrt nach Rauschen fortgesetzt. Hier war den Fahrtteilnehmern Gelegenheit gegeben, die Küste zu besuchen. Von Rauschen ging es nach dem Ostseebad Cranz, wo der erste Tag der Ostpreußenreise mit einem Strandfest beendet wurde.

In jedem Ort, den die lange Kolonne durchfuhr, wehten die Fahnen, spannten sich Girlanden von Chausseebaum zu Chausseebaum, standen die Männer der Partei und die Jugend, die innige Verbundenheit der jungen Nation mit den Alten Kämpfern immer wieder zum Ausdruck bringend. Jungen und Mädel liefen neben den Wagen her, reichten Blumen hinein, und bald schmückten die Wagen große Sträuße duftenden Jasmins.

Dr. Schacht in Wien

Wien, 17. Juni.

Mit einem Sonderflugzeug der Lufthansa trafen am Donnerstag vormittag Reichsbankpräsident Dr. Schacht und seine Begleitung, Reichsbankdirektor Wilhelm und Regierungsrat Dr. von Wedelstaedt, in Erwiderung des Besuches, den unlängst der Präsident der Oesterreichischen Nationalbank, Dr. Kienböck, in Berlin abgestattet hat, auf dem Flugplatz Aspern ein. Zur Begrüßung waren u. a. Präsident Dr. Kienböck, Handelsminister Taucher, der neue Chef des Protokolls von Blaas und Botschafter von Papen erschienen.

Ueber die offiziellen Besuche, die Reichsbankpräsident Dr. Schacht im Laufe des Vormittags in Wien machte, wurde folgende amtliche Mitteilung ausgegeben:

Reichsbankpräsident Reichsminister Dr. Schacht wurde am Donnerstag vormittag vom Bundespräsidenten in Audienz empfangen. Dem Empfang wohnte auch der deutsche Botschafter in Wien, v. Papen, bei. Anschließend daran empfing Bundeskanzler Dr. Schuschnigg den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, der dann dem Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten Dr. Schmidt, dem Präsidenten der Oesterreichischen Nationalbank Minister a. D. Dr. Kienböck und dem Bundesminister für Handel und Verkehr, Universitätsprofessor Dr. Taucher, Besuche abstattete.

Reichsdeutscher von der Prager Polizei gemartert

Viehische Mißhandlungen in einer Polizei-Unterkunft

dnb **Berlin**, 17. Juni.

Im November vergangenen Jahres wurde der Reichsdeutsche Bruno Weigel in Prag festgenommen und erst vor einigen Wochen wieder freigelassen. Ueber die ungeheuerliche Behandlung, der er während seiner Haft ausgesetzt gewesen ist, hat er die nachstehenden Angaben zu Protokoll gegeben:

Meine Festnahme erfolgte am 9. November 1936, mittags gegen 12 Uhr, in meiner Wohnung in Prag. Ich wurde allein in einer großen Zelle untergebracht, deren Strohsäcke und Decken vor Schmutz stanken. Kälte, Ekel vor dem Schmutz der Strohsäcke und Decken und besonders fortwährende Wanzenstiche verhinderten jeden Schlaf.

Am 11. November, gegen 5 Uhr abends, wurde ich von zwei Beamten aus der Zelle geholt und zum Verhör geführt. Bei meinem Eintritt in das Vernehmungszimmer waren acht Beamte in Zivil anwesend, von denen vier Gummiknüppel in der Hand trugen. Der die Vernehmung leitende Beamte führte mich sofort in ein Nebenzimmer und fragte mich, ob ich für ihn politisch arbeiten wolle, in diesem Falle könne ich mit baldiger Entlassung rechnen. Andernfalls müßte ich auf 20 Jahre Kerker gefaßt sein.

Ich erwiderte, daß ich 20 Jahre Kerker vorzöge. Sofort wurde ich in das andere Zimmer zurückgeführt, und das Verhör begann. Meine Antworten auf die Fragen nach der Tätigkeit der NSDAP. in der Tschechoslowakei genügten dem Beamten nicht und ich wurde aufgefordert, mich auszuziehen. Es wurde ein Stuhl vor mich gestellt, auf dem eingetrocknete Blutflecke sichtbar waren und auf dessen Sitzfläche eine doppeltgelegte starkgliedrige Kette gelegt wurde.

Auf die Aufforderung, mich auf die Kette zu knien, versuchte ich, Einwendungen zu machen, erhielt aber sofort aus voller Kraft von mehreren Beamten Faustschläge ins Gesicht und wurde

zum Knien gezwungen.

Gezwungen, die Arme vorwärts zu strecken, wurde auf diese ein mehrere Kilogramm schweres Paket gelegt. Die Kette wurde so zurecht gezogen, daß die scharfkantigen Kettenglieder in die weiche Stelle zwischen Kniescheibe und Beginn des Schienbeins eindrückten. Die Fragen wurden wiederholt und, wenn nicht sofort oder nur ungenügende Antworten erfolgten, die vier hinter mir stehenden Beamten aufgefordert, mit ihren Gummiknüppeln auf meine Fußsohlen und das Gesäß zu schlagen. Bald aber wurde auch ohne Aufforderung geschlagen, alsbald ich nicht antwortete, Einwendungen machte oder in meinen Antworten betonte, daß die NSDAP. und die Parteigenossen beauftragt und bestrebt seien, sich nicht in innere Verhältnisse des Landes einzumischen.

Auf die Frage nach der Tätigkeit des Reichsdeutschen Hilfsvereins in Prag entgegnete ich, daß ich als zweiter Vorsitzender dieses Vereins polizeilich eingetragen sei und daß meine Tätigkeit aus dem Namen hervorgehe. Mit den Worten: „Dies ist ein Vorstand!" forderte der leitende Beamte ganz besonders zum Zuschlagen auf. Er selbst schlug mich wiederholt mit der Faust ins Gesicht.

Mehrfach wurde ich dadurch vom Stuhl geschlagen

und blieb vor Erschöpfung am Boden liegen. Mit Fußtritten wurde ich aufgefordert, mich nicht so zu stellen; das sei ja noch gar nichts, man werde mit mir noch in den Keller gehen, wolle sich aber jetzt nicht schon die Hände schmutzig machen. Außerdem ergehe es meiner Frau ebenso.

Faustschläge ins Gesicht und Schläge mit dem Gummiknüppel wiederholten sich fortwährend. Nach den Worten: „Dich kriegen wir schon! Elektrisieren!" wurde ein starker elektrischer Strom in meine geschwollenen Fußsohlen geleitet. Nunmehr wechselten die Schläge mit Stromzuführungen ab, wobei letztere je auf Kommando verstärkt oder abgeschwächt wurden. Die Bier und Kaffee trinkenden und Zigaretten rauchenden Beamten gossen von hinten die Bierreste aus ihren Gläsern auf meinen Rücken. Ein Mann, der durch die Haltung der anderen mir gegenüber nur als festgestellte Persönlichkeit erschien, zeigte auf mich und sagte höhnisch zu den anderen: „Ha, Deutschland, Deutschland über alles!" In dieser Art setzte sich die Vernehmung bis 1.30 Uhr nachts fort.

Am anderen Tage, dem 12. November 1936, wurde ich etwa gegen 4.45 Uhr abends wieder aus der Zelle geholt, und in derselben Art hergenommen. Ich mußte wieder nackend auf der Kette knien und, obwohl durch die Schläge am vergangenen Tage Gesicht, Fußsohlen und Gesäß nach stärker angeschwollen waren, wurden die schlagenden Beamten zum Noch-härter-Zuschlagen aufgefordert. Ich fiel wiederholt vom Stuhl und wurde am Boden mit Füßen getreten. Wie ich später feststellte,

sind mir dabei zwei Rippen eingetreten

worden. Auf der Kette kniend, stellte sich ein Mann vor mich, der in der Hand einen sehr starken Bindfaden hielt und ihn auf seine Festigkeit prüfte. Plötzlich schlang er ihn mir um den Hals, zog mich nach oben, legte ihn über einen Haken an der Wand und tat, als ob er mich aufhängen wollte. Als man merkte, daß ich am Ersticken war, bekam er Auftrag, nachzulassen, und ich mußte wieder auf der Kette Platz nehmen.

Am 12. November wurde das Verhör um 1 Uhr nachts abgebrochen und ich wieder in die Zelle zurückgeführt. Durch die Schwellungen am Gesäß verursachte mir das Sitzen auf einem Holzstuhl selbstverständlich starke Schmerzen und ich versuchte, auf dem Strohsack zu sitzen. Sobald aber der wachhabende Polizeibeamte mich dabei antraf, wurde ich aufgefordert, nur auf dem Stuhl zu sitzen. Die Kälte in der Zelle wurde für mich noch unerträglicher, da meine geschwollenen Fußsohlen nicht zuließen, daß ich mich durch Gehen in der Zelle erwärmen konnte. Das Essen im Polizeigefängnis war ungenießbar. Das einzige, was man zu sich nehmen konnte, war das Stück Brot, das man morgens bekam.

An den folgenden Tagen wurde ich zwar noch wiederholt vernommen, aber nicht mehr geschlagen. Jedoch wurde mir immer wieder erklärt, daß mein Fall so schwer sei, daß ich zum Tode verurteilt werden würde, und daß es meiner Frau genau wie mir gehen würde.

Nach sechs Tagen auf der Polizei wurde ich in der Nacht vom 14. zum 15. November in das Untersuchungsgefängnis in Pankrai gebracht. Hier wurde ich nicht mehr geschlagen, das Essen war etwas besser, aber die Behandlung war denkbar grob. Die Schwellungen an den Fußsohlen und am Gesäß, besonders die blauen Stellen, waren noch monatelang sichtbar, ebenso die Wundstellen am Knie. Die Rippenbrüche verursachten mir bis zum März bei jedem Atemzug starke Beschwerden.

Vom Untersuchungsrichter wurde ich insgesamt viermal vernommen. Meine Entlassung aus dem Gefängnis erfolgte am 20. Mai 1937.

*

Tscheka-Methoden

Nur mit innerster Empörung kann man von der ungeheuerlichen Tatsachenmeldung Kenntnis nehmen. Schon seit geraumer Zeit waren die Drangsalierungen bekannt, denen das Sudetendeutschtum wirtschaftlich, politisch und moralisch von den tschechischen Chauvinisten ausgesetzt ist. Erst gestern konnte noch ein Berliner Blatt einen umfangreichen Tatsachenbericht veröffentlichen, wonach ein Volksdeutscher aus dem Hultschiner Ländchen in Troppau von den tschechischen Polizeiorganen buchstäblich zu Tode geschunden worden ist. Der jetzt vorliegende Fall des Reichsdeutschen Weigel muß in der deutschen Oeffentlichkeit größte Erregung und größten Abscheu auslösen. Er wird hoffentlich auch jenen Kulturnationen endlich die Augen öffnen, die seit geraumer Zeit besonders herzliche Sympathien gegenüber der Tschechoslowakei zur Schau trugen. Was sich in dem Prager Gefängnis und jener „Polizeiunterkunft" zugetragen hat, ähnelt den von der berüchtigten bolschewistischen Tscheka und GPU. angewandten Foltermethoden stark. Man gewinnt den Eindruck, daß die bolschewistisch-tschechische Freundschaft selbst auf die erpresserischen Verhörungs- und Untersuchungsformen abgefärbt hat, wahrlich ein Zustand, der einem mitteleuropäischen Staat und seiner politischen Humanitätsspreicherei das jämmerlichste Zeugnis ausstellt. Hier handelt es sich um Inquisitionsbräuche des finstersten Mittelalters oder des dunkelsten Asiens. Auf derartige von staatlichen Organen der Tschechoslowakei an einem Reichsdeutschen vorgenommene Foltern gehört eine entsprechende Antwort. Mit diplomatischen Entschuldigungen und Ausflüchten ist dieser schmachvolle Fall nicht beigelegt. In gerechter Empörung verlangt die deutsche Oeffentlichkeit eine klare Genugtuung und, falls sie von Prag nicht gegeben wird, Sicherungen auf deutscher Seite, die den Herren jenseits der deutsch-tschechischen Grenze jede Lust an der Wiederholung derartiger bolschewistischer Foltermethoden ein für allemal vergehen lassen.

Stadtgrenze Bilbaos erreicht

Ununterbrochener Vormarsch der nationalen Truppen

Frontvor Bilbao, 17. Juni.

Am Donnerstag vormittag stellten die Truppen der 5. und 6. Brigade bei Asua, drei Kilometer nördlich vor der Stadtmitte Bilbaos, die Verbindung mit der Küstenkolonne her. Diese besetzte, von Cap Gatca und Lejona süd- und südwestlich vorstoßend, zahlreiche am rechten Ufer der Nervion-Mündung vor Bilbao liegende Badeorte: Algorta, die Strandsiedlung von Arigunaga mit Kabelstation, die Strandsiedlung von Ereaga und Las Arenas. Die Küstenkolonne hat durch die vorgreifenden Operationen der nationalen Brigaden im Osten und im Südosten der Stadt leichte Arbeit gehabt und ist in die meisten Ortschaften des weitläufigen Asua-Tals, ohne einen Schuß abzugeben, eingezogen.

Die Bolschewisten machen sich nach dem Durchbruch der Gallo-Linie nicht mehr die Mühe, ihre Küstenstellungen zu verteidigen, und ziehen sich, soweit ihnen die Rückzugswege auf den Bergen noch nicht abgeschnitten sind, über die Eisenbahnbrücke von Luchana auf das linke Ufer der Nervionmündung zurück, von wo sie auf einer von Santander her kommenden Straße noch Verbindung mit Bilbao unterhalten. Die nationalen Truppen stehen mit Ausnahme dieser Straße, die aber auch bereits von nationalen Geschützen beherrscht wird, auf allen nach Bilbao hinführenden Hauptstraßen an der Stadtgrenze: auf den Straßen nach Las Arenas — Bilbao, Bermeo — Bilbao, San Sebastian — Bilbao und auf der Straße Orduna — Bilbao auf dem südlichen Teil bei Basauri. Flieger melden feindliche Konzentration in dem südwestlich von Bilbao gelegenen bis über 1000 Meter ansteigenden Bergmassiv.

Auf den vor der Südstadt gelegenen Höhen macht die Umklammerungsbewegung in westlicher Richtung Fortschritte. Der Feind, der seine an den Berghängen sich entlang ziehenden Gräben verteidigt, wird durch starkes Artilleriefeuer erschüttert.

Nach dem nationalen Heeresbericht vom Mittwoch fielen den nationalen Truppen allein an diesem Tage 1700 Gefangene in die Hände. Auch das erbeutete Kriegsmaterial ist sehr groß.

An der Front von Leon wurde das Bergmassiv Venero besetzt. Der Feind floh und hatte große Verluste.

Tätigkeit der Luftwaffe: An der Aragon-Front wurden zwei Bombenflugzeuge und zwei Jagdflugzeuge der Bolschewisten abgeschossen. Trotz des zahlenmäßig überlegenen Gegners hatten wir keine Verluste.

Die bolschewistische Fliegerei bombardierte Ayerbe und sein Hospital, wobei 30 Personen, in der Hauptsache Frauen und Kinder, getötet wurden.

18 Tote, über 100 Verletzte

Schwere Explosion auf dem sowjetspanischen Schlachtschiff „Jaime I"

London, 17. Juni.

Wie Reuter aus Valencia berichtet, ereignete sich nach einer „amtlichen" Verlautbarung der spanischen Bolschewisten am Donnerstag gegen 15 Uhr auf dem sowjetspanischen Schlachtschiff „Jaime I", das zur Zeit zur Ausbesserung im Hafen von Cartagena liegt, eine Explosion, die auf den Ausbruch eines Feuers an Bord zurückgeführt wird. Ungefähr 18 Besatzungsmitglieder wurden getötet und mehr als 100 verletzt.

Sieben Nationen ehren

die deutschen Gefallenen der Kriegsmarine des Weltkrieges

dnb **Laboe** (bei Kiel), 17. Juni.

Die an der Dritten Internationalen Marine-Pokal-Segelwettfahrt beteiligten Offiziere der deutschen Kriegsmarine und der sechs fremden Kriegsmarinen begaben sich am Donnerstag vormittag zum Marine-Ehrenmal in Laboe. Hier fand in der unterirdischen Weihehalle des Ehrenmals eine schlichte Gedenkfeier zu Ehren der deutschen Gefallenen des Weltkrieges statt. Die Offiziere der dänischen, englischen, französischen, holländischen, italienischen und schwedischen Kriegsmarine legten mit ihren Landesfarben versehene Kränze nieder. Bereits dieser Tage hatten hier Abordnungen des japanischen Kreuzers „Albigara" und des französischen Kreuzers „Jeanne d'Arc" eine gleiche Ehrung vorgenommen. Konteradmiral Götting, der Leiter des Marineregatta-Vereins, führte dann aus:

Zum drittenmal haben im Rahmen der Internationalen Marine-Pokal-Segelwettfahrt die an unserem schönen kameradschaftlichen Sport beteiligten Nationen den gefallenen Kameraden der deutschen Kriegsmarine des Weltkrieges ihre Ehrung erwiesen.

Aber heute denken wir auch noch an andere, die für unser Vaterland gefallen sind. Zur selben Stunde findet in Wilhelmshaven die Trauerfeier für die auf dem Panzerschiff „Deutschland" einem ruchlosen Angriff zum Opfer Gefallenen statt. 31 treue Kameraden des Panzerschiffes „Deutschland" und der deutschen Kriegsmarine werden dort zur letzten Ruhe gebettet. Die Flaggen, Fahnen und Stander in ganz Deutschland wehen heute auf halbmast. Wir denken gleichzeitig an die sechs gebliebenen Kameraden der italienischen Kriegsmarine, die kurz vorher einem ähnlichen Ueberfall zum Opfer fielen. Wir Vertreter der sieben Nationen werden sie nicht vergessen in treuer Kameradschaft und innigem Mitgefühl, das auch den Angehörigen dieser Kameraden gilt.

Für die Ehrung, die der deutschen Kriegsmarine durch die Kriegsmarinen der sechs fremden Nationen zuteil geworden ist, habe ich im Auftrage des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, des Generaladmirals Dr. h. c. Raeder, und des Kommandierenden Admirals der Marinestation der Ostsee, Admirals Albrecht, und gleichzeitig im Namen der gesamten deutschen Kriegsmarine aufrichtigen und herzlichen Dank zu übermitteln."

Französische Abgeordnete in Berlin

dnb **Berlin**, 17. Juni.

Am Donnerstag empfing der Reichsverkehrsminister und Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Dr.-Ing. Dorpmüller, in Anwesenheit Seiner Exzellenz des französischen Botschafters François-Poncet in den Räumen des Reichsverkehrsministeriums die Mitglieder der Verkehrskommission der französischen Deputiertenkammer, die unter der Führung ihres Präsidenten Lafaye stand.

Im Anschluß an den Empfang nahmen die französischen Ausschußmitglieder an einem Frühstück als Gäste des Reichsverkehrsministers teil. Mit einem herzlich gehaltenen Trinkspruch hieß der Reichsverkehrsminister seine Gäste willkommen. Er gedachte dabei auch seiner Eindrücke von dem Eisenbahnkongreß in Paris und von der Sonderausstellung der Eisenbahnen im Rahmen der Pariser Weltausstellung. Was die französischen Bestrebungen zur Vereinheitlichung des Eisenbahnwesens anbetreffe, so würde er die Erfahrungen der Deutschen Reichsbahn als einer großen einheitlichen Eisenbahnorganisation gern zur Verfügung stellen.

Der Präsident des Verkehrsausschusses der französischen Deputiertenkammer, Lafaye, erwiderte in besonders freundschaftlich gehaltener Ansprache. Er erinnerte an die reichen Eindrücke, die die französischen Ausschußmitglieder als Gäste in Deutschland gehabt hätten, und die Vorträge, die ihnen über das deutsche Verkehrswesen zuteil geworden seien. Er wies besonders auf den bisher mit Erfolg durchgeführten Versuch zur Annäherung der großen Eisenbahnverwaltungen Frankreichs und Deutschlands hin, wie er in dem Austausch von Kindern deutscher und französischer Eisenbahner zum Ausdruck komme. Seine herzlichen Worte klangen aus in dem Wunsch zur weiteren Verbesserung des guten Einvernehmens zwischen den deutschen und französischen Verkehrsverwaltungen.

Die Mitglieder des Ausschusses, die sich auf einer Studienreise durch Deutschland befinden, werden am Freitag über Leipzig nach München weiterfahren.

Die österreichischen Gäste bei Ministerpräsident Göring. Ministerpräsident Generaloberst Göring empfing am Donnerstag die zur Zeit in Berlin weilende österreichische Industriellenabordnung und unterhielt sich mit den Herren, die am Abend seine Gäste in der Staatsoper sein werden, lange über die Deutschland und Oesterreich besonders berührenden Wirtschaftsfragen.

Italienischer Besuch auf der Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit". Unter Führung von Dr. Aitano, dem Generalsekretär des italienischen Nationalkomitees für wirtschaftliche Unabhängigkeit, besuchte am Donnerstag eine Anzahl hoher italienischer Persönlichkeiten die Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit". Unter ihnen waren auch Exzellenz Richetti, der Leiter der Abteilung Chemie im italienischen Kriegsministerium, und der bekannte Flugzeugkonstrukteur Caproni.

*

(Weitere politische Nachrichten auf Seite 7)

Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dierichs. **Stellvertreter des Hauptschriftleiters:** Fritz Schmidt.
Verantwortliche Schriftleiter: Politik: Rudolf Foest. **Bochumer Teil:** Hans Schulte, Wirtschaft und Bilder Fritz Schmidt, Kulturpolitik u. Unterhaltung: Dr. Josef Schwermann, Gerichtsdienst und Briefkasten: Max Fliegel, Sport und Provinz: Hans Hornberg. Nachbargebiet und Stadtteile: i. V. Paul Borke.
Berliner Schriftleitung: Michael Haupt, Berlin-Karlshorst, Heiligenberger Straße 25, Ruf 500 340.
Sprechstunden der Schriftleitung wochentags, außer mittwochs und samstags, von 16—17 Uhr. Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht. Rückendung nur bei Rückporto

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs, Bochum, Rathausplatz 8, Ruf 675 51—54.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: i. V. Hans Leifeld.
Berliner Anzeigenvertretung: F. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstraße 194, Ruf 316 813.
Durchschnittsauflage Mai 37 über 28 000. Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 9 gültig. Nachlaßstaffel B.

Bochumer Nachrichten

So viel von Weltschmerz . . .



phot.: Hoffmann

So viel von Weltschmerz wie der Hund
hat sicher in so jungen Jahren
nur selten wer, so scheint es, und
von uns wohl keiner noch erfahren.
Er ist so klein, ein Säugling noch,
und schon ein Philosoph von Graden,
ein Marabu an Tiefe, doch
es scheint ihm weiter nicht zu schaden!
Ob ihm das wechselhafte Wetter
in Bochum so verzerrt die Mienen,
ist unbekannt. Uns wär' er netter
mit glattem Felle wohl erschienen.
Er ist so drollig, wie manch einer,
der seine Würde sucht in Falten,
und übersieht, daß deshalb keiner
dran denkt, nun mehr von ihm zu halten.
Drum merk: die Miene nicht allein,
nicht die martialische Gebärde,
vielmehr dein Können und dein Sein
macht deinen Wert auf dieser Erde!

Flax

282000 und Du?

Immer mehr Südwestfalen in der NSV.

Von 32 Gauen in Deutschland nimmt die NSV. des Gaues Westfalen-Süd in der Reichsstatistik bei einem Stand per Ende April 1937 mit 275 121 Mitgliedern den 14. Platz ein. Mit 275 000 Mitgliedern sind 10,31 Prozent der südwestfälischen Bevölkerung erfaßt. Ende Mai betrug die Mitgliederzahl bereits 282 171 im Gau Westfalen-Süd. Sie ist wieder ständig im Steigen begriffen, da sich immer mehr Volksgenossen in das große soziale Hilfs- und Aufbauwerk der NSV. einreihen. An alle ergeht aber nun wieder der Appell: schließt die Reihen dieser Kampforganisation, die für ein gesundes Volk und für ein ewiges Deutschland kämpft.

„Kameradschaft" der Straße

Radfahrer verschuldet Unfall, fährt aber unbekümmert weiter.

Am 16. Juni wurde auf der Castroper Straße ein Radfahrer von einem zweiten Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Letzterer fuhr weiter, ohne sich um den Verletzten zu kümmern. Der angefahrene Radfahrer mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Von einem scheuenden Pferd überrannt. Am Donnerstag morgen scheute aus unbekannter Ursache auf der Wiemelhauser Straße ein Pferd und ging in Richtung Oskar-Hoffmann-Straße durch. Als der Arbeiter A. das Pferd aufhalten wollte, wurde er von dem Fuhrwerk erfaßt und zu Boden geschleudert. Der junge Mann wurde dabei erheblich verletzt.

Sang und Tanz im Rathaushof

Erster Volkstumabend mit „Kraft durch Freude"



Aufnahme: Muthherr

Kopf an Kopf lauscht die Menge dem Handharmonikaspiel

Eigentlich gehören zu solch einem Abend, an dem gesungen, getanzt und gespielt wird, an dem Volk für Volk musiziert, leuchtender Himmel und lachender Sonnenschein. Dann leuchten uns die bunten Tanzkleider noch eindringlicher ins Herz hinein, dann sind Musik und Gesang noch feiner anzuhören. Und dennoch kann man behaupten, daß diesem Abend, an dem die Abteilung Volkstum und Brauchtum in der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" sich zum ersten Male in Bochum unter freiem Himmel vorstellte, ein voller Erfolg beschieden war. War doch der Innenhof des Rathauses, der zu diesem volkstümlichen Abend den Rahmen gab, bis ins äußerste Eckchen mit Schaulustigen besetzt, von denen gar mancher, der vielleicht gestern noch abseits stand, morgen gewiß dabei sein wird, vor allen Dingen, wenn er mit offenem Herzen die Worte gehört hat, die der Mitarbeiter der Reichsdienststelle Volkstum und Brauchtum, Kraft, zu diesem ersten Abend unter freiem Himmel sprach, die eine Bitte waren an alle, doch mitzuarbeiten in dieser feinen Gemeinschaft. Aber es ist ja nicht von ungefähr, daß gerade der Volksgenosse in der Stadt geradezu nach diesen, ihm fremd gewordenen Werten hungert, nach diesem Volkstum, das in den Menschen auf dem Lande noch so tief wurzelt. Dieses Stückchen Heimat, das dem Städter meist so fremd geworden ist, das ihm die Kraft und die Freude gibt zu neuem Schaffen, zu neuem Leben, das ihm hilft, die Feierabende zu gestalten, das wurde uns gestern in den Abendstunden vorgesungen, vorgetanzt und vorgespielt. Es war eine reine Freude, den Klängen zuzuhören, so frisch, so ungezwungen und froh waren die Weisen, die das Handharmonikaorchester unter Leitung von Häßler uns bot, so fein, ein wenig mit Humor durchsponnen waren die Lieder, die von den Singegruppen unter der vorzüglichen Leitung von Sprenger gesungen wurden. Besonders schön waren die Volkstänze, die, von munteren Handharmonikaweisen eines noch recht kleinen Künstlers begleitet, gezeigt wurden und die vor allen Dingen durch die farbigen Figuren der noch recht wenig bekannten Tänze zu begeistern wußten. Und mit dem Beifall wurde natürlich nicht gekargt, auch nicht, wenn man — wenigstens in den hinteren Reihen — nichts von den zarten und kleinen Stimmchen der kleinsten Mitarbeiterinnen hörte, die sich mit den innigen Weisen ihrer Gitarren, Mandolinen und Blockflöten in die Herzen der Zuhörer hineinspielten. Und Herr Vieten, der Betreuer der kleinen Schar, freute sich über das Völkchen, daß man ihn fast um seine Aufgabe hätte beneiden können.

Ja, so sieht die Gestaltung eines Feierabends aus, so wird man wieder lernen, seine Heimat zu lieben und alles, was damit zusammenhängt, ganz gleich, ob es die Landschaft ist, von der wir singen und spielen, das Brauchtum, das in unseren Tänzen ersteht, oder die Mundart, die in unseren Volksliedern wieder ihr Auferstehen feiert; so werden wir wieder zu Menschen werden, die Freude haben an allem, was Heimat heißt, Mutterland, deutsches Land.



Frisch und froh spielt er zum Tanze auf

Kein Tag ohne Fahrraddiebstahl

In der Nacht zum 12. Juni wurde aus der Garage An der Schalwiese Nr. 16 ein Herrenfahrrad, Marke „Südpracht", ohne Nummer, gestohlen. — Am 13. Juni, gegen 13.10 Uhr, ist ein vor dem Hause Roonstraße 33 abgestelltes Herrenfahrrad, Marke „Rhenania", gestohlen worden. Das Rad hat einen grauen Rahmen, vernickelten Lenker mit schwarzen Gummigriffen. Am Vorderrad befindet sich eine Zugoremse. — Ebenfalls gestohlen wurde am 14. Juni, gegen 7.50 Uhr, ein an der Ecke Rott- und Hortumstraße abgestelltes Herrenfahrrad, Marke „Läufer", Nr. 649. Das Rad hat einen schwarzen Rahmen und gelbe Felgen. An dem Rade befindet sich eine elektrische Beleuchtung mit Dynamo. Wer hat die Diebstähle oder einen der Diebstähle beobachtet oder wer kann sonst sachdienliche Angaben machen? Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Polizeipräsidium, Uhlandstraße 35, Zimmer 243.

Bei der Probefahrt gestürzt. Als am Donnerstag morgen der Arbeiter C. mit seinem Motorrad eine Probefahrt unternahm, stürzte er auf der Klosterstraße beim Nehmen der Kurve. Mit einem Oberschenkelbruch und anderen Verletzungen mußte er in ein Krankenhaus gebracht werden.

Herrenloses Fahrrad sichergestellt. Sichergestellt wurde ein Herrenfahrrad, Marke „Erzella", Nr. 320 580. An dem Rade befinden sich ein Kilometerzähler, Dynamo mit Lampe. Eigentumsberechtigte werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei in Bochum, Uhlandstraße 35, Zimmer 243, zwecks Besichtigung und Entgegennahme ihres Eigentums zu melden.

Ertrinkender aus der Ruhr gerettet

in der Nähe der Kosterbrücke

In der Ruhr an der Kosterbrücke, fast an der gleichen Stelle, an der noch am Sonntag der Hilfsaufseher Schäfer aus Bochum infolge Herzschlages in der Ruhr ertrank, geriet wieder einmal ein schon älterer Mann in eine Untiefe und der Gefahr des Ertrinkens. Auf seine Hilferufe kamen vier Schwimmer aus Welper zu Hilfe und ihnen gelang es, in gemeinsamer Zusammenarbeit den Mann aus dem Wasser zu holen. Glücklicherweise hatten die sofort vorgenommenen Wiederbelebungsversuche auch Erfolg.

Vom Bergeversatz verschüttet

Tödlicher Unfall unter Tage

In der Morgenschicht des Donnerstags, gegen 12 Uhr, ereignete sich im Untertagebetrieb der Bergbau-AG. Lothringen, Schacht 1/2, in Bochum-Gerthe ein sehr schwerer Unglücksfall, der leider ein Menschenleben forderte. Der Akku-Fahrer Küper aus Dortmund, Missundestraße 29, geriet in der Abbaustrecke 3, nordöstliche Abteilung des Flözes Johann, bei der Förderung unter plötzlich auslaufenden Bergeversatz. Bei den sofort in Angriff genommenen Bergungsversuchen konnte der Verschüttete einige Zeit später geborgen werden, jedoch war der Tod infolge Erstickens inzwischen eingetreten. Der Verunglückte, der 28 Jahre alt war, war jung verheiratet.

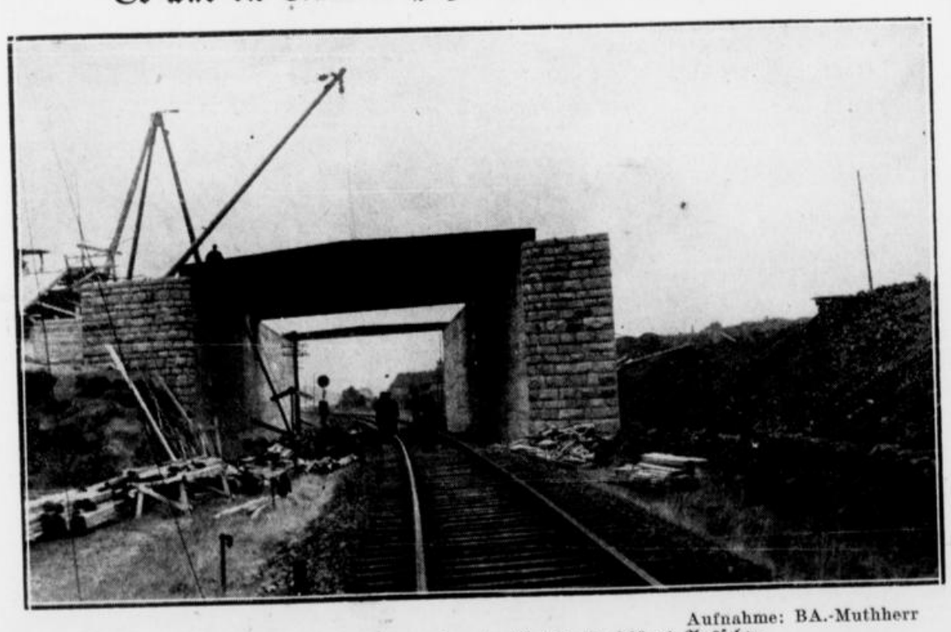
Die Bremse war fehlerhaft

Zusammenstoß Lastauto—Motorrad — Ein Verletzter

An der Ecke Herner und Vidumestraße, stießen am 16. Juni ein Lastkraftwagen und ein Kraftrad zusammen. Der Kraftradfahrer wurde leicht verletzt. Der Lastkraftwagen wurde wegen fehlerhafter Bremse sichergestellt.

Ueber die Hälfte der Eisenträger schon gelegt

So wird die Brücke im Zuge der Königsallee nach Süden



Aufnahme: BA.-Muthherr

Saubere Bruchsteinmauern geben der Brücke ein schönes Aussehen

Das Tempo, mit der an der Brücke im Zuge der Verlängerung der Königsallee nach dem Bochumer Süden gearbeitet wird, ist erstaunlich. Vor wenigen Wochen noch war außer den gewaltigen Dämmen nördlich von der Stadt her und südlich der Bahnlinie zur Zeche Prinz-Regent nicht viel zu sehen. Jetzt stehen schon die großen Mauern, die die Brücke über diesen Geländeeinschnitt tragen werden. Und am Dienstag wurde schon mit dem Legen der gewaltigen Eisenträger begonnen, über die in absehbaren Zeiten die große Ausfallstraße Bochums nach Süden, unser lang ersehnter Weg ins Ruhrtal und in die Ruhrberge, führen wird. Am Donnerstag waren von den insgesamt etwa 50 eisernen Trägern schon 31 gelegt, und es wird nicht mehr lange dauern, dann ist die Eisenkonstruktion fertig und der Bau der Straße über die Brücke hinweg kann beginnen. Auch südlich der Brücke gehen die Arbeiten an dem großen Straßendamm schnell weiter, so daß wir mit Ablauf dieses Jahres wohl schon ein beträchtliches Stück dieses größten Bochumer Straßenbaues fertig vor uns sehen werden.

Liliput-Pferdchen kommen nach Bochum

Ein Besuch im Shetlandpony-Gestüt in Neuß



Aufnahme: Janssen (Kalkum)

So munter werden die kleinen Gesellen auch in Bochum daherhüpfen, wenn sie sich beim vierten Reit- und Fahrturnier den Zuschauern zeigen

Beim 4. Bochumer Reit- und Fahrturnier werden Shetlandponys aus dem Gestüt des SA.-Sturmführers A. W. Geyer (Neuß) dem Publikum vorgeführt werden, eine Schaunummer, die besonders bei der Bochumer Jugend viel Anklang finden wird. Die Tatsache aber, daß es sich bei dieser Vorführung nicht um eine Schaunummer im landläufigen Sinne handelt, sondern der Züchter das Shetlandpony als Gebrauchspferd herausstellen will, veranlaßte uns, dem Gestüt einen Besuch abzustatten.

Wenn man von einem Gestüt spricht, denkt man unwillkürlich an ein Gelände, auf dem große Stallungen, eine Reitbahn und große Weideflächen vorhanden sind. Wir wunderten uns deshalb, daß wir gleich nach Verlassen des Privathauses mit der Besichtigung beginnen konnten. Der Standort der Liliputaner befindet sich gleich hinter dem Haus, und schon nach wenigen Schritten hatten wir die Stallungen erreicht, die in einem großen Garten liegen, hinter dem noch eine zwei Morgen große Weide vorhanden ist. Das ist der Wohnort der Shetlandponys, die wir am Sonntag in Bochum sehen werden.

Wir gehen von Box zu Box und betrachten mit Wohlgefallen diese kleinen Zwergpferde, die sich zutraulich an uns heranmachen, uns beschnuppern und Anzug und Aktentasche anknabbern. Alle sind reizende Kerl-

chen, die uns durch ihr struppiges Mähnenhaar treu ansehen. Wir haben das Glück, auch ein paar Fohlen zu sehen, die erst acht bzw. vierzehn Tage alt sind. Neben älteren Stuten sehen wir auch noch Jahrlinge. Besonders imponiert uns der prächtige Hengst Bubi von Fence-House (Newcastle, Schottland). Er ist ein stammiger Kerl, und man kann ihn schon aus der Entfernung von den zierlicheren Stuten unterscheiden. Das Gestüt besitzt zur Zeit etwa 20 Ponys, die wir in Bochum wiedersehen werden.

Wir fragten Sturmführer Geyer, wie er auf den Gedanken, Shetlandponys zu züchten, gekommen sei, und er führte etwa folgendes aus: Kurz nach dem Kriege hatte er von einem in Neuß gastierenden Zirkus eine Shetland-Stute für seine Kinder gekauft, die ihm so große Freude machte, daß er sie mit einem Hengst aus dem Düsseldorfer Zoo paarte. Als er dann gelegentlich einmal von einem anderen Zirkus einige Shetlandponys erwerben konnte, da überlegte er nicht lange, und damit war die Gründung des Gestüts vollzogen. Die Scheckstuten seiner Herde waren im Zirkus dressiert, geritten und gefahren worden. Er versichert uns, daß sie sich nach der harten Zirkusarbeit im Gestüt überaus wohl fühlten.

Der Besitzer des Gestüts ist bisher mit diesen Tierchen kaum an die Oeffentlichkeit getreten. Auf Veranlassung des Turnierausschusses der rheinischen Reit- und Fahrvereine wurden sie zum erstenmal beim vorjährigen Reitturnier in Krefeld herausgebracht. Sie fanden soviel Anklang, daß die Vorführung der Pferdchen auch von den bekanntesten Turnierstätten gewünscht wurde, und so sah man sie in Stuttgen, Aachen und Hagen, wo sie zum Teil als Ein-, Zwei-, Drei- und Vierspänner gefahren wurden, während der Rest sich in tollen Sprüngen zum Gaudium des Publikums auf dem Turnierplatz tummelte.

Die Zucht der Shetlandponys wird augenblicklich stark gefördert. Vor allen Dingen dürften sie die Siedlerkreise interessieren, da für sie die Anschaffung der Shetlandponys in Zukunft am meisten in Frage kommt. Welch großen Wert die Reichsregierung diesem neuen Zuchtzweig beilegt, geht am besten daraus hervor, daß der Reichsverband für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts im Reichsnährstand damit beauftragt wurde, ein Stutbuch für Shetlandponys anzulegen, was in diesem Jahre geschehen ist.

Das Pony ist genügsam wie ein Schaf, kennt in seiner Heimat Schottland nur Moos als Nahrung. Hafer sieht es nie. Bei uns verlangt es bei angestrengter Arbeit nichts als guten Weidegang oder gutes Heu und als Leckerbissen einmal ein Stück Brot oder eine Mahlzeit Kartoffelschalen. Der Anschaffungspreis von 400 bis 600 RM. für ein gutes Pony erscheint im ersten Augenblick etwas hoch, berücksichtigt man aber, daß die Tiere vom dritten Lebensjahre an etwa 30 bis 40 Jahre volle Arbeit leisten bei obenerwähnter äußerster Genügsamkeit, so ist der Preis doch durchaus tragbar. Zuchtstuten bringen bis zu 30 Jahren bei sachgemäßer Pflege jedes Jahr ein Fohlen. Während ein großes Pferd sein vierfaches Eigengewicht leistet, so leistet das Pony das fünffache. Der gute Charakter der Tiere ist besonders hervorzuheben. Man kann sie ohne große Schwierigkeiten anspannen, und sie gehen willig und gehorsam.

Was die Haltung der Ponys angeht, so dürfte nachstehendes sehr aufschlußreich sein: Das Shetlandpony ist nicht nur ein Spielzeug für Kinder wohlhabender Eltern, es ist vielmehr ein sehr brauchbares Nutzpferd. Das hat der bekannte Ponyzüchter Bongart erkannt, der schon seine Zucht um die Jahrhundertwende in Niederdorf im Kreise Geldern begann und der einen Zwei- und einen Vierspänner 1930 anläßlich der großen Gebrauchsprüfung für Vierspänner (Marathonfahrt), die von Düsseldorf über Wickrath, Geilenkirchen nach Aachen führte, startete, wobei die Feststellung gemacht werden konnte, daß die Ponys an jedem Tage die beste Note in der Konditionsprüfung bekamen. Ein Shetlandpony kann ohne weiteres im Sommer und Winter auf der Weide gehalten werden. Während es im Sommer ein schönes, glattes Fell hat, bekommt es in der kälteren Jahreszeit einen dicken Pelz, der es vor der grimmigsten Kälte schützt.

Alles in allem ist es klar, daß das Shetlandpony für den Siedler von unschätzbarem Wert sein dürfte, zumal es bei großer Genügsamkeit imstande ist, gute Arbeit zu liefern. In allen Betriebszweigen der Landwirtschaft dürfte es mehr und mehr Freunde gewinnen. Sie trippeln schnell dahin und zertrampeln mit ihren kleinen Hufen nicht das geringste. Sie können helfen beim Tragen von Lasten und den Karren ziehen und besonders vielseitig bei der Feld- und Gartenbewirtschaftung eingesetzt werden.

So war ein Zirkuspferdchen die Grundlage zu diesem Gestüt der Shetlandponys, das einer großen Zukunft entgegensieht, denn die Nachfrage ist sehr groß. Also, Bochumer, besucht das 4. Reit- und Springturnier und seht sie euch an, ihr werdet eure Freude an den kleinen, flinken Pferdchen haben.

Auf der Haustreppe abgestürzt. Dem Krankenhause zugeführt werden mußte am Mittwoch der 65jährige Invalide Schr. von der Hattinger Straße. Als er zu den Ställen im Hof wollte, glitt er mit einem Eimer, den er in beiden Händen trug, auf der Haustreppe aus und stürzte rücklings die Treppe hinab, wobei Schr. mit einem Beinbruch und anderen Verletzungen liegenblieb. Er wurde sofort ins Krankenhaus geschafft.

Kühl und unbeständig

Mitgeteilt vom Reichswetterdienst Essen-Mülheim um 21 Uhr.

Das Atlantikhoch bleibt weiterhin für die Witterung Westeuropas bestimmend. An seinem östlichen Abhang gelangen abwechselnd kühlere und wärmere feuchte Luftmassen in unsern Bereich und bewirken starke Bewölkung mit teilweise gewittrigen Niederschlägen. Eine Umgestaltung zu schönerem Wetter ist zunächst noch nicht zu erkennen.

Aussichten für Freitag: Bei wechselnder Bewölkung und auffrischenden nordwestlichen Winden Regenschauer. Kühl. — Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Bei nördlichen Winden immer noch Schauer und kühl. Unbeständig.

Donnerstag, 17. Juni

Barometer 8 Uhr: 766.0 24 Uhr: 767.0 Thermometer 13 Uhr: +15 C 24 Uhr: +11 C

Zeiten für Sonne und Mond am 18. Juni:
☉ Aufg. 4.06, Unterg. 20.55; ☽ Aufg. 15.43, Unterg. 0.52

Wetternotizen, gemessen um 8 Uhr vormittags

Ort	Luftdruck in mm	Windricht. u. Stärke	Temperatur C	Wetter
Essen	763.9	NNO 1	+11	fast bed., Dunst
Kahler Asten	675.9	WSW 3	+ 5	Nevel
Brocken	672.9	W 4	+ 9	Nebel
Hamburg	761.4	W 3	+12	Regenschauer
Berlin	762.0	NW 4	+12	wolkig
München	765.1	W 1	+11	fast bed., Dunst
Zugspitze	–	NNW 4	– 6	Nebel

Vereins-Kalender

Bochumer Krieger- u. Landwehrkameradschaft 3. Bezirk. Zu der am **Sonntag, 20. Juni, um 11 Uhr,** im Saale des Kameraden **Kappert** stattfindenden **Versammlung** ladet hiermit ein **Der Bezirksführer**

Wohin gehen wir heute?

Stadttheater: 19 Uhr: Wallenstein-Trilogie.
Tonhallen-Gaststätte und -Diele: Konzert und Tanz.
Lichtburg: ab 15.15 Uhr: Goldfieber.
Lichtspielhaus: ab 15.30 Uhr: Die unerhörte Frau.
Odeon: ab 15.30 Uhr: Hauptmann Sorrell und sein Sohn.
Stala-Lichtspiele: ab 17 Uhr: Hauptmann Sorrell und sein Sohn.
Tonhalle: ab 15.30 Uhr: Peter im Schnee.
Wittlichspiele: ab 15.15 Uhr: Das schöne Fräulein Schraga.
Apollotheater: ab 15.15 Uhr: Ungeküßt soll man nicht schlafen gehn.
Capitol: ab 15.30 Uhr: Susanne im Bade.
Gloria-Palast: ab 15.30 Uhr: Stadt Anatol.
Hammer Lichtspiele: ab 15.15 Uhr: Es geschah in einer Nacht.
Apollo Weitmar: Weiberregiment.
Capitol Langendreer: Gleisdreieck.
Capitol Werne: Hilde und die 4 PS.
Kammerlichtspiele Gerthe: Viva Villa.
Lichtburg Langendreer: Lumpaci Vagabundus.
Schauburg: Wanne-Eickel: Die Nacht mit dem Kaiser.

Für die Gesundheit der Bergmänner

Betreuung durch Betriebsärzte

Im weiteren Verlauf des Gemeinschaftslehrganges der RBG. Bergbau auf der Schulungsburg in Königswinter sprach Pg. Dr. Hebestreit vom Amt für Volksgesundheit. Zu Beginn seines Vortrages zeigte der Redner die Entwicklung der Bevölkerungspolitik und ihre Auswirkung in den Betrieben. Die Tatsache, daß wir in den nächsten Jahren eine Ueberalterung der Gefolgschaften und zu wenig Nachwuchs zu verzeichnen haben, verpflichtet das Amt für Volksgesundheit, alles zu tun, um die Leistungsfähigkeit und den Gesundheitszustand der schaffenden Menschen zu erhalten. Dies sei nicht nur ein sozialpolitisches, sondern vor allem ein politisches Problem. Früher habe man die Maschine als wichtigsten Faktor des Betriebes angesehen und dementsprechend behandelt, aber auf den tatsächlich wertvollsten Bestandteil, den Menschen und seine Gesundheit, habe niemand geachtet.

Aus der grundsätzlichen Erkenntnis, daß Deutschland an Rohstoffen arm und der Mensch unser kostbarstes Gut ist, sind es folgende drei Maßnahmen, die das Amt für Volksgesundheit zur Erfüllung seiner Aufgaben getroffen hat: Betriebsuntersuchungen, gesundheitliche Betreuung des Betriebes durch die DAF. und Einsatz von Betriebsärzten. Alle diese Maßnahmen sollen dazu beitragen, mit Hilfe der DAF. und der Betriebsführer den Gesundheitszustand der Gefolgschaften zu bessern. Es soll keine Bevormundung sein, sondern durch fachmännische Beratung soll geholfen werden, den schaffenden Menschen in seiner Leistungsfähigkeit an seinem Arbeitsplatz zu erhalten.

Am gleichen Tage sprach Pg. Thoma von der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung über Sinn und Zweck der Schadenverhütung. Heute habe jeder Volksgenosse dem Volksganzen gegenüber die Verpflichtung zur Einsatzbereitschaft. Das Leben, die Gesundheit und die Arbeitskraft sind die wichtigsten Erfüllungsmittel hierbei und als solche Deutschlands größter Reichtum. Demgegenüber steht die Tatsache, daß diese wertvollen Güter oftmals durch Leichtsinn aufs Spiel gesetzt würden. Diese Schäden des einzelnen werden zum Unglück der Gesamtheit und wirken sich auf das Volksganze durch Wertverminderung aus. Was wir brauchen, ist eine Kraftverdichtung und Wertvermehrung. Hierin liegt auch der Sinn des Vierjahresplanes und der Parole „Kampf dem Verderb". Wenn Deutschland in dem Wettbewerb der Völker bestehen soll, muß jeder auf dem Posten, auf den ihn das Schicksal gestellt hat, sich stets vor Augen führen, welch schwerwiegende Folgen Schäden und Unglücke für die Volksgemeinschaft haben und daß sich sein Verhalten im Leben dementsprechend einzurichten hat.

Fest soldatischer Tradition

60-Jahr-Feier der Militär-Kameradschaft Weitmar-Neuling

Neben dem Schützen- und Volksfest des Weitmarer Schützenvereins wird die 60-Jahr-Feier der Militär-Kameradschaft Weitmar-Neuling zu den Großereignissen des Monats Juli zu zählen sein, die viel Volk auf die Beine und den Stadtteil Weitmar in aller Munde bringen. Denn dieses Fest soldatischer Tradition und Treue wird sich ebenso wie die Schützenfeier auf drei Tage erstrecken. Als Termin sind bereits der 24., 25. und 26. Juli festgesetzt worden. Um den Weitmarer Volksgenossen und den vielen Gästen, die erwartet werden, die Teilnahme an allen Festveranstaltungen zu ermöglichen, hat man sich entschlossen, die einzelnen Feiern sich in einem Festzelt abwickeln zu lassen, das an der Neulingstraße errichtet wird. Die Festfolge ist in allen Punkten bereits durchberaten und auch schon festgelegt worden. Am Samstag, 24. Juli, tritt die Jubelkameradschaft nachmittags um 6 Uhr geschlossen am Festzelt an, um zunächst die Fahne vom Kameradschaftsführer feierlich einzuholen und sich dann mit der Weitmarer Bevölkerung zu einer Gedächtnisstunde für die Gefallenen des Weltkrieges am Denkmal an der Karl-Friedrich-Straße zu vereinen. Anschließend folgt die Jubelfeier mit der Ehrung der Jubilare, deren musikalische Ausgestaltung die Kapelle Kindermann übernommen hat. Am Sonntag, 25. Juli, ist um 2 Uhr nachmittags Antreten der jubilierenden Kameradschaft am Festzelt, um die Gastvereine zu empfangen. Es formiert sich der Festzug, dem ein großes Militärkonzert, ausgeführt von der Kapelle des in Paderborn stationierten Kavallerieregiments Nr. 15 unter der Stabführung des Stabsmusikmeisters Gerlach, im Festzelt folgen wird. Die Kapelle Kindermann wird zum Tanz aufspielen. Am Montag, 26. Juli, nimmt das Jubelfest mit einer Zeltfeier seinen Ausklang. Die Vorbereitungen sind schon jetzt von der Vereinsführung in die Wege geleitet worden, um der Feier einen festlichen und würdigen Verlauf zu sichern.

Schweres Unheil lauert am Wege

Bilder aus den Bochumer Gerichtssälen

Auf der Wittener Straße ereignete sich am Abend des 2. März arges Unheil. Man fand den Anstreicher Schüler aus Bochum in einer Blutlache auf der Straße liegen. Man brachte den Besinnungslosen, der schwere Kopfverletzungen erlitten hatte, ins Langendreerer Krankenhaus. Eine ganze Strecke weit entfernt lag das Fahrrad des Schüler, das er für den Heimweg benutzt hatte. Er wohnt in der Gegend Kaltehardt, und das Unheil traf ihn nicht weit von seiner Wohnung.

Die Straßenbahninsassen wurden mobilisiert. Was war geschehen? Wie war der Unglückliche überfahren worden? Wohin hatte sich der Täter gewandt? Wer konnte Aussagen machen? Zum Glück befand sich ein Kriminalkommissar auf der Straßenbahn, der sofort mit großer Umsicht und mit viel Glück die ersten Nachforschungen vornahm. Es war sofort für Hilfe für den Verunglückten gesorgt worden, aber dieser Mann war ja für die nächste Zeit gar nicht vernehmungsfähig. Umstände deuteten darauf hin, daß der Unfall soeben erst geschehen sein konnte. Man hatte einen kleinen Personenkraftwagen in Verdacht, den man in Richtung Witten gesehen hatte. Er war wegen seines unsichern Fahrens aufgefallen, und zwei Zeugen hatten auch in der Nähe von Crengeldanz den Wagen zweimal kurz halten sehen, bevor er die Richtung nach Dortmund einschlug. Man setzte sich sofort mit einem gerade daherkommenden Auto auf die Spur und fand den Wagen auch richtig unweit Crengeldanz; denn dem Fahrer war jetzt auch noch das zweite Mißgeschick zugestoßen, er war gegen einen Chausseebaum gefahren und lag nun mit einer Panne und allerhand Wagenschäden auf der Straße. Man hatte also gleich den richtigen erwischt und die Sache konnte infolgedessen schnell aufgeklärt werden.

*

Der Fahrer dieses Personenkraftwagens, der Angeklagte B., stand am Donnerstag vor den Schöffen, angeklagt der fahrlässigen Körperverletzung, der Fahrerflucht und weil er nach dem Zusammenstoß sein Opfer hilflos auf der Straße liegen ließ.

Daß der Verletzte, der acht Tage lang infolge eines schweren Bruchs der Schädelbasis besinnungslos dalag, überhaupt noch lebt, kann man nur als ein Wunder bezeichnen. Der junge Mann, der auch noch weitere schwere Verletzungen erlitten hatte, konnte sich nur mühsam am Stocke in den Gerichtssaal schleppen. Er leidet noch immer an Gleichgewichtsstörungen. Ob er je wieder in den Vollbesitz seiner ganzen Kraft kommen wird, bleibt abzuwarten. Einstweilen ist der Eindruck geradezu niederschmetternd. Aber ganz abgesehen davon: Auf der Wittener Straße mit ihrem Riesenverkehr konnte der Verletzte jeden Augenblick zum zweitenmal überfahren werden, als er besinnungslos auf der Straße lag. Wäre nicht sofort Hilfe vorhanden gewesen und wäre das Krankenhaus nicht in der Nähe gewesen, so wäre womöglich Verblutung eingetreten.

Der Zeuge selbst konnte zu dem Unglück selbst kaum Angaben machen. Er fuhr, wie immer, ruhig seines Weges. Plötzlich hörte er hinter sich Motorengeräusch. Dann fühlte er sich vom Rade gerissen. Alles weitere hat er überhaupt nicht mehr bewußt empfunden, oder es ist ihm aus dem Gedächtnis entschwunden; eine Folge, die bei solchen Unfällen oft eintritt.

*

Der Angeklagte bestritt, daß er von dem Zusammenstoß mit dem Radfahrer etwas bemerkt habe, sonst würde er sofort gehalten haben. Er sei für einen Augenblick durch ein ihm mit hellen Lichtern entgegenfahrendes Auto geblendet worden, so daß er vielleicht unsicher geworden sei. Er habe nur einen ganz leichten Stoß verspürt. Als er sich deshalb umsah, auch in der Absicht, die Nummer jenes Wagens noch zu erkennen, habe er nichts bemerkt. Er sei aber trotzdem etwa 30 Meter zurückgegangen und habe laut gerufen. Da sich aber niemand meldete, habe er angenommen, daß überhaupt nichts geschehen sei. Der leichte Stoß konnte durch Anprall an einen Stein herrühren. Er sei alter Krieger und als solcher gewohnt, für seine Taten einzustehen.

*

Nach der sehr umfangreichen Zeugenvernehmung war der Staatsanwalt jedoch anderer Meinung und ging gegen den Angeklagten scharf ins Gericht. Ein Zeuge wollte nämlich gesehen haben, daß der Angeklagte, als er seinen Wagen anhielt, um zu sehen, was mit der Karre los sei, unter dem Wagen her das zerbeulte Fahrrad hervorzog und es beiseite warf. Das Fahrzeug mußte also mitgeschleift worden sein. Mindestens jetzt hätte der Angeklagte aber erkennen müssen, was er angerichtet hatte und hätte umkehren müssen, bis er den Mann fand, dem das Rad gehörte. Aber das habe er nicht getan. Es liege hier eine Fahrerflucht unter den schlimmsten Umständen vor, zumal dem Angeklagten obendrein noch durch Blutprobe nachgewiesen wurde, daß er unter Alkoholwirkung stand. Der Staatsanwalt beantragte eine Gesamtstrafe von einem Jahre und zwei Monaten Gefängnis bei sofortiger Verhaftung.

*

Das Urteil gegen den bisher trotz langjährigen Fahrens noch unbestraften Angeklagten lautete auf vier Monate Gefängnis, indem grundsätzlich den Erwägungen des Staatsanwalts zugestimmt wurde. Wenn das Gericht ein milderes Strafmaß angewendet habe, so aus dem tadellosen Vorleben des Angeklagten heraus. Von diesem Vorleben hatte der Verteidiger gesagt, daß der Angeklagte in den schwersten Stunden des Vaterlandes in Kampf und Pulverdampf vieler Schlachten tapfer seinen Mann gestanden habe und durch eine langfristige Bestrafung seine Existenz verlieren würde. Das aber liegt auch wieder nicht im Interesse des Geschädigten, dem der Angeklagte den Schaden nach Möglichkeit doch wieder gutmachen wolle. Bevor das Urteil gesprochen wurde, hatte der Angeklagte mit heftigen Worten gebeten, ihn doch nicht als Verbrecher der Landstraße anzusehen, der kaltblütig und charakterlos sein Opfer dem Zufall überlasse und sich drücken wolle. Hier liege ein beklagenswertes Unheil vor, aus vielerlei Zufälligkeiten erwachsen.

Der Fuhrmann in Schrecken

Im Oktober saßen mehrere Fuhrleute in einer Wirtschaft an der Horst-Wessel-Straße und ahnten nichts Böses. Als sie sich wieder nach draußen begaben, war ihr Schrecken groß. Denn einem Fuhrmann hatte ein Dieb Pferd und Wagen gestohlen! Eine tolle Geschichte! Man forschte hinterdrein; denn ein Verdacht bestand gegen einen „Düsseldorfer", der sich auch in der Wirtschaft eingefunden hatte, so sonderbar nach den Fuhrleuten hinüberschielte und dann schnell verschwunden war. Der Bursche hatte seine Gelegenheit auf diese Weise ausbaldowert! Als man ihm endlich auf die Spur kam, fand man wohl bei Neuß-Grevenbroich den Bochumer Wagen und das Geschirr, das Pferd aber war an einen Düsseldorfer Roßschlachter für 120 RM. verkauft und im Neußer Schlachthof bereits abgeschlachtet worden. Als man den Täter ermittelte, erkannte man in ihm einen ganz abgefeimten, gemeingefährlichen Pferdedieb, der im Januar für eine Anzahl Straftaten in Essen zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt wurde. Den Bochumer Streich will er aber nicht ausgeführt haben und erzählte dem Schöffengericht eine unglaubliche Geschichte. Man setzte gegen den gemeingefährlichen Burschen weitere zwei Jahre Zuchthaus fest. Ob damit sein Register schon abgeschlossen sein wird, ist nicht mit Bestimmtheit zu sagen. Wer weiß, was er sonst noch auf seinem weiten Gewissen hat!

Die NSV. ruft!

In diesen Tagen tritt die NSV. mit einer neuen Werbung an die Oeffentlichkeit, um jeden Volksgenossen, der guten Willens ist, als Mitglied zu gewinnen. Groß und einzigartig sind die Leistungen, die die NSV. in erst wenigen Jahren ihres Bestehens vollbrachte. Sie dient einzig und allein der Gemeinschaft des Volkes und verwirklicht deutschen Tatsozialismus. Ins Auge springen hierbei in erster Linie die von der ganzen Welt bewunderten Leistungen des von der NSV. organisatorisch getragenen Winterhilfswerkes des deutschen Volkes, das nun schon in einem vierten Winter allen bedürftigen Volksgenossen wirksame Hilfe brachte.

Nicht minder groß sind die Aufgaben und bereits gezeigten Leistungen der NS.-Volkswohlfahrt auf den vielen anderen Gebieten sozialen Wollens und Schaffens. Es sei hier vor allen Dingen auf die im Rahmen des Hilfswerkes „Mutter und Kind" und des Deutschen Frauenwerkes geleistete Arbeit zur Gesunderhaltung unseres Volkes hingewiesen. In diesem Sommer wird die NSV., wie zur Sommerzeit vergangener Jahre, wieder durch Landverschickung, Heimentsendung und durch die verschiedensten örtlichen Maßnahmen Mütter- und Kindererholung größten Umfanges betreiben.

Die NS.-Volkswohlfahrt braucht nun jeden Volksgenossen zur Mitarbeit in ihren Reihen, soll sie ihren großen, dem ganzen deutschen Volke dienenden Aufgaben gerecht werden.

Wir rufen daher alle Volksgenossen auf, soweit sie der NS.-Volkswohlfahrt noch nicht angehören, dieser als Mitglied beizutreten und in ihren Reihen für deren hohe Ziele mitzustreben.

Sonderzug nach Breslau

Sonderzüge für die westfälischen Teilnehmer

Die Teilnehmer am Breslauer Sängerfest werden mit Verwaltungssonderzügen befördert. Alle Teilnehmer, die den Sonderzug benutzen, müssen im Besitz der Festkarte sein. Für Kinder sind die gleichen Fahrkarten zu lösen wie für Erwachsene. Festkarten sind für Kinder unter 14 Jahren nicht erforderlich.

Es werden folgende Fahrpreisermäßigungen gewährt: a) 75 Prozent für Hin- und Rückfahrt im Sonderzug, b) 75 Prozent für Hinfahrt und 50 Prozent für die Rückfahrt in Zügen des öffentlichen Verkehrs auf dem direkten Wege. Für Kinder vom vollendeten vierten bis zum vollendeten zehnten Lebensjahre und für jüngere Kinder, für die ein Platz beansprucht wird, ist ein voller Fahrausweis zu lösen. Die Fahrpreisermäßigung wird in allen Fällen nur für die Hin- und Rückfahrt zusammen gewährt. Als direkte Wege für die Rückfahrt gelten die meistbenutzten verkehrsüblichen Tarifwege. Bei Benutzung von Eil- und Schnellzügen ist bei allen in Zügen des öffentlichen Verkehrs zugelassenen Fahrten der volle tarifmäßige Zuschlag zu zahlen.

Geltungsdauer: a) bei Hin- und Rückfahrt im Sonderzuge ist die Geltungsdauer der Sonderzugkarte durch die Verkehrstage der Sonderzüge festgelegt. b) Die Karten für Einzelrückfahrt gelten zur Hinfahrt in den hierfür vorgesehenen Sonderzügen, zur Rückfahrt am Dienstag, 3. August, bis Dienstag, 31. August. Antritt einer Reise mit Umwegkarte gilt nicht als Antritt der Rückreise. Fahrtunterbrechung im Sonderzuge ist nicht gestattet. Bei den Einzelrückfahrkarten ist dreimalige Fahrtunterbrechung gestattet. Durch die Zulösung der besonderen Umwegkarten wird die Zahl der zugelassenen Unterbrechungen nicht erhöht.

Für den Sonderzug ab Wanne-Eickel sind bestimmt alle Festteilnehmer aus dem Emscher-Sängerkreis, dem Vestischen Sängerkreis, aus den Kreisen Gelsenkirchen und Westmünsterland, die Teilnehmer aus Gronau und Ahaus, ferner die aus Nottuln und die Teilnehmer des Sängerkreises Bochum, soweit damit die Besetzung des Zuges nicht überschritten wird. Für letztere gilt Bochum-Nord als Einsteigebahnhof. Dieser Zug fährt hin und zurück über Dresden mit Fahrtunterbrechung in Dresden. Aussteigestationen sind Hagen, Witten-West, Bochum-Nord, Wanne-Eickel. Insgesamt sind sieben Sonderzüge vorgesehen.

Traditionsecke

Kameradschaft ehemaliger 53er, Bochum. Die Kameraden fanden sich am Sonntag mit ihren Angehörigen beim Kameraden Gastwirt Paul Reinke in Wattenscheid-Höntrop zusammen. Es wurden die Vorbereitungen zur Teilnahme an der Regimentsfeier und dem Bundestreffen am 3. und 4. Juli in Mülheim (Ruhr), an denen sich die Kameradschaft vollzählig beteiligt, getroffen. Der diesjährige Sommerausflug mit Angehörigen findet im August statt. Alle ehemaligen 53er, die sich an dem Treffen in Mülheim (Ruhr) in den Sälen und Anlagen der dortigen Stadthalle beteiligen möchten, wollen dieses im Kameradschaftsheim beim Kameraden Gustav Schäfer, Bochum, Ringstraße 15, melden.

Bochumer Veranstaltungen

Stadttheater Bochum. Nach dem gestrigen fünften Tage der Woche „Klassisches und neues Drama" folgt heute als sechste Aufführung die „Wallenstein"-Trilogie. In der Titelrolle Gerhard Meinecke. Die Aufführung beginnt um 19 Uhr. — Morgen „Agnes Bernauer" mit Hilde Ebert in der Titelrolle.

Aus der NSDAP.

(Nach Bekanntmachungen der Partei)

Freitag, 18. Juni

NSDAP. Linden. 20 Uhr: Zusammenkunft und Schulungsabend der Politischen Leiter im Parteiheim.

NS.-Frauenschaft Hiltrop-Bergen. Spielkreis. 14 Uhr: Abfahrt zu einem Ausflug bei Hubbert. Preis bleibt bestehen.

NS.-Frauenschaft Weitmar-Bärendorf. 20 Uhr: Pflichtabend der Frauenschaft und des Frauenwerks.

NS.-Frauenschaft Weitmar-Mark. 21 Uhr: Singabend für alle Frauen bei Hülsmeier. Amtswalterinnen, Zellen- und Blockfrauen eine Stunde früher zu einer wichtigen Besprechung.

NSDAP. Weitmar. 20 Uhr: Singstunde für alle Politischen Leiter bei Jäger.

DAF. Weitmar-Nord. 20 Uhr: Schulungsabend für sämtliche Amtswalter und -warte im Schulungsraum der Zeche Engelsburg. Erscheinen ist Pflicht.

„Kraft durch Freude"

Zur Ausstellung „Schaffendes Volk" in Düsseldorf hat die Deutsche Arbeitsfront, NSG. „Kraft durch Freude", für den kommenden Sonntag, 20. Juni, eine Sonderfahrt festgesetzt, deren Kosten einschließlich Eintritt sich auf 2,60 RM. belaufen. Anmeldung nimmt die Verkaufsstelle Kortumstraße 62 entgegen.

Volksmusikkurse. Handharmonika: Uebungsstätte Schule an der Trankgasse: Montags von 16 bis 18 Uhr für Anfänger; von 20 bis 21.30 Uhr für Fortgeschrittene; mittwochs von 20 bis 21.30 Uhr für Fortgeschrittene; freitags von 20 bis 21.30 Uhr für Fortgeschrittene; sonntags von 10 bis 12 Uhr in der Wirtschaft Lindemann in Bochum-Langendreer. **Lauten und Gitarren:** Uebungsstätte Schule an der Trankgasse: Donnerstags von 14.30 bis 19 Uhr: jugendliche Anfänger; 19 bis 21 Uhr: erwachsene Anfänger; freitags von 14.30 bis 20 Uhr: jugendliche Anfänger; 20 bis 21.30 Uhr: erwachsene Fortgeschrittene zum Zusammenspiel mit Blockflöten, Geigen, Lauten und Gitarren. Mittwochs von 17 bis 20.30 Uhr: Mandolinenunterricht. Donnerstag von 17 bis 20.30 Uhr: für Anfänger, Geigenunterricht.

(Weitere Lokalnachrichten auf Seite 12)

Erster Augenzeugenbericht über Ibiza

Schilderung des Ueberfalles auf das Panzerschiff „Deutschland"

Ein Besatzungsangehöriger des jetzt nach Deutschland zurückgekehrten Panzerschiffes „Deutschland" gibt im „V. B." folgende Darstellung des fluchwürdigen Ueberfalls bolschewistischer Flieger auf das deutsche Schiff.

Panzerschiff „Deutschland",
Mittelmeer, den 3. Juni 1937.

Fünf Tage nach dem Ueberfall der roten Flugzeuge auf unser Schiff hat man Abstand genug bekommen, um die Ereignisse einigermaßen klar übersehen und schildern zu können. Panzerschiff „Deutschland" lief nach mehreren Tagen Blockadedienst —, welcher wegen des ständigen Bereitschaftsdienstes für die Besatzung eines Schiffes oder Torpedobootes keineswegs so harmlos und erholsam ist, wie es sich manch einer vorstellen mag — den kleinen Hafen Ibiza auf der gleichnamigen Insel an, um dort Oel zu ergänzen und der Besatzung eine Nacht wohlverdienter Ruhe und Erholung zu ermöglichen. Es war ein strahlend schöner Abend. Außer der „Deutschland" lag nur unser Tankschiff „Neptun" auf der Reede, im Hafen lag Torpedoboot „Leopard", sonst kein Kriegsfahrzeug.

Gleich nach dem Ankern (gegen 18.20 Uhr) wurden die drei Boote ausgesetzt, welche zu dem international üblichen dienstlichen Verkehr mit den spanischen Landbehörden und zur Vorbereitung der Oelübernahme gebraucht werden sollten. Außerdem waren die beiden Paddelboote „Friedje" und „Tedje" sehr schnell zu Wasser gegangen. Denn es gibt nichts Schöneres für manchen Liebhaber, als daß er die schöne Abendsonne in der Nähe des Schiffes im Paddelboot genießen kann. Der größte Teil der Besatzung hielt sich an Deck und unter Deck auf. Die Musik hatte zur Unterhaltung der Besatzung auf dem freien Platz unter der Schiffsglocke gespielt,

alles freute sich der wohlverdienten Ruhe nach dem Dienst des Tages.

Nur der erprobte Fla-Ausguck oben im Vormars hielt, wie nun schon seit Wochen Tag und Nacht, unermüdlich Ausschau nach Fliegern. Auch die Wachmannschaften der Flugzeugabwehrwaffe waren auf dem Posten. Die Ereignisse in Palma wenige Tage zuvor hatten ja eindringlich bewiesen, wie notwendig solch ständige Bereitschaft in den spanischen Gewässern ist, und es war häufig geübt worden, auch die übrige Besatzung aus jedem Dienst und aus der Freizeit heraus auf ihre Alarmstationen zu rufen, um so schnell wie möglich das Schiff und seine Waffen zur Abwehr klar zu haben und es durch „Schotten dicht" zu sichern. Auch in Ibiza bestand also, obwohl wir diesen Hafen für einen ruhigen Erholungshafen hielten, dieser ständige Bereitschaftszustand. Die roten Flugzeuge flogen aus der Sonne und von Land her auf unser Schiff zu. Sie waren zunächst nicht als rotspanisch zu erkennen. Als sie bei ihrer weiteren Annäherung an das Schiff als rote Angreifer erkannt wurden,

fiel der sofort gegebene Alarmbefehl bereits mit dem Einschlag der Bomben zusammen.

Wie sinnlos und dumm, aber auch wie frevelhaft und frech ist unter diesen Umständen der Vorwand, die roten Flugzeuge hätten den Angriff durchgeführt, weil sie von der „Deutschland" beschossen worden seien! Im ganzen sollen nach den Angaben der roten „Regierung" zwölf Bomben geworfen sein.

Wenn man nun von dem Ablauf der an Bord schlagartig einsetzenden Maßnahmen und von dem Arbeiten der Besatzung eine Darstellung geben will, ist es schwer, mit einfachen sachlichen Worten zu schildern, was sich hier als sichtbarer Ausdruck höchster soldatischer Tugend abspielte. Wir Kriegsteilnehmer neigen vielleicht oft zu der Ansicht, daß wir „erfahrenen alten Frontkämpfer" allein die Umsicht und Ruhe haben, wenn es gilt, dem Tode ins Gesicht zu sehen. Der 29. Mai von Ibiza hat uns allen gezeigt, daß der junge, unerfahrene Soldat mit derselben Hingabe und Todesverachtung für seine Kameraden, für sein Schiff, für sein Vaterland, einzustehen und zu sterben weiß. Der Anflug erfolgte schräg von Steuerbord achtern.

Eine Bombe detonierte auf dem Steuerbord-3.-Geschütz,

die zweite durchschlug das oberste Deck an der Steuerbordseite in der Höhe der Brücke und kam auf dem darunterliegenden Deck zur Entzündung. Das Schutzschild des durch die erste Bombe getroffenen Geschützes hat die ganze Wucht der Detonation aufgefangen, die Wirkung ging daher zum größten Teil seitwärts und nach oben. Das Geschütz selbst und das unmittelbar danebenstehende Steuerbord-4.-Geschütz waren zunächst durch Splitter und Stauchung des Materials nicht ganz verwendungsfähig, aber schon am nächsten Tage war das Steuerbord-4. und einen Tag später das getroffene Steuerbord-3. dank der unermüdlichen Tätigkeit des Artilleriepersonals wieder voll gefechtsklar. Welch ein Triumph unseres Geschützmaterials, welch ein Triumph aber auch der Ausbildung unserer Spezialisten! Denn daß es sich um keine leichten Bomben gehandelt hat, ist aus der Gesamtwirkung des Angriffs wohl zu erkennen.

Leider hatte dieser erste Bombentreffer zur Folge, daß einige unserer an Deck stehenden Kameraden getötet beziehungsweise verwundet wurden. Andere Splitter trafen den Benzintank des Flugzeuges, welches dadurch in Brand geriet und vernichtet wurde. Dieses Feuer wurde von allen Seiten mit Feuerlöschschläuchen bekämpft und eingedämmt, so daß es nicht weiter um sich greifen konnte.

Die Auswirkungen des zweiten Treffers,

der im Wohndeck der seemännischen Besatzung detonierte und dessen Wirkung sich auch auf das darunterliegende Wohndeck der technischen Divisionen erstreckte, waren in den geschlossenen Räumen leider erheblich stärker. Hier saßen unsere Kameraden an ihren Backen oder standen an ihren Spinden, unterhielten sich vor der Ausgabe der Kantine, welche unmittelbar neben dem Einschlag liegt, kurz, das Schicksal wollte es, daß gerade in den Räumen, welche im Gefecht und im Alarmzustand nur ganz schwach, wenn überhaupt besetzt sind, so viele Verluste eingetreten sind. Das deutsche Volk weiß, daß wir bis zum heutigen Tage 31 tote Kameraden beklagen und daß in den Lazaretten von Ibiza und Gibraltar viele Verletzte liegen, von denen einzelne recht schwer daniederliegen.

Es ist unmöglich, von dem Aussehen eines so zerstörten Decks ein Bild zu geben. Backen und Bänke, Spinde und deren Inhalt, Eßgeschirr usw. bildeten ein fast undurchdringliches Hindernis für die, die auf diesem Wege auf ihre Gefechtsstationen eilen oder dann später ihren verwundeten Kameraden Beistand leisten wollten. Man muß hierbei bedenken, daß es zu den wichtigsten Maßnahmen für die Sicherung des Schiffes gehört, alle Seitenfenster so schnell wie möglich zu schließen, daß also in den Räumen, wo dies geschehen war, wegen Ausfalls der Beleuchtung völlige Dunkelheit herrschte. Trotzdem ist es der unermüdlichen und aufopfernden Arbeit der Krankenträger gelungen, in verhältnismäßig kurzer Zeit alle Gefallenen und Verletzten an Oberdeck zu bergen, obwohl die Niedergänge teilweise ebenfalls zerstört waren.

Der Schiffsarzt hatte sofort, nachdem er den Umfang der Verluste übersehen hatte, die für diesen Zweck besonders günstige Offiziersmesse ausräumen und als Operationssaal herrichten lassen. Hier und in den umliegenden Gängen und Kammern wurden die Schwerverletzten behandelt und gebettet.

Es sind schwere und doch erhebende Erinnerungen, die nun für immer mit diesen Räumen verbunden bleiben.

Nur zwei Szenen seien erwähnt:

Ein Schwerverwundeter ist unruhig, will immer aufstehen, man hält seine Hand, und er ruft nur immer wieder: „Laßt mich doch rauf, ich muß an meine Kanone." — An einer Stelle kommt man im Laufe der Nacht immer wieder an einem Schwerverletzten vorbei, zu dessen Häupten ein junger Hilfskrankenträger kniet und unablässig das Gesicht des Kameraden streichelt. Man fragt: „Wer ist das, wie heißt er?" — „Ich weiß es nicht. Ich muß ihn immer streicheln, sonst wird er unruhig, und der Arzt hat gesagt, er muß ruhig liegen." —

Im Laufe der Nacht traf die „Deutschland" das Schwesterschiff „Admiral Scheer", dessen drei Aerzte ebenfalls noch zur Hilfeleistung herübergeholt wurden. So wurden alle nur irgend menschlich möglichen Mittel erschöpft, um den Kameraden zu helfen.

Aber zurück zu der unmittelbaren Auswirkung des Treffers im Deck. Eine in der Nähe des Detonationsplatzes liegende Arbeitsstelle der Artillerie, die sogenannte Artillerieausgabe, wo Reinigungsmaterial verschiedenster Art, darunter Spiritus, Oele und Oelfarben lagern, geriet schnell in Brand. Der Brand breitete sich mit großer Schnelligkeit aus, griff auch auf die daneben und darüber liegenden Räume über, und es ist nur der umsichtigen und wirklich todesverachtenden Tätigkeit der das Feuer bekämpfenden Leute — Meisterpersonal, Leckpersonal, Pumpenmeisterpersonal — und ihrer Führer zu verdanken, daß dieses Großfeuer in verhältnismäßig kurzer Zeit vollständig gelöscht und das Schiff vor schwerem Schaden bewahrt werden konnte. Die Tätigkeit des Ob.-Masch.-Mts. Schiek, welcher sich bei Auftreffen der Bombe hier befand, zunächst bewußtlos zu Boden geschleudert wurde, dann die sofortigen Maßnahmen zur Sicherung der Räume ergriff, Meldungen erstattete, die um ihn herum liegenden Verletzten bergen half, dann wieder zurück an den Brandherd eilte und dort bis zum letzten Augenblick sich an der Bekämpfung des Feuers unter höchster Lebensgefahr beteiligte, ist ein unvergängliches Ruhmesblatt treuer Pflichterfüllung und Kameradschaft.

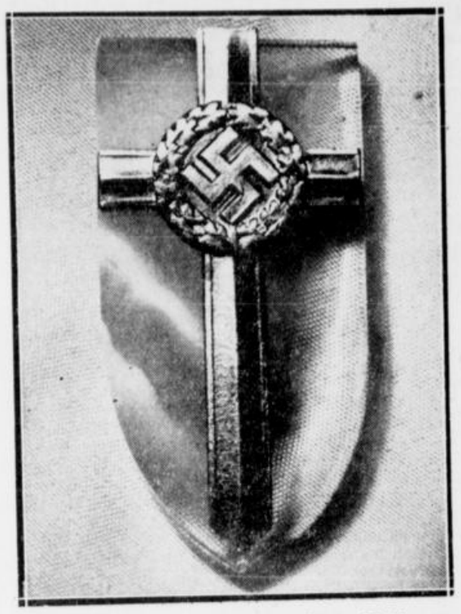
Aber wie er haben sich Unzählige an hervorragender Stelle und alle Besatzungsangehörigen da, wo sie ihre Station hatten, voll und mit ganzem Herzen eingesetzt, sei es in den Maschinenräumen, wo ebenfalls schwere, wenn auch nur vorübergehende Störungen eintraten, sei es in den Funkräumen oder in den Artillerie-Rechenstellen, wo es heißt, im abgeschlossenen Raum auszuharren und die dort etwa eintretenden Störungen durch selbständiges Handeln zu beseitigen.

Das Schiff hatte sofort nach dem Bombenangriff den Anker gelichtet und war in See gegangen, mußte also die Boote und etwa 30 Besatzungsangehörige in Ibiza zurücklassen.

Unter diesen Dreißig befanden sich einige Verletzte, die beim Auftreffen der Bomben von Deck ins Wasser geschleudert waren oder sich aus den Seitenfenstern der betroffenen Wohndecks gerettet hatten. Diese wurden von den in der Nähe des Schiffes befindlichen Booten aufgefischt und dann nach Ibiza gebracht.

Die dritte Bombe, welche an Steuerbord detonierte, ist unmittelbar neben dem an der Backspier liegenden Boot eingeschlagen. Dies Boot ist verlorengegangen, die Bootsbesatzung wie durch ein Wunder ohne jede Verletzung heil davongekommen und ebenfalls von den anderen Booten geborgen worden. Die fünfte Bombe an Backbordseite hat keinen Schaden angerichtet.

Während des nächtlichen Marsches, den unser Schiff antrat, wurde in allen Abteilungen des Schiffes, besonders in den getroffenen Räumen und in den Werkstätten, fieberhaft gearbeitet, um bis ins einzelne alle Beschädigungen festzustellen und, soweit es möglich war, schon jetzt zu beseitigen. Und diese Arbeit hat die Besatzung noch drei weitere Tage in Atem gehalten. Schon in der Nacht des 29. selbst war die Maschinenanlage vollständig wieder klar. Zwei Tage später war auch die letzte Einschränkung der Gefechtsbereitschaft des Schiffes beseitigt.



phot.: Hoffmann

Zur Ostpreußenfahrt der Alten Garde

Während ihres Aufenthaltes in Königsberg Pr. wird der Alten Garde eine Bernsteinplakette überreicht, die in der Staatlichen Bernsteinmanufaktur Königsberg gearbeitet wurde. Auf einem Naturbernsteinstück ist aus Metall das Kreuz des Deutschen Ritterordens befestigt, in der Mitte trägt das Kreuz ein von einem Eichenkranz umgebenes Hakenkreuz.

Jeanette Macdonald heiratete

Die Polizei mußte Verstärkungen holen

Newyork, 17. Juni.

Hollywood stand gestern im Zeichen der Hochzeit eines seiner berühmtesten und beliebtesten Stars, der Jeanette Macdonald mit dem Schauspieler Gene Raymond. Die Polizei mußte Verstärkungen einsetzen, um die Menschenmassen zurückzuhalten, die den Wagen der Künstlerin und die Kirche, in der die Ehe geschlossen wurde, zu stürmen versuchte.

Um die Wilshire Methodisten-Kirche hatten sich etwa 10 000 Menschen angesammelt, die immer wieder versuchten, die Ketten, die von mehreren hundert Polizisten gezogen waren, zu durchbrechen und als ungeladene Gäste in die Kirche einzudringen. Aus den Polizeiquartieren mußten in aller Eile neue Hundertschaften entsandt werden, denen es dann gelang, die Ordnung aufrechtzuerhalten und die Künstlerin vor ihren allzu stürmischen Verehrern zu schützen.

Die Hochzeit Jeannette Macdonalds mit Gene Raymond ist seit zehn Jahren die erste große Eheschließung zweier berühmter Künstler in der Filmstadt selbst. Die Filmschauspielerinnen und -spieler zogen es vor, sich in anderen Staaten unter Wahrung des strengsten Geheimnisses trauen zu lassen, seit im Jahre 1927 die Eheschließung der Vilma Banky mit Rod Laroque beinahe zu einer Katastrophe geführt hätte. Der Wagen der beiden Künstler wurde von einer auf 5000 Menschen geschätzten Menge von Verehrern gestürmt und Vilma Banky geriet in die Menschenmenge, die ihrer Begeisterung einen derartigen Ausdruck verlieh, daß die junge Frau an den Folgen mehrere Tage das Bett hüten mußte.

Die kosmetische Braut

Wenn man zu verliebt ist

Stuttgart, 17. Juni.

Ein hoffnungsvoller Mann von fünfundzwanzig Jahren aus guter Familie in Stuttgart enttäuschte seine Eltern sehr. Statt sein Ingenieurexamen zu machen, ruhte er in den Armen seiner Braut aus. Die Arme seiner Braut aber waren weiter, als daß sie der Jüngling allein ausgefüllt hätte. So plagte den verliebten Mann, der um der Freundin willen auf die schiefe Ebene kam, indem er allerlei Darlehensschwindeleien kleineren Umfanges beging, die Eifersucht. Das Fräulein Braut, die, wie das „Berl. Tgbl." berichtet, als Vertreterin für kosmetische Artikel im Lande herumzureisen pflegte und in dieser oder jener Stadt Reklamevorträge hielt, war auch unterwegs der Liebe bedürftig. Der junge Mann wußte das und reiste ihr, um die Rivalen auszuschalten, häufig nach.

Schwarzfahrten wurden nun sein Mittel, die Dame seines Herzens doch zu erreichen. Der junge Mann löste eine Bahnsteigkarte oder auch eine Karte nach einem ganz nahen Bestimmungsort und reiste mit dieser Karte viele hunderte Kilometer durch die deutschen Gaue. In Großstädten stieg er an Vorortstationen aus und zahlte 20 Pfennige für die „verlorene Kurzstreckenkarte" nach. Oft schlängelte er sich mit einer alten Karte durch die Sperre. Vielfach benutzte er auch die Dienstausgänge des Personals. Die Eifersucht machte ihn so findig und gewandt, daß er erst jetzt in Freiburg, nachdem er einige tausend Kilometer abgefahren ist, erwischt werden konnte. Er hat jetzt neun Monate Zeit, in der Stille der Haft seine Reiseerlebnisse zu klären und zu verarbeiten . . .





Hoffmann (3)

Die italienischen Jugendführer und -führerinnen bei Adolf Hitler

Die 1200 italienischen Jugendführer und -führerinnen, die gegenwärtig in Berlin weilen, marschierten am Mittwoch nachmittag vor der Reichskanzlei zu einer Kundgebung vor dem Führer auf. Auf unserem Bilde links begrüßt der Führer die italienischen Jugendführerinnen. Links der Führer der italienischen Jugend, Staatssekretär Ricci. Das Bild in der Mitte zeigt den Empfang des Staatssekretärs Ricci durch den Führer. Rechts neben Adolf Hitler Stabsführer der RJF. Lauterbacher, ganz rechts Baldur von Schirach. — Während der Kundgebung wurde dem Führer das jüngste italienische Balilla-Mitglied vorgestellt (unser Bild rechts).

Der Süßwasserseemann / Von Erik Bertelsen

Wir kamen vom Süden mit dem Tourendampfer und näherten uns Stockholms Skaergaard. Fast alle Passagiere waren im Salon. Das Wetter lud nicht zum Aufenthalt an Deck ein. Es war kühl und wolkig. Und als es dämmerte, begann die Nebelsirene des Schiffes zu heulen.

„Uff", sagte eine Dame und fuhr zusammen. „Ich habe Angst, wir stranden. Hier sind so viele Klippen und Berge. Wie kann man die bemerken, wenn es so ein Wetter ist?"

Ein älterer, gut gekleideter, würdiger Herr wandte sich ihr beruhigend zu: „Sie müssen sich nicht aufregen. Falls es schwierig ist, in den Hafen zu gelangen, kann man einen Lotsen an Bord holen."

Ein junger, seemannsmäßig gekleideter Herr lachte höhnisch. Er hatte sich in eine Sofaecke zurückgelehnt und blies den Rauch seiner Zigarre vor sich hin.

Der ältere Herr sah ihn erstaunt an: „Sagten Sie etwas?"

„Nein, mir fiel nur etwas ein."

„Etwas Unterhaltendes?"

„Ich habe nur die Lotsen hier drinnen und die Lotsen, die ich draußen in der Welt sah, in Gedanken miteinander verglichen."

„Sooo", meinte der alte Herr interessiert. „Sie sind also auf langer Fahrt draußen gewesen?"

Der Seemann lehnte sich noch mehr zurück und erklärte bereitwillig: „Ich kann nicht leugnen, daß ich einiges von der Welt sah. Ja, ja, ich habe Lotsen erlebt, das kann man sagen!"

„Und der Vergleich fällt nun wahrscheinlich nicht zugunsten der Lotsen hier zu Hause aus?"

Ein überlegenes Lächeln kräuselte den Mund des Seemanns. Die Schultern hochziehend, antwortete er nur: „Süßwasserseeleute!" Die zuerst so ängstliche Dame lachte bewundernd: „Na, dann brauchen wir uns ja nicht aufzuregen, solange Sie an Bord sind. Sie könnten uns ja hineinlotsen, falls es not tut."

Die Antwort kam mit einem kurzen, zuversichtlichen Nicken: „Es kann schon sein, daß es weniger gute Lotsen hier zu Hause gibt. Aber ich will nur auf einige Tage zu meinen Eltern nach Hause. Dann geht es wieder hinaus in die Welt."

Die Sirene heulte mehr und mehr. Der Nebel hatte wohl zugenommen. Ich war durchaus nicht ruhig. Ich wußte, daß man sich schwer darin zurechtfand, selbst wenn man jahrelang die Tour gefahren war.

Plötzlich wurde die Tür aufgerissen. Der Kapitän trat ein. Er sah sich hastig im Salon um, als suche er jemanden. Die Dame sprang mit einem Schrei auf. Selbst der junge Seemann verlor etwas von seiner Sicherheit. Wir alle, mit Ausnahme des alten Herrn wurden von einer Art unheilvoller Unruhe ergriffen. Die klamme Luft von draußen legte sich beängstigend auf die Brust.

Der Kapitän sprach mit einer Handbewegung: „Es besteht keine Gefahr. Aber ist der Lotse von Gnarpö nicht hier drin?"

Der alte Herr, der bisher still, mit dem Rücken zur Tür gesessen hatte, erhob sich ein wenig: „Ja, hier bin ich, Kapitän."

„Guten Tag, lieber Sjögren". Der Kapitän ging zu ihm und drückte ihm die Hand. „Ich ahnte nicht, daß Sie an Bord seien, bevor nicht der Steward es mir sagte. Warum halten Sie sich so verborgen? Es ist ziemlich neblig, man kann die Leuchtfeuer schlecht sehen. Und mit den Lotsen auf Vargö Verbindung zu bekommen, ist nicht so einfach. Wollen Sie nicht mit hinauf auf die Brücke kommen?"

Sjögren lächelte niederträchtig: „Warum soll ich alter Mann immer heran? Ich glaube, der junge Herr da ist viel tüchtiger als ich. Er ist kein „Süßwasserseemann!"

Der „junge Herr" hatte sich plötzlich hinter einer Zeitung verkrochen und schien überhaupt nicht zu bemerken, was um ihn herum vor sich ging. Der Kapitän zog mit sanfter Gewalt den alten Lotsen aus dem Sessel hoch: „Komm, Sjögren! Wir haben zum Scherzen keine Zeit."

Nachdem die zwei gegangen waren, saß die Dame still, wie eine Statue. Und der junge Mann blieb hinter seiner Zeitung. Wir andern gingen einer nach dem anderen auf Deck hinaus, um durch den Nebel die Leuchtfeuer zu suchen. Als ich in den warmen Raum zurückkehrte, war der junge Mann in seine Kabine gegangen.

Sjögren führte uns sicher nach Stockholm hinein. Am nächsten Tage fuhr ich mit der Eisenbahn zu einer kleinen Stadt südlich am Mälarsee. Von dort wollte ich mit der Fähre hinüber auf eine der kleinen Inseln.

Ich hatte meine Koffer gerade auf der Fähre untergebracht, als ich den jungen Mann vom Dampfer den Weg herunterkommen sah. Bei der Landung in Stockholm hatte ich ihn nicht mehr gesehen, auch nachher nicht, obwohl er ja denselben Zug wie ich benutzt haben mußte.

Er tat nun, als habe er mich niemals gesehen, sah überhaupt über alles hinweg. Aber der Fährmann ging mit den lautschallenden Worten auf ihn zu: „Willkommen daheim, Sophus. Kannst glauben, die Eltern werden sich freuen, wenn du kommst! Sie waren den Monat, den du fort warst, in großer Sorge um dich. Aber es beruhigte sie dann sehr, als du aus Danzig schriebst, du wolltest nicht mehr zur See gehen."

Der Seemann murmelte etwas, das ich nicht verstand. Aber der Fährmann fuhr noch lauter fort: „Nein, jeder verträgt eben die Ostsee nicht. Ich sagte dir ja gleich, du solltest lieber daheim beim Süßwasser bleiben!"

Berechtigte Uebertragung aus dem Dänischen von Karin Reitz

Orgelkunst / Geschichtchen von Hans Reimann

Otto Rufius, berühmter Organist an der ältesten Kirche einer mitteldeutschen Großstadt, unternahm einst, um sich zu erholen, eine Reise nach Thüringen. Sein Famulus, Gerhard Schröder mit Namen, begleitete ihn.

Sie wanderten, den Rucksack auf dem Rücken, von Saalfeld aus den Rennsteig entlang, bogen hinter Oberhof ab und zottelten aufs Geratewohl durch die grünenden Lande.

In einem Dörfchen blieben sie zur Nacht, der Name tut nichts zur Sache, und schrieben sich, wie das so Brauch, ins Fremdenbuch ein.

Am folgenden Morgen pochte es an die Tür des gemeinsamen Schlafkabinetts, und herein trat der Wirt, der am Abend zuvor die Eintragung seiner Gäste etlichen Stammtischlern gezeigt hatte, und fragte, ob der Herr Organist wirklich der berühmte Herr Organist sei, und auf die Antwort, daß diese Tatsache nicht hinweggeleugnet werden könne, brachte er sein Anliegen vor: die Dorfkirche feiere kommenden Sonntag, also morgen, ihr soundsovieljähriges Bestehen und der Kirchenchor sein soundsovieltes, und außerdem habe der Herr Pfarrer sein soundsovieltes Jubiläum, und ob da der Herr Professor sich nicht entschließen wolle, die Festlichkeit durch gütige Mitwirkung zu verschönen.

Rufius wechselte einen Blick mit seinem Famulus und sagte zu. Und begab sich, nach flüchtigem Imbiß, und von Schröder und dem Wirt begleitet, nach dem Pfarrhaus, um mit dem Jubilar das Nötige zu besprechen. Und vor allem, ehe er sein endgültiges Einverständnis erklärte, die Orgel zu besichtigen und zu prüfen.

Vier Mann hoch, der Wirt war vom Küster abgelöst worden, schritten sie nunmehr zu dem Kirchlein und ließen sich an der Orgel nieder.

Es war ein uraltes Werk, und der Luftdruck wurde dadurch erzeugt, daß ein mächtiger, an einem Strick festgemachter Stein mühsam emporgewunden werden mußte, allmählich niedersank und wiederum mühsam emporgewunden werden mußte. Rufius nahm Platz an der Tabulatur, indes der eifrige Schröder unter Aufsicht des Küsters die Bälge bediente.

Vortrefflich klang die Orgel, wider Erwarten, und die Sache mit dem Stein entpuppte sich als nicht halb so anstrengend, wie es anfangs den Anschein gehabt hatte.

Die beiden Herren aus der Stadt empfahlen sich, der Küster aber setzte vermöge seiner Hilfstruppen die großartige Kunde in Umlauf.

Was Wunder, daß die Kirche am Sonntag schier zu bersten drohte? Rufius saß an der Orgel, und Schröder, eines Winks gewärtig, hatte das Tau in festen Händen.

Der Küster gab das Zeichen, es war soweit.

Schröder, in seinem Kabuff, zerrte gewaltig den (unsichtbaren) Stein hinauf, und Rufius machte sich an der Orgel zu schaffen. Er zog die Register und bediente Manuale und Pedale.

Kein Ton.

Rufius war nicht so leicht aus der Fassung zu bringen. Er begann von neuem.

Nichts, kein Ton.

Rufius begann zum drittenmal.

Die Orgel schwieg in ehernem Schweigen.

Ueber der Tabulatur ist ein Spiegelchen. Wohl bei jeder Orgel. Rufius blickte in das Spiegelchen und sah, wie sich der holzgeschnitzte Kronleuchter des Kirchleins feierlich auf und nieder bewegte — hinab auf die Köpfe der in Ehrfurcht erschauernden Dorfbewohner und hinauf zur Decke — hinab, hinauf —.

Die biederen Dörfler glaubten steif und fest, dies sei ein ganz besonders feines Kunststück, vom berühmten Organisten aus der Stadt angeordnet. (Und lassen heute noch den Kronleuchter bei außergewöhnlichen Anlässen auf und nieder schweben.)

Aber Schröder hatte nur den falschen Strick erwischt.

Die Anekdote

Meister Brahms' Zigarette

Johannes Brahms rauchte — wie es ihm gerade gefiel — schwere teure ägyptische Zigaretten und billigste Sorten der österreichischen Tabakregie durcheinander.

Eines Tages trug der leider jung verstorbene Komponist Erich Wolff dem Meister einige seiner Kompositionen auf dem Klavier vor. Brahms war von den Liedern entzückt und fragte, als der Jüngling sich verabschiedete, ob er rauche. Wolff bejahte.

„Dann sollen Sie", sagte Brahms, „etwas ganz besonders Gutes bekommen."

Damit nahm er aus seinem Zigarettenetui eine der schweren ägyptischen Zigaretten und reichte sie dem jungen Meister. Dieser stammelte Worte des Dankes, empfing die Zigarette und legte sie behutsam in seine Brieftasche.

„Bitte, stecken Sie die Zigarette doch in Brand", sagte Brahms und entzündete ein Streichholz.

Wolff hob abwehrend die Hände: „Oh nein! Die Zigarette rauche ich doch nicht! Die hebe ich mir zum Andenken an diese Stunde auf!"

Da öffnete Brahms von neuem sein Etui und sagte lächelnd:

„Dann, junger Freund, geben Sie die gute Zigarette wieder her. Diesen Zweck erfüllt auch eine andere", und hielt ihm freundlich ein Exemplar der minderwertigen Sorte entgegen.

Triftiger Grund

„Bitte, Herr Bender", sagte der Angestellte, „ich möchte gern nächste Woche Urlaub haben, wenn es geht."

„So, so!? Das möchten Sie also!?" sagte der Chef. „Darf ich fragen zu welchem Zweck?"

„Ja — meine Braut macht dann ihre Hochzeitsreise, und ich möchte sie gern dabei begleiten."



Die Krone im Rhein

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

24

Wir machen schöne Wanderungen, unterhalten uns gut, tauschen uns aus. Und da kommt eines Tages die Stunde, wo ich sage, ich muß nach England zurück. Wenn Sie dann den Wunsch haben, am liebsten mit mir zu gehen, dann war ich der Richtige für Sie. Nur als Beispiel genommen."

Viktoria nickte mehrmals sehr nachdenklich, dann sagte sie ernst: „Das werde ich mir mal merken."

*

Das Mittagsmahl wurde zusammen eingenommen. Es gab zu Ehren des Gastes Nudeln mit Huhn, die ausgezeichnet zubereitet waren.

„Wir leben einfach, Herr Lloyd", sagte Rainer von Torenheim zu seinem Gaste. „Sie müssen mit dem vorlieb nehmen, was wir Ihnen bieten können."

„Ich esse alles, was auf den Tisch kommt, Herr von Torenheim, und ein besseres Gericht als diese Nudeln mit Huhn kann ich mir gar nicht vorstellen. Oder glauben Sie, daß ich als Engländer jeden Tag mit halbrohen Beefsteaks gefüttert sein möchte? Dafür habe ich schon drüben keine Vorliebe gehabt."

„Das ist schön", gab der Schloßherr zurück. „Dann brauche ich mir keine Sorgen zu machen. Meine Schwester Elmire kocht ausgezeichnet. Uns hat es jedenfalls immer blendend geschmeckt, und ich hoffe, daß Sie dasselbe sagen können. Wir sind bei der einfachen Kost groß geworden und gesund geblieben, und das ist schließlich die Hauptsache."

Viktoria fühlte sich verpflichtet, in das Gespräch einzugreifen. „Halbrohe Beefsteaks ißt man in England?"

„Ja. Bei uns in England verwendet man nicht so viel Sorgfalt auf die Küche. Am bequemsten ist ein Fleischgericht, das kommt sehr oft auf den Tisch. Die ausgedehnte Gemüseküche wie in Deutschland kennt man drüben nicht. Da muß man schon in ein deutsches Speisehaus gehen, wie ich es oft getan habe. Ich entsinne mich, daß ich einmal Erbsen mit Sauerkohl und Pökelfleisch gegessen habe, was mir ausgezeichnet schmeckte."

„Ach, das können Sie bei uns auch haben. Nicht wahr, Tante Elmire, das kochst du morgen gleich."

„Nein, Kind, morgen gibt es junges Gemüse ohne Fleisch."

Aber schon hatte Viktoria wieder eine andere Frage auf den Lippen.

„Wächst eigentlich in England auch Wein?"

„Nein. Da sind wir klimatisch nicht so günstig dran wie Deutschland."

Die Frage Viktorias war der Auftakt, daß Willy von England zu erzählen begann. Er gab sich Mühe, für die Schönheiten seines Landes die rechten Worte zu finden, und er fand dankbare Zuhörer.

Viktoria lauschte wie gebannt seinen Worten. Bis der Vater einfiel: „Ich glaube, Mädel, du hättest Lust, dir dieses Land einmal anzusehen."

Viktoria nickte ernsthaft. „O ja, Vater. Ich möchte schon mal ein bißchen in die Welt hineingucken. Sie ist doch sicher überall interessant und schön. Ich weiß ja genau, daß ich, wenn ich ein paar Wochen von hier fort bin, Heimweh bekomme, und daß ich mich dann doppelt freuen würde, wenn ich wieder bei dir, auf unserer schönen Narrenburg, bin. Aber das stelle ich mir gerade so schön vor."

„Ich würde Ihnen gern einmal England zeigen, dort, wo es am schönsten ist", sagte Willy offen. „Wir wollen hoffen, daß sich einmal die Gelegenheit ergibt, daß Sie bei uns in London zu Gaste sind, am schönsten wäre es, Sie und Ihr Herr Vater und Ihre Frau Tante zusammen."

„Gewiß wäre das zu wünschen", gab der Schloßherr offen zu, „aber wir können zu dritt hier nicht abkommen, ganz abgesehen davon, daß wir nicht die Mittel dazu haben."

„Sehr schade! Aber dann mache ich es umgekehrt. Jedes Jahr komme ich einmal nach diesem schönen Fleckchen Erde, das heißt, wenn ich Ihnen willkommen bin. Und dann erzähle ich Ihnen, Fräulein Viktoria, von allem, was ich draußen erlebt habe. Ehe ich meinen Beruf als Rechtsanwalt ergreife, will ich mir ja erst die Welt noch ein bißchen anschauen."

„Sie wollen reisen?" sagte Viktoria schnell.

„Ja. England ist groß und umfaßt die halbe Welt. Ich werde reisen, nach Indien, nach Australien und Kanada. Sehen möchte ich die Welt schon einmal, und das in jungen Jahren."

„Ach, ich wünschte, ich könnte mit Ihnen reisen", sagte Viktoria tiefatmend, und ihr Blick verlor sich in der Ferne. Dann wandte sie sich dem Vater zu und sagte schelmisch: „Aber du darfst nicht böse sein, daß ich so spreche, Vater. Wünschen darf man doch. Wenn man keinen Wunsch hat, ist man doch nicht glücklich."

Rainer von Torenheim nickt seiner Tochter zu. Er verstand sie und hatte um Viktoria keinerlei Sorgen. Er wußte, wie stark sie mit der Heimat verwurzelt war und verstand den Wunsch, daß sie die Welt kennenlernen wollte, um sie mit der Heimat zu vergleichen. Sie war ein junger, werdender Mensch, und ihm war es in jungen Jahren genau so gegangen, bis er sich damit beschied, zu vergessen, und auch dabei sehr glücklich wurde.

Am Abend gab es kräftiges rheinisches Schwarzbrot und Ziegenkäse dazu. Das war alles. Aber Willy aß mit gutem Appetit, denn er war den ganzen Nachmittag mit Viktoria, dem kleinen Fragegeist, draußen an der Luft gewesen, und das machte guten Appetit. Im Laufe des Gesprächs am Abend kam Willy auf seinen Vater zu sprechen, und in Verbindung damit sagte er: „Meine Mutter war eine Deutsche."

Das war für Viktoria natürlich ein Anlaß, alles genau wissen zu wollen. Und Willy erzählte offen von seiner Mutter, die ihn im frühesten Kindesalter verlassen hatte, weil sie sich in den bürgerlichen Verhältnissen nicht wohlfühlte.

Mit großem Ernst hörten ihm die drei Torenheims zu. In Viktorias Augen blitzten zwei Tränen, und traurig sagte sie: „Dann sind Sie ja immer ohne Mutter gewesen? Bald so wie mir ist es Ihnen ergangen. Meine gute Mutter ist auch zeitig gestorben, ich kann mich nicht mehr auf sie besinnen. Aber wir haben ein schönes Bild von ihr, und wenn ich das ansehe, dann denke ich immer an sie und denke, sie ist bei mir. Haben Sie auch ein Bild von Ihrer Mutter?"

Willy schüttelte den Kopf. „Nein. Als Vater damals die große Enttäuschung erfuhr, da verbrannte er alles, was ihn an die geliebte Frau erinnerte."

„Sie wissen nicht, ob Ihre Mutter noch lebt?"

„Nein, das wollte ich ja erfahren und feststellen, aber jetzt ist es sehr schwer geworden. Wer weiß, ob sie noch lebt. Es ist immerhin bald zwanzig Jahre her."

Das Gespräch brach ab. Sehr nachdenklich saßen die vier Menschen am Tische und schwiegen. Tiefes Mitgefühl war in allen Zügen.

„Aber Sie möchten doch gewiß Ihre Mutter wiederfinden, oder hassen Sie Ihre Mutter, weil sie von Ihnen wegging?" fragte jetzt Tante Elmire leise.

„Ich möchte Sie schon wiederfinden", erwiderte Willy. „Mein Freund, der Alexander, hat mir gesagt, vielleicht ist sie gar nicht freiwillig weggegangen, sondern gezwungen, vor irgendeinem Schicksal. Vielleicht hat sie selbst am meisten darunter gelitten, und ich denke jetzt jedesmal, daß er recht haben könnte. Ich wäre sehr froh, wenn ich sie erst wieder hätte."

Viktoria hob den Kopf und sah ihn mit blitzenden Augen an. „Und ich glaube, daß Sie mit Ihrer Mutter wieder vereint werden. Ja, das glaube ich ganz felsenfest."

Gerührt und dankbar nickte er der Sprecherin zu und sagte: „Hoffentlich behalten Sie recht, liebes Fräulein Viktoria."

*

Unten im Perkeohause war das Leben weitergegangen. Louison hatte nichts zu Willys Fortgehen gesagt. Alexander hatte ihr erzählt, daß er eine mehrtägige kleine Wanderfahrt unternähme, und Louison schien es recht zu sein.

Sie behielt die ruhigere, stillere Art bei und wirkte wesentlich angenehmer.

Auch in der Unterhaltung legte sie sich Zurückhaltung auf, und an diesem Abend hörte man ihr gern zu. Sie erzählte von Paris, von Frankreich, und plauderte ganz allerliebst, Sie war glücklich, daß ihr Alexander volle Aufmerksamkeit schenkte.

„Es muß ein gesegnetes Land sein. Vielleicht komme ich auch einmal dazu, es mir anzuschauen."

„Dazu haben Sie doch die beste Gelegenheit. Sie besuchen mich einmal in Metz, und dann fahren wir mit dem großen Cadillac los, und ich zeige Ihnen Frankreich."

„Das wollen wir der Zukunft überlassen", gab er ausweichend zurück.

Nur eine saß still und einsam in der Küche, das war Hanna. Frau Renate spürte ganz genau, was mit ihr los war, daß sie kämpfte, aussichtslos kämpfte gegen eine kraftvolle Liebe. Aber sie ließ sie den Kampf allein ausfechten. Selbst ein Mutterherz kann da nicht helfen. Es kann wohl einmal mahnen und aufrichten, aber mehr nicht.

Hanna würde ihren Weg finden.

Liebte sie Alexander? Frau Renate wußte es nicht. Er war Gast in diesem Hause, und das Gastrecht war ihm heilig. Das zwang ihm die Zurückhaltung ab. Da gab es keine Liebeleien, das wäre ihm unehrenhaft erschienen. Liebte er sie, dann würde eines Tages das starke Gefühl übermächtig durchdringen und Klarheit schaffen.

Behutsam sein . . . und warten!

Sie selbst war sich darüber einig, daß sie keinem ihr Mädel lieber gab als dem ehrenhaften Alexander, der sich mit seiner Siegernatur durchsetzen würde.

*

Alexander spürte auch, daß sich Hanna rar machte. Vielleicht fühlte er innerlich, daß es der Kameradin wehtat, zu sehen, daß ein anderer Mensch von ihm Besitz ergreifen wollte.

Und darum kümmerte er sich viel um sie.

Immmer wieder verschwand er einmal in der Küche, um ein paar Worte mit ihr zu wechseln. Und sie freute sich immer, daß er kam, daß er sich um sie kümmerte. Es tat so wohl und machte sie glücklich.

Und wenn er draußen zusammen mit dem Pfingsterer oder allein sang, da dachte er an sie.

Louison schien mit einem Male nichts mehr dabei zu finden, daß Alexander hier bediente und musizierte und sang. Nein, sie fand sich mit Humor in die Situation, ja sie summte die Weisen mit.

Mit dem letzten Dampfer kam ein neuer Gast, der um ein Zimmer bat. Es war ein großer, hagerer Mann mit durchgeistigten Zügen, den man nach seiner harten Aussprache des Deutschen sofort den Amerikaner anmerkte.

Er ging auf sein Zimmer, kam dann nach unten und setzte sich an einen Tisch.

„Eine ganz gute Flasche Wein!" bat er. Wohlgefällig musterte er Alexander, der ihm ausgezeichnet zu gefallen schien.

„Gewiß, mein Herr. Ich bringe Ihnen den edlen Narrenburger von 1908. Die Flasche zu acht Mark, wenn es Ihnen recht ist."

„Sie sprechen gut Englisch, mein Herr!"

„Ich bin drüben erzogen worden, und bald zwanzig Jahre in England."

„Das ist ausgezeichnet. Ja, bitte, bringen Sie mir den guten . . . wie sagten Sie . . . Narrenburger. Oh . . . ist das dieses Schloß, das nicht weit von hier liegt?"

„Ja. Eine knappe Stunde."

„Sehr gut! Ich will morgen hin. Vielleicht werde ich einige Zeit hier wohnen."

„Angenehm, Herr . . ."

„Adam Priestley!"

Dabei sah er ihn aufmerksam an. Aber für Alexander war der Name ohne Bedeutung, er hatte keine Ahnung, daß Mr. Priestley der berühmte Produktionschef der Union-Film-Compagnie war.

„Ich bin Alexander Warin, hier angestellt als Kellner, Kellermeister und Faktotum. Ich werde mir Mühe geben, Ihnen den Aufenthalt recht angenehm zu machen."

„Ich freue mich, daß ich mich in meiner Sprache mit Ihnen austauschen kann. Bitte bringen Sie mir jetzt den Wein und ein Stück Brot mit Braten."

Alexander zog sich zurück und sah nicht, wie verzückt ihm der Amerikaner nachsah, ahnte nicht, daß Mr. Priestley stolz auf seine Entdeckung war.

Manchmal bringt einem der Zufall das Beste! so dachte Priestley. Er war hier an den Rhein gekommen, um mit den beiden „Schwestern vom Rhein", die in Kürze, von einer Amerikatournee kommend, im elterlichen Hause, dieser „Narrenburg", eintreffen sollten, wegen eines Engagements in einem großen internationalen Film zu sprechen.

Und jetzt lief ihm ein junger Mensch, nein, ein junger Gott, ein wahrer Siegfried in der Erscheinung, in den Weg, der nicht nur ein bildschöner Mensch von Natur, begabt mit einer schönen Sprech- und Gesangsstimme war, sondern der auch das Englische akzentfrei und sehr schön sprach.

Das war ein gutes Omen! Den mußte er haben! Wie sicher er sich bewegte! Der war für den Beruf eines Filmschauspielers wie geschaffen.

Nach einer Weile kam Alexander wieder und brachte den Wein. Aufmerksam studierte ihn Priestley. Die gelöste, ungezwungene Art, schon wie er die Flasche aufkorkte, wie er den Wein einschenkte, seine lebhafte Mimik, sein vergnügtes Schmunzeln, alles gefiel ihm immer besser.

Alexander mußte ihm Bescheid tun und stieß mit ihm an.

Dann unterhielten sie sich zu Louisons Mißvergnügen längere Zeit.

Priestley war ein vorsichtiger Mann. Mit keinem Wort verriet er, daß er der große Filmmann war. Er wollte den Jungen nicht kopfscheu machen. Er dachte nicht daran, ihm gleich mit einem Engagementsvorschlag ins Gesicht zu springen. (Fortsetzung folgt.)

„Zurück — oder ich springe!"

Eine Selbstmörderin hält Brooklyn 15 Minuten in Hochspannung

Newyork, 17. Juni.

Eine furchtbare Szene spielte sich dieser Tage in Brooklyn ab, wo sich eine Frau von dem 50 Meter hohen Turm der Hochbahnstation Fulton Street herunterstürzte, nachdem ihr von der Straße aus eine vielhunderttöpfige Menge 15 Minuten lang zugeredet hatte, von ihrem Vorhaben abzulassen.

Sowie sich jemand zu nähern versuchte, um auf den Turm hinaufzusteigen, drohte die Lebensmüde: „Zurück — oder ich springe!" Nun versuchten zahlreiche Leute, von der Straße aus gemeinsam mit dem Polizisten der Frau gut zuzureden. Rufe wie: „Wenn Sie tot sind, wird es Sie reuen!" oder „Kommen Sie herunter, ich lade Sie zu einem guten Frühstück ein!" oder „Zum Sterben haben Sie immer noch Zeit, machen Sie sich erst einmal einen vergnügten Tag!" wurden laut. Merkwürdigerweise antwortete die Lebensmüde auf jede dieser Anreden, sie verteidigte ihren Entschluß und gab bekannt, daß sie in wenigen Minuten abspringen werde. Die grausige Unterhaltung mußte laut schreiend geführt werden, nach zehn Minuten war der Schutzmann, der der Selbstmörderin unaufhörlich zuredete, heiser geworden, und bat seinen Kollegen, ihn abzulösen. Ein zweiter Schutzmann setzte das Gespräch fort, während die Menge bereits das Notstandskommando alarmiert hatte.

Inzwischen war ein Mann mit einem Schalltrichter erschienen und brüllte: „Warten Sie nur noch drei Minuten — dann können Sie springen! Wenn Sie überhaupt nicht springen, biete ich Ihnen eine Stellung an. Sie verdienen 20 Dollar in der Woche!" — „Ich brauche kein Geld mehr auf dieser Welt", versicherte die Frau auf dem Turm, während sich unten ein Sprechchor gebildet hatte, der unaufhörlich rief: „Nicht springen — nicht springen!" Dann heulten die Sirenen des Notstandswagens, der um die Ecke brauste, mit Matratzen und Sprungtüchern ausgerüstet. Aber ehe er noch zum Stehen kam, machte die Frau ihr Vorhaben wahr. Sie sprang in die Tiefe. Ein Polizist versuchte, sie heldenmütig aufzufangen oder wenigstens ihren Fall abzubremsen. Vergebens — mit dumpfem Knall schlug die Lebensmüde auf das Pflaster auf und war sofort tot.

Zahlreiche Zuschauer fielen in Ohnmacht, während man die Leiche forttransportierte. Der Polizist, der die stürzende Frau auffangen wollte, trug schwere Verletzungen davon.

Heldentat eines Deutschen

Flugzeug-Funker rettete Besatzung

London, 16. Juni.

Ueber die Heldentat eines deutschen Funkers, der die Besatzung und die acht Insassen eines südafrikanischen Postflugzeuges vor dem sicheren Tode gerettet hat, berichtet „Morning Post". Es handelt sich um eine Junkers-Maschine, die von Deutschland der südafrikanischen Regierung geliefert worden und jetzt auf südafrikanischem Gebiet abgestürzt ist. Da alle Türen der verunglückten Maschine verklemmt waren und die Insassen sich auch durch die Fenster nicht retten konnten, riß der Bordfunker Tornow einige Stahlstangen ab, und es gelang ihm, damit die Fenster aufzuschlagen, so daß sich alle acht Passagiere ins Freie retten konnten. Dann trug Tornow auch die beiden verwundeten Piloten aus dem Flugzeug. Im gleichen Augenblick, als er auch die Piloten in Sicherheit gebracht hatte, ging die Maschine in Flammen auf.

Postschutzschule und Fliegerheim

Der Reichspostminister bei der Weihe

Berlin, 17. Juni.

Auf dem Gelände bei den Funktürmen bei Königswusterhausen hat die Reichspost eine Unterkunft für ihren Postschutz und das erste Schulungsheim für ihre Beamten geschaffen und in diesem Rahmen auf Anregung des Reichspostministers ein Jungfliegerheim für die jungen Mannschaften des Nationalsozialistischen Fliegerkorps eingerichtet, das dem jungen fliegerischen Nachwuchs mit allen seinen Werkstätten und Einrichtungen und mit dem Lehrpersonal, das auch den Postnachwuchs schult, unentgeltlich zur Verfügung steht. Am Mittwoch wurde das Heim seiner Bestimmung übergeben. Reichspostminister Ohnesorge erklärte, eine Verwaltung, deren Aufgabe es sei, die Nachrichtenübermittlung auf dem schnellsten Wege zu sichern, müsse ein aktives Interesse am Flugsport zeigen. Darüber hinaus sei der Reichspost und dem NSFK. noch ein höheres gemeinsames Ziel gesteckt, das große Erziehungswerk des Nationalsozialismus. Damit den Jungen Gelegenheit gegeben sei, sich im Planen und Bauen von Flugzeugen zu üben, habe er, der Minister, veranlaßt, daß diese Fliegerheime mit ihren Werkstätten bei der Deutschen Reichspost errichtet würden. Der Minister taufte dann das erste in den Werkstätten der Reichspost erbaute Segelflugzeug auf den Namen „Reichspost". Im Anschluß nahm der Staatssekretär des Reichspostministeriums Dipl.-Ing. Nagel die Weihe der Postschutzschule vor.

Schwartz-Prozeß eingestellt

Wiederaufnahme des Verfahrens abgelehnt

Hamburg, 17. Juni.

Das Verfahren gegen die Gebrüder Schwartz und andere hat jetzt seinen endgültigen Abschluß gefunden. In der letzten Verhandlung des Hanseatischen Sondergerichts in Altona wurde der Sachverständige Zeuge Professor Dr. Eisfeld, der mit der Prüfung der holländischen Geschäftsbücher der Bahma beauftragt worden war, als Zeuge und Sachverständiger vereidigt. In eingehenden Ausführungen begründete darauf Oberstaatsanwalt Behrend den Antrag auf Wiederaufnahme des Strafverfahrens, das heißt auf Nichtanwendung des Amnestiegesetzes. Die Verteidiger der Angeklagten traten diesen Ausführungen entgegen und beantragten Anwendung des Amnestiegesetzes. Nach längerer Beratung verkündete der Vorsitzende des Hanseatischen Sondergerichts den Beschluß, daß der Antrag der Staatsanwaltschaft auf Wiederaufnahme abgelehnt und das Strafverfahren gegen sämtliche Angeklagte endgültig eingestellt worden sei. Die noch bestehenden Haftbefehle und Beschlagnahmeverfügungen wurden aufgehoben.

Bulgarien bejubelt den Thronfolger

Sofia, 17. Juni.

In ganz Bulgarien wird die Geburt des Thronfolgers durch Dankgottesdienste und Freudenkundgebungen gefeiert. Die Straßen der Hauptstadt waren die ganze Nacht hindurch von einer freudig erregten und begeisterten Menschenmenge belebt, welche die Freudenfeuer und Festbeleuchtungen bewunderte. Auf allen Plätzen spielten Militärkapellen zum fröhlichen Tanz. Der bulgarische Ministerrat nahm ein Gesetz an, nach dem der Geburtstag des Prinzen zum Nationalen Feiertag erklärt wird. Alle Zeitungen feiern in Sonderausgaben die historische Bedeutung des Ereignisses und wünschen der königlichen Familie und dem neugeborenen Prinzen eine glückliche Zukunft.

Er war zu aufgeregt

Beim Wetten Geld und Leben verloren

London, 17. Juni.

In der ägyptischen Stadt Alexandria fand ein Pferderennen statt, und der junge Lehrer Mohammed Nasr riskierte 1,20 Mark auf eine Doppelwette. Er gewann und setzte den Gewinn auf ein Pferd im nächsten Rennen, das auch gewann. Mohammed besaß nun fast 900 Mark, ein riesiger Betrag für einen ägyptischen Lehrer. Nun flüsterte ihm jemand zu, im nächsten Rennen sei das Pferd Jubilee Geheimtip der Eingeweihten und Mohammed riskierte daraufhin auch seinen gesamten Gewinn auf eine Siegwette. Jubilee führte auch bis dicht ans Ziel, wurde aber um einen kurzen Kopf von einem anderen Pferd geschlagen. Mohammed Nasr aber fiel in dem Moment, als die Pferde den Zielpfosten passierten, tot um. Durch die Erregung über den Verlust hatte er einen Herzschlag erlitten.

Ein Hans-Mallon-Frontmal

wird am Sonntag auf Rügen eingeweiht

dnb Berlin, 17. Juni.

Am Sonntag, 20. Juni, wird bei Bergen auf Rügen das Hans-Mallon-Frontmal, das der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge im Zusammenwirken mit der pommerschen Hitler-Jugend erbaut hat, eingeweiht. In Gegenwart des Reichsjugendführers werden am Samstag die Gebeine des von Kommunistenhand im Jahre 1931 feige ermordeten Hitlerjungen Hans Mallon vom Friedhof in Bergen zum Frontmal, das nun seinen Namen tragen soll, überführt werden. Am Sonntag wird der Bundesführer des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Dr. Eulen, die Weihe des Frontmales vornehmen und es der Hitler-Jugend in Obhut geben. Auf einem in der Nähe gelegenen Platz wird der Abend mit einer großen Sonnwendfeier, bei der Baldur von Schirach sprechen wird, seinen Abschluß finden.

Er wollte der GPU. zuvorkommen

Selbstmord des Vorsitzenden des weißrussischen Zentralexekutivkomitees

Moskau, 17. Juni.

Der Vorsitzende des Zentralexekutivkomitees der kommunistischen Partei in Weißrußland, Tscherwjakow, hat am 16. Juni Selbstmord begangen. Der Sekretär des weißrussischen Zentralexekutivkomitees, Scharangewitsch, hatte gegen das Parteikomitee den schwerwiegenden Vorwurf erhoben, es habe die Tätigkeit von „Trotzkisten" und „nationalistischen Agenten des Faschismus" geduldet. Die amtliche Sowjetagentur aber sucht den Grund für den Selbstmord in „persönlichen Familienangelegenheiten".

Weil er für die Gemeinschaftsschule eintrat

Klerikales Kesseltreiben gegen einen aufrechten deutschen Geistlichen

dnb München, 17. Juni.

In Kreisen der katholischen Bevölkerung Süddeutschlands herrscht große Erregung über den Vernichtungsfeldzug führender klerikaler Stellen gegen einen aufrechten katholischen Geistlichen, dem der „Vorwurf" gemacht wird, als geistlicher Betreuer der ihm anvertrauten deutschen Jugend für die Gemeinschaftsschule eingetreten zu sein. Die Akteure dieses Kampfes sind eine kleine Clique ehemaliger Funktionäre der Bayrischen Volkspartei, die ihr hohes priesterliches Amt heute dazu mißbrauchen, gegen den Willen der katholischen Bevölkerung die ehrgeizigen Machtpläne des politischen Katholizismus fortzuführen. Der Fall, der bereits zu Kundgebungen der katholischen Jugend und Elternschaft gegen die wirklichkeitsfremde und geradezu staatsfeindliche Haltung einiger hoher kirchlicher Würdenträger führte, hat folgende Vorgeschichte:

Im März des Jahres weilte der Dozent für katholische Religionswissenschaft und Katechetik an der Hochschule für Lehrerbildung in Pasing, A. Kober, in seinem Heimatort im Saarland, wo gerade die Abstimmung über die Einführung der Gemeinschaftsschule vorbereitet wurde. Angeekelt von den auch bei diesem Anlaß sich offenbarenden lügnerischen Kampfmethoden des politischen Katholizismus richtete der deutschfühlende Priester einen Brief an Gauleiter Bürckel, in dem er sich rückhaltlos zu dem gesunden Gedanken der deutschen Gemeinschaftsschule bekannte. Gleichzeitig teilte er dem Gauleiter die ausgezeichneten Erfahrungen mit, die er während seines vierjährigen Wirkens an einer Gemeinschaftsschule sammeln konnte. In diesem Brief, über den seinerzeit bereits in der deutschen Presse berichtet wurde, heißt es u. a.: „Es wäre mir eine große Freude und Genugtuung, wenn ich als bewußt katholischer und nationalsozialistischer Geistlicher meinen Teil zum religiösen Frieden in unserem Volk beigetragen hätte." Dieses freudige Bekenntnis zum neuen Deutschland, dem viele andere Angehörige des niederen katholischen Klerus in Zuschriften beipflichten, paßte hohen kirchlichen Stellen gar nicht. Durch Eilboten wurde dem Geistlichen Kober ein kirchenamtliches Schreiben des bischöflichen Ordinariats Trier zugestellt, in dem das

„Rede- und Zelebrationsverbot"

über den aufrechten deutschen Priester verhängt wurde. Inzwischen aber hatte das katholische Volk an der Saar diesen Machenschaften klerikaler Kreise die richtige Antwort erteilt: Es hatte mit 97 v. H. für die Einführung der Gemeinschaftsschule gestimmt! In Mißachtung dieses Bekenntnisses, das gleichzeitig auch ein Vertrauensvotum für den Geistlichen Kober darstellte, verlas der Trierer Bischof Bornewasser an einem der folgenden Sonntage einen der bekannten „Hirtenbriefe", in dem man Kober als verirrten Geistlichen hinzustellen suchte. Derselbe Bischof also, der das unsittliche Treiben ihm unterstellter Geistlicher — wie die Trierer Prozesse beweisen — nicht unterband, brach über einen braven und sauberen Priester, der sich zur deutschen Einheit bekennt, den Stab.

Für die Machtpläne des politischen Katholizismus ist allem Anschein nach das deutsche Bekenntnis eines katholischen Pfarrers ein größeres Uebel als der Klostersumpf, der sich in unzähligen Prozessen vor den deutschen Gerichten offenbart. Während den schamlosesten Sittlichkeitsverbrechern, nach den Worten des Bischofs Bornewasser den Gestrauchelten „Liebe und Güte" erwiesen wurde, mobilisiert man gegen den Geistlichen Kober hohe und höchste Kirchenstellen. So fand Kober, als er zum Semesterbeginn nach München zurückkehrte, ein Schreiben des erzbischöflichen Ordinariats München-Freising, durch das ihm ohne Verhör und Verteidigungsmöglichkeit die „missio canonica" (d. h. die Erlaubnis zur Abhaltung des Hochschulgottesdienstes) entzogen wird. Außerdem sollte er innerhalb von acht Tagen „Widerruf" leisten. In dem kirchenamtlichen Schreiben heißt es bezeichnenderweise: „Sie treten für die Gemeinschaftsschule ein und stellen die Behauptung auf, die religiöse Betreuung der katholischen Kinder in der Gemeinschaftsschule sei nicht schlechter als in der Bekenntnisschule. Damit haben Sie sich in schärfsten Widerspruch gesetzt gegen die kirchlichen Grundsätze und Rechtsbestimmungen."

Gestützt auf seine vieljährigen guten Erfahrungen mit der Gemeinschaftsschule lehnte Pfarrer Kober ein Eingehen auf diese weltfremden und nur dem politischen Machtanspruch klerikaler Kreise dienenden Theorien ab. Sein deutsches Gewissen sträubte sich dagegen. Gleichzeitig veröffentlichte die Lehrer- und Studentenschaft der Hans-Schemm-Hochschule Pasing

eine geharnischte Erklärung

gegen dieses machtpolitisch orientierte Ansinnen der Kreise um Kardinal Faulhaber. In dieser Erklärung heißt es u. a.:

„In Würdigung des freimütigen und klaren Bekenntnisses eines katholischen deutschen Priesters für die Gemeinschaftsschule erklären wir unsere volle Anerkennung für den Dozenten A. Kober und danken ihm für sein Eintreten für ein geeintes, starkes, völkisch ausgerichtetes Erziehungswesen und seine vorbildliche Lehrtätigkeit an der Hochschule. Wir betrachten es als persönliche Herausforderung und verwahren uns dagegen, daß dem deutschfühlenden katholischen Geistlichen A. Kober vom Ordinariat München-Freising die Lehrtätigkeit abgesprochen wird, während gegen Landesverräter im Priestergewande von kirchlicher Seite nichts unternommen wird."

Der Dozentenschaftsleiter der Hochschule bestätigte Pfarrer Kober im Namen des Lehrkörpers seine freudige Zustimmung zu dem klaren und aufrechten Bekenntnis zur deutschen Gemeinschaftsschule. Außerdem nahm die katholische Bevölkerung für den Geistlichen in stürmischer Weise Stellung. Infolge des Kober auferlegten Predigtverbots findet sich das katholische Kirchenvolk zu vielen Hunderten nunmehr jeden Dienstag in einem großen Hörsaal der Hochschule ein, wo Kober auf allgemeines Verlangen hin eine Vortragsreihe über „positives Christentum im nationalsozialistischen Staat" hält.

Täglich gehen bei Kober viele Zustimmungsschreiben gleichdenkender deutschbewußter katholischer Priester ein. In der katholischen Bevölkerung macht ein Flugblatt die Runde, das zur Sammlung von Unterschriften für den von dem politischen Katholizismus angegriffenen Geistlichen auffordert.

Bei dieser Lage der Dinge müßten sich die wortführenden klerikalen Kreise eigentlich Rechenschaft über die Unmöglichkeit ihres Tuns ablegen. Es scheint jedoch, daß man auf klerikaler Seite an dem „Fall Kober" ergründen will, wie weit die weltlich-politischen Kräfte des politischen Katholizismus noch reichen. Deshalb wurde nun gegen Kober von Kardinal Faulhaber die „suspensio generalis" verhängt, die jede Berufung an einen deutschen kirchlichen Gerichtshof unmöglich macht und nur noch eine Berufung nach Rom frei gibt. In dem Suspensionsschreiben, das gröbste Entstellungen der Tatsachen enthält, wird der Versuch gemacht, nach bewährtem Muster rein politische Angelegenheiten zu rein innerkirchlichen umzudeuten.

Erregung in der katholischen Bevölkerung

Die Erregung, die das unglaubliche Vorgehen machtpolitisch orientierter klerikaler Stellen in der katholischen Bevölkerung hervorgerufen hat, ist verständlich. Die oberen katholischen Kirchenführer könnten sich heute ein Verdienst erwerben, wenn sie mit tatkräftiger Hilfe den Staat in der Beseitigung der haarsträubenden Zustände in den Klöstern unterstützen.

Jeder katholische Deutsche erwartet seit langem eine erlösende Tat gegenüber diesen Verfallserscheinungen. Statt dessen herrscht auf kirchlicher Seite lediglich betretenes und vielsagendes Schweigen. Die Aktivität, die hier ausbleibt, zeigt sich plötzlich auf einem Gebiete, auf dem nur der irdische Herrschaftsanspruch katholischer Würdenträger in Frage steht. Wie sollten die katholischen Deutschen das noch verstehen?

Kober hat als aufrechter deutscher Priester gehandelt und Millionen katholischer Deutscher wissen ihm dafür Dank. Er zählt zu jenen sauberen katholischen Geistlichen, die, wie Dr. Goebbels bei seiner großen Abrechnung mit dem politischen Katholizismus in der Deutschlandhalle sagte, heute die wirkliche Stütze der katholischen Kirche in ihrer großen Krise sind. Die Rechnung aber für das Gebaren dieser katholischen Wortführer, die sich gegenüber den gesunden Forderungen eines erneuerten Volkes verschließen, wird nicht ausbleiben.

Unruhen in Wladiwostok

meldet das englische Reuter-Büro

London, 17. Juni.

Reuter meldet aus Tokio, daß dort Gerüchte über Unruhen in Wladiwostok umliefen, doch sei es mit Rücksicht auf den Umstand, daß Wladiwostok von der übrigen Welt abgeschnitten sei, schwer, eine Bestätigung der Gerüchte zu erlangen. Es soll sich um einen Konflikt zwischen der roten Armee und der GPU. handeln.

Neue Torpedo-Schnellboote

der englischen Kriegsmarine

London, 17. Juni.

Wie „Daily Telegraph" meldet, wird demnächst eine Flottille von sechs neuen englischen Motor-Torpedobooten sich nach Malta begeben. Es handelt sich um Schnellboote von je 150 Tonnen mit einer Geschwindigkeit von 40 Knoten. Jedes der Boote besitzt zwei Torpedorohre und mehrere Maschinengewehre. 17 weitere Schnellboote derselben Klasse sind vor kurzem von der englischen Regierung in Auftrag gegeben worden.

Drei deutsche Privatgymnasien geschlossen

in Ostoberschlesien

dnb Kattowitz, 17. Juni.

Am Mittwoch ist in Polen das Schuljahr 1936 bis 1937 für die höheren Lehranstalten abgeschlossen worden. Mit diesem Tage haben auf Veranlassung des Deutschen Schulvereins von den noch bestehenden sechs deutschen Privatgymnasien in Ostoberschlesien drei ihre Pforten schließen müssen. Es handelt sich um die Anstalten in Rybnik, Antonienhütte und Laurahütte. Die Schüler werden von den restlichen drei privaten deutschen Gymnasien, und zwar dem Vollgymnasium in Königshütte und den beiden vierklassigen Lehranstalten in Tarnowitz und Pleß, übernommen.

Während im Jahre 1933 noch 1406 Schüler die Gymnasien besuchten, wurden Anfang des Jahres 1937 nur noch 896 Schüler gezählt. Diese Entwicklung hat ihre Ursache zum größten Teil in den schweren wirtschaftlichen Nöten, denen die deutschen Beamten und Angestellten infolge Verdrängung aus ihren Stellungen, die sie zum Teil jahrzehntelang inne hatten, ausgesetzt sind. Verarmung und Abwanderung haben sich naturgemäß auch auf kulturellem Gebiet auswirken müssen. Die deutsche Volksgruppe in Ostoberschlesien hat drei Eckpfeiler ihrer kulturbringenden Einrichtungen verloren.

Blicke in die Welt

Neuer Rundfunksender in Reichenbach (Oberlausitz)

Der neue Rundfunksender in Reichenbach (Oberlausitz) wird am 20. Juni in Betrieb genommen. Er arbeitet zusammen mit dem Rundfunksender in Gleiwitz auf der Gleichwelle 1231 Hz. (243,7 Meter).

Ein weiterer Toter vom Walfangboot „Rau III" geborgen

Von einem Fischer aus Geestemünde, der auf der Außenweser seinem Fanggeschäft nachging, wurde ein weiterer Toter des Walfangbootes „Rau III" geborgen. Es handelt sich um den Ingenieur Robert Voß aus Hamburg.

Vollstreckung eines Todesurteils

Am 17. Juni 1937 ist der am 16. Juli 1897 geborene Lorenz Brams aus Bonbruck hingerichtet worden, der am 25. Januar 1937 vom Schwurgericht in Landshut wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war. Brams hat am 7. Oktober 1936 in Bonbruck seine Dienstmagd ermordet, um der aus der Schwangerschaft erwachsenden Verantwortung zu entgehen.

Sühne für viehische Mordtat

Das Schwurgericht Halle verurteilte den 46jährigen Friedrich Gieseler aus Göttnitz (Kreis Bitterfeld) wegen Mordes zum Tode. Gieseler hatte am 14. Januar dieses Jahres seinen Schwiegervater, mit dem er sich entzweit hatte, in geradezu viehischer Weise ermordet.

Der Kronprinz von Dänemark eröffnet den dänischen Pavillon in Paris

Der Kronprinz von Dänemark eröffnete in Begleitung des Präsidenten der französischen Republik, Lebrun, und zahlreicher hoher französischer und dänischer Persönlichkeiten, den dänischen Pavillon auf der Weltausstellung in Paris.

Die feige jüdische Mordtat in Brest am Bug fand ihre Sühne

Der 18 Jahre alte jüdische Schlächtergeselle Welwel Szczerjowski, der am 14. Mai den Polizeibeamten Kendziora in Brest am Bug (Polen) mit einem Fleischermesser hinterrücks niedergestochen hatte, ist vom Brester Bezirksgericht zum Tode verurteilt worden.

Schwere Explosionen in einer schottischen Sprengstoffabrik

In einer Sprengstoffabrik in Ardeer in der schottischen Grafschaft Ayrshire ereigneten sich mehrere schwere Explosionen. Soweit bisher bekannt geworden ist, wurden drei Personen getötet und zwei schwer verletzt. Bei den kurz aufeinanderfolgenden Explosionen wurden fünf Magazine zerstört.

Amerikanischer Frachtdampfer in der Bucht von Rio de Janeiro aufgelaufen

Der große amerikanische Frachtdampfer „Delalba" aus New Orlans lief bei der Ausfahrt aus der Bucht von Rio auf einen Felsen. Bisher gelang es nicht, das Schiff, in das fortwährend große Wassermassen eindringen, wieder flottzumachen.

Leichtes Nahbeben aufgezeichnet

Donnerstag um 10.56 Uhr 47 Sekunden wurde an den württembergischen Erdbebenwarten Stuttgart und Ravensburg ein leichtes Nahbeben aufgezeichnet, dessen Herd im Gebiet der Balinger-Hechenger Alp liegt.

50 000-Reichsmark-Gewinn

In der gestrigen Ziehung fiel ein Gewinn von 50 000 Reichsmark auf das Los 295 202, das in der ersten Abteilung in Achteln in Mecklenburg und in der zweiten Abteilung, ebenfalls in Achteln, in Bayern ausgegeben ist.

Mit PALMOLIVE-RASIERCREME eingeseift
In Normaltuben RM.0.50 ist schon halb rasiert! In großen Tuben RM.1.10

Nun auch Kijewski

Sieger einer Etappe der Deutschlandfahrt

Die Deutschland-Rundfahrt ist so gut wie entschieden. Mit dieser Tatsache scheinen sich auch die noch im Rennen befindlichen 36 Fahrer abgefunden zu haben. Wie schon tags zuvor, gab es auch am Donnerstag bei der zehnten Etappe von Bielefeld nach Hannover über 286 Kilometer nach einer vollkommen ereignislosen Fahrt eine Massenankunft. Der Dortmunder Kijewski gewann im Spurt knapp aber sicher nach einer Fahrzeit von 9,06,21 Stunden vor Lachat (Frankreich) und Bautz (Dortmund), so daß nunmehr die neun ersten Fahrer aus der Gesamtwertung je einen Etappensieg zu verzeichnen haben.

Bei kühlem Wetter wurde das Rennen aufgenommen. Die Steigungen der drei Kilometer langen Kaldener Serpentine hinter Paderborn mit ihrem Höhenunterschied von 250 Meter und später die Berge vor Göttingen nahm das Feld ziemlich geschlossen. Lediglich Weckerling, de Caluwé und Kijewski hatten sich einmal abgesondert, wurden aber sofort wieder eingeholt. Nach einer Zwangspause von fünf Minuten in der Verpflegungskontrolle Göttingen setzten 32 Mann gemeinsam die Fahrt fort. Erst sechs Kilometer vor dem Ziel wurde es etwas lebhafter, als Diederichs einen Ausreißversuch unternahm und etwa 200 Meter gewann. Aber auch der Dortmunder wurde nach kurzer Jagd wieder eingeholt.

In der Gesamtwertung haben sich keinerlei Veränderungen ergeben. Der Magdeburger Otto Weckerling trägt immer noch das „Gelbe Trikot" und behauptet seinen Vorsprung. Ausgeschieden auf der 10. Etappe ist der Italiener Masarati.

10. Etappe Bielefeld — Hannover, 286 Kilometer: 1. Emil Kijewski (Dortmund) (Wanderer) 9,06,21; 2. Lachat (Frankreich); 3. Erich Bautz (Dortmund) (Diamant); 4. de Caluwé (Belgien); 5. Gabard (Frankreich); 6. Karl Heide (Hannover); 7. Perikel (Belgien); 8. Heinz Wengler (Bielefeld); 9. Willy Kutschbach (Berlin); 10. Reinhold Wendel (Schweinfurt); 11. 18 weitere Fahrer; 29. Böving; 30. Roth; 31. Wolke 9,07,25 Stunden.

Gesamtwertung: 1. Weckerling 82,17,34; 2. Geyer 82,24,41; 3. Diederichs 82,24,55; 4. Bautz 82,27,32; 5. Roth 82,29,05; 6. Kijewski 82,29,26; 7. Thierbach 82,31,04; 8. de Caluwé 82,41,23; 9. Wengler 82,54,25.

Fußball-Weltmeisterschaft begann

Schweden besiegt Finnland 4:0 (0:0)

Als erste Ausscheidung zur Fußball-Weltmeisterschaft wurde am Mittwoch abend im Rasundastadion zu Stockholm der Länderkampf zwischen Schweden und Finnland ausgetragen. Vor 20 000 Zuschauern kamen die Schweden zu einem sicheren 4:0(0:0)-Erfolg, der allerdings erst nach der Pause erkämpft wurde. In der ersten Spielhälfte hatten die Schweden mit ihren Schüssen reichlich Pech, und außerdem meisterte der finnische Torhüter manchen scharfen Schuß. Dem starken Drängen der Schweden war die finnische Elf nach dem Wechsel nicht mehr gewachsen, und vier Tore waren die Ausbeute der Ueberlegenheit der Schweden.

Deutschlandflug 1937

Die Beteiligung der Landesgruppe 10 des NSFK.

Wie bekannt, findet in der Zeit vom 20. bis 27. Juni der Deutschlandflug 1937 statt. An diesem Flug nehmen von der Gruppe 10 des Nationalsozialistischen Fliegerkorps 12 Flieger teil, und zwar aus Westfalen 6 und aus dem Rheinland 6. Die Teilnehmer starten am 20. Juni. Die Maschinen der Westfalen in Lippstadt und die der rheinländischen Teilnehmer in Essen. Es wird diesmal jeweils in Verbänden zu je 3 Flugzeugen gestartet. Einem Verband dürfen höchstens 2 hauptamtlich fliegerische Personen (Fluglehrer) angehören. Bei der Lösung von Sonderaufgaben fliegen die Verbände gelöst. Die Bewertung erstreckt sich diesmal auf Pünktlichkeit im Streckenflug (Reiseflug) des Verbandes; Anzahl der angeflogenen Flugplätze, die im Einzelflug an vier Wettbewerbstagen angeflogen sind; richtiges Ansetzen der Flugzeuge durch den Verbandsführer zu den gestellten Aufgaben des Wettbewerbs; Lösung von Orter-Aufgaben; Geschicklichkeit der Besatzung zum Zielabwurf und Hindernislandung.

Mit Bochumer Beteiligung

Auf der Kampfbahn Constantin Herne

Der SC. Constantin Herne veranstaltet gegenwärtig ein Pokalturnier, an dem sich auch vier Bochumer Vertreter der Kreisklassen beteiligen. Es sind Teutonia Riemke, TuS. Constantin Bochum, TuS. Altenlochum und SpSp. Gerthe.

Olympiasieger van Oyen der Beste

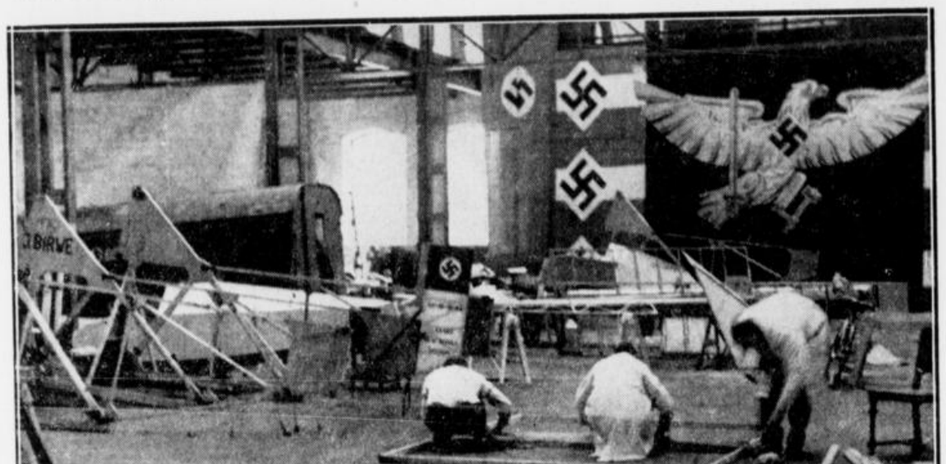
Das Scheibenpistolenschießen auf 25 Meter entfernte Schattenrisse bildete den Abschluß der Ausscheidungskämpfe für die Weltmeisterschaft in Helsinki, die in diesen Tagen in Berlin-Wannsee ausgetragen wurden. Der Berliner Olympiasieger C. van Oyen war mit Platzziffer 4 weitaus der beste Schütze. Dr. Jaspar (Zella-Mehlis) mit Platzziffer 13, H. Walter (Berlin) mit Platzziffer 13, Funk (Zella-Mehlis) und Friedrich (Berlin) mit Platzziffer 16 folgten.

Planicka zieht sich zurück

Der bekannte Tormann von Slavia Prag, Planicka, der ständig seinen Platz in der Nationalelf der Tschechoslowakei hatte und am Sonntag noch in der Mitteleuropamannschaft im Kampf gegen Westeuropa in Amsterdam das Tor hütet, will sich vom aktiven Sportleben zurückziehen. Planicka ist 35 Jahre alt, so daß sein Wunsch immerhin verständlich ist.

Fliegen heißt Siegen

Ausstellung der NSFK.-Ortsgruppe Bochum an der Bessemerstraße



Aufnahme: BA.-Muthherr

Das Bild zeigt die Halle, in der Sonntag die NSFK.-Ausstellung eröffnet wird. An der Stirnseite der Reichsadler. Noch wird eifrig geklopft und geleimt

Wer in dieser Woche durch den Eingang an der Bessemerstraße die rechte Halle der früheren Eichhoffschen Fabrik betritt, dessen Auge sucht in einem Gewirr von Flugzeugrümpfen, Verstrebungen, Spannkabeln, Tragdecks und Einzelteilen, Leim- und Farbentöpfen vergeblich nach einem Ruhepunkt. Die Werbewoche für den Luftsportgedanken vom 20. bis 27. Juni zwingt die Bochumer Ortsgruppe des aus dem Deutschen Luftsportverband hervorgegangenen Nationalsozialistischen Fliegerkorps, mit allen Kräften an die Arbeit zu gehen, um zur bestimmten Zeit die Werbung in Bochum durchzuführen. Mit allen erreichbaren Mitteln wird die Halle in der Eichhoffschen Fabrik so ausgestaltet, daß sie der würdige Rahmen für die am Sonntag stattfindende Ausstellung darstellt. Das Bild vermittelt einen kleinen Ausschnitt. Die der Bessemerstraße zugekehrte Innenfront schmückt ein großer weißer Reichsadler auf schwarzem Grund, der in der rechten Klaue ein Schwert und in der linken einen Hammer trägt: Symbol der im Schutze eines starken Heeres der Arbeit nachgehenden Nation. An beiden Seiten ist der Adler von Reichs- und Hitler-Jugend-Fahnen flankiert. Die ringsum laufende, obere Brüstung der Halle ist von blauweißen Stadtfarben bedeckt. In die Ausgestaltung teilen sich die Ortsgruppe des NSFK., die Lufthansa und die am Luftsportgedanken interessierten Firmen. In den nach vorn offenen Boxen wird zur Zeit gehämmert, geleimt und gestrichen. Sechs Gleit- und Segelflugzeuge, „Täuflinge" des kommenden Sonntags, gehen ihrer Vollendung entgegen, und sportbegeisterte Jungen und Männer geben ihnen zur Zeit den letzten Schliff.

Am kommenden Sonntag morgen veranstaltet das NSFK. einen Propagandamarsch durch die Stadt und anschließend zum Rathaus. Dort wird der Führer der Ortsgruppe des NSFK. und auch Kreisleiter Riemenschneider sprechen, und bei dieser Gelegenheit werden die sechs Flugzeuge getauft. Am Nachmittag ist die Halle an der Bessemerstraße das Ziel aller luftsportfreudigen Bochumer, die sich hier überzeugen können, daß mit verhältnismäßig geringen Mitteln das beste herausgeholt wird zur Förderung der fluabegeisterten Jugend und des Ansehens der deutschen Fliegerei in der Welt.

Einzigartige sportliche Bilder

Italiens Jugendführer zeigen Körperschulung in der Deutschlandhalle

Das große Sportfest der Faschistischen Akademie für Jugendführer und -führerinnen Foro Mussolini Rom—Orvieto, das am Mittwoch abend in der überfüllten Deutschlandhalle abrollte, bildete einen begeisternden Höhepunkt des Deutschlandbesuches der 1200 italienischen Jugendführeranwärter und -anwärterinnen. Es vermittelte aber zugleich einen nachhaltigen Eindruck von dem hohen Leistungsstand der faschistischen Jugend auf dem Gebiet der Körperschulung und der Leibesübungen.

In der mit den Fahnen und Symbolen beider Länder festlich geschmückten Deutschlandhalle sah man in den Ehrenlogen neben dem Reichsjugendführer Baldur von Schirach den italienischen Jugendführer, Staatssekretär Ricci, ferner Botschafter Attolio, Reichsminister Rust, den Chef der Deutschen Polizei, Reichsführer SS Himmler, Reichssportführer von Tschammer und Osten sowie zahlreiche Vertreter des Staates, der Partei und ihrer Gliederungen, der Behörden und des Sports.

Die Festveranstaltung wurde mit den Nationalhymnen der beiden befreundeten Nationen eingeleitet. Die umfassende Erziehung der faschistischen Jugend auch in künstlerischer und kultureller Hinsicht wurde durch Chöre und Konzertvorträge klassischer und volkstümlicher deutscher und italienischer Musik dargelegt und leitete über zu dem sportlichen Programm des Abends.

Unwiderstehlich zogen die Vorführungen der Jungen und Mädchen, die beschwingten, von einem einzigen Rhythmus erfüllten Schaubilder, die phantasievollen, überraschenden Gruppen- und Figurenbildungen dieses großen, lebendigen Gemäldes von Jugendkraft und Schönheit die Zuschauer in ihren Bann, so daß der Beifall sich immer mehr steigerte. In blendend weißem Dreß rückten einige Hundert gestählter Sportgestalten ein und zeigten klassische Körperschulung. Durch Uebungen verschiedener Gruppen mit Tennisschlägern, Keulen, Skiern, an der Schwedischen Leiter und der Sprossenwand wurden in einem einzigartigen Zusammenklang sämtliche Hauptsportarten symbolisch dargestellt. Dem gestrafften Rhythmus der männlichen Jugend standen dann die aufgelockerten, gelösten Gymnastikvorführungen der Mädchen mit Bogen und Reifen gegenüber, die unter stürmischem Beifall von der Jugendführerinnen-Akademie von Orvieto gezeigt wurden. Die Begeisterung steigerte sich noch, als dann wieder die Jugendführer-Akademie des Foro Mussolini in kleidsamer blauer Uniform einmarschierte und mit hervorragender militärischer Disziplin vorbeiparadierte, in schnurgeraden Gliedern schwenkte, Marschkolonnen formierte und endlich zusammen mit den Mädchen zum großen Schlußappell antrat. Vaterländische Hymnen und das von der italienischen Jugend in deutscher Sprache gesungene Horst-Wessel-Lied bildeten den erhebenden Ausklang dieser großartigen Festveranstaltung, die die tiefe Verbundenheit der deutschen und italienischen Jugend zum Ausdruck brachte.

Heute nachmittag Beginn

des 4. Bochumer Reit-, Spring- und Fahrturniers

Heute, Freitag, nachmittag 18 Uhr beginnt das 4. Bochumer Reit-, Spring- und Fahrturnier mit verschiedenen Vorprüfungen der Klasse L und mit einer Fünfkampf-Vielseitigkeitsprüfung mit Einzelwertung. Beteiligt sind an dieser letzteren Angehörige der SA., SS, HJ. und des NSKK. Die Prüfung besteht aus einer Dressurvorprüfung, einem Jagdspringen und ferner einem 200-Meter-Lauf, einem Keulenweitwurf und Kleinkaliberschießen für die Reiter. Am Samstag und Sonntag steht dann das Reit- und Springturnier in Bochum im Vordergrund des westdeutschen Turniersports. Es wird bekanntlich ausgeführt vom SA.-Reitersturm 6/67 und der Reiterschaft Bochum mit Unterstützung der Stadt und des Verkehrsvereins.

Uebertragung des Endspiels

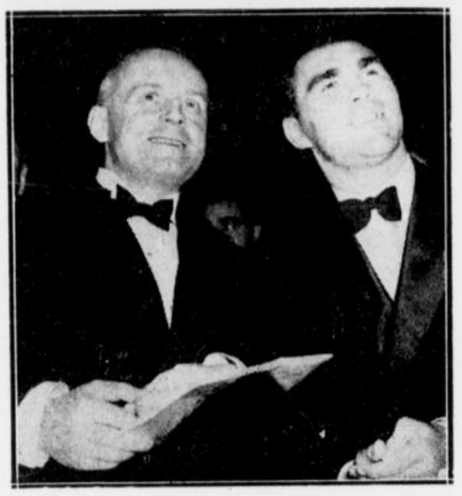
um die Deutsche Fußballmeisterschaft auf dem Turnierplatz

Wohl überall wird dem Ausgang des Endspiels um die Deutsche Fußballmeisterschaft Schalke 04 gegen 1. FC. Nürnberg, das am Sonntag nachmittag im Reichssportfeld in Berlin stattfindet, mit größtem Interesse entgegengesehen. Die Turnierleitung hat sich daher entschlossen, während der Turnierpausen Uebertragungen aus dem Endspiel vorzunehmen.

Achtung! Bochumer Schuljugend!

Nach einer Vereinbarung zwischen der Turnierleitung und der hiesigen Jungbannführung fällt der HJ.-Dienst des Bochumer Jungvolks am Samstag nachmittag aus, um den Schülern Gelegenheit zu geben, das Turnier zu besuchen. Bekanntlich haben geschlossene Schulklassen unter Führung ihrer Lehrer einen verbilligten Eintrittspreis von 10 Pf. je Person. Einzelschüler zahlen 20 Pfennig.

Im Banne des Kampfes



Weltbild

Botschafter von Ribbentrop und Max Schmeling als Zuschauer beim Kampf Neusel — Farr in London.

Arno Kölblin boxt in London

Unter den Zuschauern, die am Dienstag abend in der Londoner Harringay-Arena den Kampf Neusel — Farr miterlebten, befand sich bekanntlich auch der Deutsche und Europameister im Schwergewichtsboxen, Arno Kölblin (Plauen). Wie wir erfahren, wird Kölblin in den nächsten Monaten in London bleiben, um in englischen Ringen einige Kämpfe auszutragen.

Wanne-Eickels Stadtmannschaft

durch ein Auswahlspiel ermittelt.

Mittwoch abend fand auf dem Preußenplatz in Wanne ein Auswahlspiel statt, in dem man die besten Könner für die Stadtmannschaft ermittelte, die auf dem Kreisfest in Bochum als auch in Begegnungen mit anderen Städten die Wanne-Eickeler Farben vertreten soll. Sachbearbeiter Erich Vogt stellte nach dem interessanten Treffen folgende Stadtvertretung auf, die schon am kommenden Mittwoch gegen Herne antreten soll.

Berlau (Röhlinghausen); Sonntag (1911), Polenz (Röhlinghausen); Neuenhaus (Preußen), Lehmanski (Röhlinghausen), Piotrowski (Holsterhausen); Bongers (Reichsbahn), Ratten (TBE.), Pywoda (Röhlinghausen), Genstwa (Röhlinghausen), Wlodarczak (1911). Ersatz: Preßhoff (TBE.), Palmhöfer (Rasensport), Lichtner (Fortuna) und Glunz (Preußen).

Vom Turf

Rennen zu Karlshorst

1. R.: 1. Gemma (Lt. v. Mitzlaff), 2. Goal, 3. Al Raschid. Toto: Sieg 16, Platz 13, 17. Ferner: Leonatus.
2. R.: 1. Lohma (Flieth), 2. Passatwind, 3. Sperata. Toto: Sieg 15, Platz 11, 14. Ferner: Sto.
3. R. 1. Märchenprinz (H. Müschen), 2. Pallas Athene, 3. Wolkenflug. Toto: Sieg 16, Platz 10, 11. Ferner: Progreß.
4. R.: 1. Quast (Oblt. v. Gustedt), 2. Genoveva, 3. Peter-Paul, 4. Vister. Toto: Sieg 142, Platz 25, 19, 19, 30. Ferner: Timrel, Meisterschütz, Claaßen, Agrarier, Petrarca, Ladoga, Wolgalied, Quick.
5. R.: 1. Famor (W. Hauser), 2. Conte, 3. Heldenfaust. Toto: Sieg 59, Platz 21, 13. Ferner: Maat.

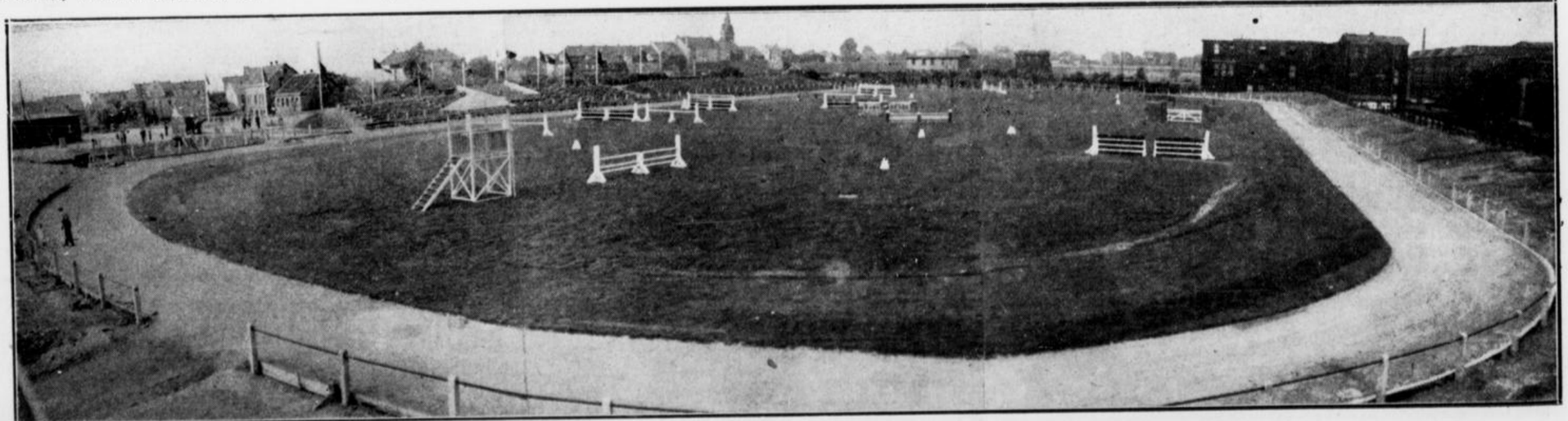
Longchamp, 17. Juni

1. R.: 1. Country Life (Hervé), 2. Frisunic, 3. Rosama. Toto: Sieg 33, Platz 18, 27, 53. Ferner: Marquis de Mill., Pearldris, Alvéole, La Friande, Zone d'Alpage, Revil.
2. R.: 1. Lascar (Rochetti), 2. Moi Même, 3. Pistolet. Toto: Sieg 46. Drei Pferde liefen.
3. R.: 1. Sweet Dream (Thompson), 2. La Malcontenta, 3. Kersany. Toto: Sieg 52, Platz 24, 15. Ferner: Patoche, Guignols Pride, Lavardin, Bisoutoum.
4. R.: 1. Archduke (Tucker), 2. Bhavani, 3. Rhombe. Toto: Sieg 98, Platz 35, 56, 52. Ferner: Baron d'Urfe, Revendi, Lady in Waiting, L'Indigène, Brigantin, Mendir, Pilchouriflan, Hernani, Tirailleur.
5. R.: 1. Vent du Nord (Dufores), 2. Jeu d'Enfer, 3. Fig. Toto: Sieg 41, Platz 16, 25, 16. Ferner: Santenil, Aviator, Sandon, Mandoline, Finette.
6. R.: 1. Parsifal (Laumain), 2. Durazzo, 3. Mezzanine. Toto: Sieg 247, Platz 70, 34, 32. Ferner: Giska, Kirfor, Dilemne II, Prince Charlie, Evlandis, Hay Market, Rumball, Cour d'Honneur, Souna, Lokma, Hoi Bun, Rose de Noel, Amandine, L'Alsacien II.

Unsere Voraussagen:

Maisons-Laffitte, 18. Juni

1. R.: Simouste — Banon. 2. R.: Calabraise — Fast. 3. R.: Mondicourt — Kirmusin. 4. R.: Esclavage — Stall Wertheimer. 5. R.: L'Avenir — Clé d'Atout. 6. R.: Virulence — Faranti. 7. R: Melba — Lagogas.



Bochums Turnierplatz an der Castroper Straße (Volkssportplatz) ist bereit für das 4. Bochumer Reit-, Spring- und Fahrturnier

1937

Reichs-Theaterfestwoche

Shakespeare und deutsche Romantik

„Die lustigen Weiber" in Duisburg

Shakespeares komödiantische Welt und deutsche Romantik — wie oft und innig haben sie sich auf unserer Bühne vereint — stets beglückende Verbindung artverwandter Elemente, die dem Theater unablässig und unerschöpflich immer neue und immer reizvolle Aufgaben stellte. Nicolais romantisch-komische Oper zu Shakespeares unsterblichem Falstaff-Stoff gehört in erster Linie zu jenen aus dieser Bindung entstandenen Werken, die zu inszenieren, auszustatten und zu spielen die Theaterwelt nie müde werden wird.

Für die Duisburger Festaufführung innerhalb der Reichstheaterwoche verpflichtete der eben aus Dortmund nach Duisburg übergesiedelte Intendant Dr. Georg Hartmann seinen früheren Bühnenbildner Dr. Fritz Mahnke, der sich mit der dekorativen Anlage und szenischen Ausgestaltung in einer überraschend neuartigen und eigenwilligen Form auseinandersetzte. Ob man seiner Art, das Spielfeld in komplizierte, hochstöckige, winklige, praktikable Holzbauten im Stil englischer Fachwerkhäuser mit durchsichtigen Wänden aufzuteilen, zustimmen will oder nicht — man muß sich erst nach und nach an diese betont ins Komödiantische statt ins Romantische übertragenen Bilder gewöhnen, die reizen und zugleich befremden können. Unerhörte, wenngleich nicht in jedem Falle vorteilhafte Vielfalt bewegungstechnischer Entfaltungsmöglichkeit ist — so problematisch die dennoch unentbehrliche romantische Verbrämung im Garten- und Waldbild sich darbietet — in dieser Aufteilung gegeben, und sie nutzt der Regisseur Dr. Hartmann mit einer Lebendigkeit, farbigen Detailmalerei und illustrierenden Einfällen kleiner Genrebilder aus, daß Szene und Spiel einer realistischen Auswertung nichts schuldig bleiben. Man braucht diese Buntheit und letzte Verdeutlichung nicht unbedingt zu bejahen, und muß doch die Beweglichkeit und das in jeder Ecke pulsierende Leben einer meisterlichen Inszenierung bewundern.

Nicht so ganz wollte sich die musikalische Darstellung — wenigstens soweit sie vom Gastdirigenten, dem einstigen Essener Orchesterführer und jetzigen Berliner Staatskapellmeister Johannes Schüler ausging — diesem komödiantisch ungemein aufgelockerten und pointierten Stil anpassen. Die Deutung blieb werktreuer und gediegener als es einer idealen Uebereinstimmung von Spiel und Musik dienlich gewesen wäre, so sehr klanglich kultiviert und diszipliniert im Orchester musiziert wurde. Die Sänger-Darsteller waren vom Geist der Inszenierung wesentlich stärker inspiriert, und fast schien es im Spiel wie im Gesang, als wenn die Gäste des Abends die regieliche Einrichtung von Grund aus miterlebt hätten. Das gilt sowohl von Michael Bohnens herrlich vollsaftigem, ebenso routiniertem wie echt humorvollem Falstaff, dessen massiger Figur der stimmgewaltige Sänger die äquivalente tonliche Entfaltung zu geben vermag, wie von der noch erfolgreicheren Frau Fluth der Leipziger Koloratursopranistin Irma Beilke. Eine quicklebendige, graziöse und bewegliche Erscheinung von nicht weniger Scharm in der munteren Darstellung wie in der beneidenswert tonschönen und elastischen gesanglichen Leistung, die köstlichen Genuß vermittelte.

Daneben hörte man teilweise sehr schönes Stimmmaterial von Kräften, die wir Bochumer nicht mehr kennen. Zierliches Organ echt lyrischer Süße hat Margrit Schmitz, die sich mit dem ausgezeichneten stimmbegabten lyrischen Tenor Albert Weikenmeier zu einem tonlich prachtigen Liebespaar verband. Edles und warmes, wenn auch nicht zu großes Material besitzt auch der Baritonist Robert Blasius, und biegsam wie kultiviert singt die Altistin Alse Ihme. Von den uns noch bekannten Künstlern begegnete man wieder Toni Müllers schönem Baß in der Rolle des Reich, und Karlheinz Niessen wie Konrad Becker in den köstlich parodierten Typen des Spärlich und Cajus. Der von Richard Hillenbrand einstudierte Chor entledigte sich löblich seiner Aufgabe, und die von Frieda Holst betreute Tanzgruppe war an dem farbenprächtigen Eindruck des letzten Bildes wesentlich beteiligt.

Das nicht so wie an den Vortagen besetzte Haus zollte der temperamentvollen Aufführung und den trefflichen Gästen lebhaftesten Beifall.

Dr. Josef Schwermann

„Romeo und Julia"

Aufführungsreihe „Klassisches und modernes Drama"

Das Bochumer Stadttheater brachte in seiner Aufführungsfolge zu Ehren der Reichstheaterwoche am fünften Festabend das für alle Zeiten ewig gültige, klassische Liebeslied von Romeo und Julia. Die Mär von den beiden Königskindern, die nicht zueinander kommen, ist wie ein dunkler Unterton auch in der Zartheit und Tiefe dieser edel und reich blühenden Dichtung zum Klingen gebracht. Daher sind die Gestalten dieser beiden Liebenden, die an Haß und Feindschaft ihrer Familien wie an Gifthauch sterben, auch so sehr in die Gefühlswelt unseres Volkes eingegangen, sind sie so oft und immer wieder nah auf unseren Theatern. Und doch schöpft William Shakespeare, der größte germanische Dramatiker, bei aller romantischen Verzauberung und Innigkeit, die an die stillsten lyrischen Saiten im Herzen rühren, in diesem Werk aus Tod und Not, aus Glanz und Pracht und Narrenspiel — kurz, aus dem großen Bunt des Lebens selbst, das neben einen Katafalk Zipfel und Klingeln der Schelmenkappe in den Scheinwerfer eines Schicksals wirft. Und diesen in allen Farbtönen funkelnden Schimmer der Dichtung läßt die Bochumer Aufführung aus hohen Spiegeln widerstrahlen, verweigert nicht dem kleinsten Sinnvollen und dem scheinbar sinnlos grellfarbigen Mosaikstein seinen Platz im Kreis des Werdens. In diesem durchsichtigen, hauchzarten Glaslicht, das man nur spürt, ist Gisela Uhlens Julia eine kindhaft scheu und sprühende, frei und licht bei aller Glut sich lösende Mädchenfrau. Neben ihr flackert, brennt und flammt der Romeo Horst Caspars, dessen wundervollen körperlichen Ausdrucksmitteln und in Zustoßen, Schwingen und Verklingen herrlichen Bewegungen man nur eine gleiche innerliche Ebene der Sprache wünschen kann. — Die Aufführung wurde mit großem Dank entgegengenommen.

Kurt Dörnemann

Tanzabend in der NS-Kulturgemeinde

Bunte Tanzveranstaltungen finden im Programm der NS.-Kulturgemeinde immer noch den stärksten Zuspruch. Und dieser interessierten Teilnahme wegen, ist es begrüßenswert, daß man den Zuschauern ein gutes Ensemble und tüchtige Einzelkräfte vorführt. Mit einem Gastspiel des nicht ohne Grund bekannten Essener „Folkwang-Tanzstudios" bescherte die NS.-Kulturgemeinde ihren Mitgliedern einen Abend von Reiz und künstlerischem Wert. Betont volkstümliche Gestaltung der Folge sorgte dafür, daß jedem Besucher die Darbietungen etwas zu geben hatten, und erneut war festzustellen, daß er in Stimmung und Inhalt heitere, mehr noch der groteske Tanz ausnahmslos und auch allen am besten gefiel. Grade auf diese Erfahrungstatsache nahm das Programm besondere Rücksicht. In zwei größeren pantomimischen Szenen, „Alles um Gockel" zu Melodien von Schubert und „Die Tanzstunde" zu einer Musik des als Begleiter tätigen Hugo Burckart, fand das belustigende Element in mehr oder weniger kräftigen Farben anschaulichen Ausdruck. Es zeigte sich aber auch in diesen Bildern die gute und geschlossene Ensemblearbeit der überzeugend einheitlich geschulten Gruppe, einer technischen Durchbildung solider Grundlage, gerundeter Ausführung und übereinstimmenden Fertigkeit. Das ist das grundlegende Verdienst der Leiterin des Studios, Trude Pohl, die auch choreographisch mit überzeugenden und lebendigen Einfällen malerisch wirksam arbeitet. Auf dem Fundament gründlicher Schularbeit, aus der im Auftakt des Abends ein ungemein vielseitiges und vollendetes Bild gegeben wurde, wachsen die Versuche tänzerischer Einzelstudien, wie sie in kleinen plastischen Improvisationen und anspruchsvolleren Ausdruckstänzen die Sonderbegabung der einzelnen Kräfte in teilweise schon beachtlich fortgeschrittener Form erkennen lassen.

Unter den durchweg jugendlichen Tänzerinnen guter Erscheinung interessierte hier vor allem die Bochumerin Manuela Loos, die als begabte Künstlerin beherrschter technischer Fertigkeit, großer Ausdrucksfähigkeit und temperamentvoller Wandlungsfähigkeit sehr stark zu überzeugen vermochte. Von erheblicher Vitalität und rassiger Beweglichkeit zeigte sich auch Hilde Müller in einem spanischen Tanz. Neben Ursula Frickes spezieller Veranlagung für parodistische Grotesken machte Gisela Westerfeld durch Lockerheit der tänzerischen Haltung und formale Darstellungskraft auf sich aufmerksam. Eifria und mit Hingabe war die gesamte Gruppe bei der umfangreichen Arbeit, in der Otto Krüger den einzigen männlichen Partner stellte. Für ausgezeichnete Kostümentwürfe verdient Leni Fries namentliche Erwähnung. Mit Burkart teilte sich Ernst Hüppe in die gewandte Begleitung.

Ein höchst aufmerksames Publikum füllte beide Säle im Ernst-Moritz-Arndt-Haus. Dankbarster Beifall wurde der Tanzgruppe für den anregenden Abend zuteil.

Dr. Josef Schwermann

Kleines Feuilleton

Reichwein dirigiert in Nürnberg. Die Nürnberger Philharmoniker haben Professor Leopold Reichwein eingeladen, eines ihrer großen Symphoniekonzerte zu leiten. Reichwein wird u. a. die Symphonie in F-moll von Vaughan Williams zur Aufführung bringen, die schon in Bochum stärkste Beachtung gefunden hat.

„Ruhr-Kontor" der Nordischen Gesellschaft. Das Reichskontor der Nordischen Gesellschaft hat für das Gaugebiet Essen das „Ruhr-Kontor", Essen, Friedrichstraße 1, eingerichtet. Vorsteher des „Ruhr-Kontors" ist Gauleiter und Oberpräsident Pg. Terboven, Geschäftsführer Gaustabsleiter Pg. Arno Fischer, Sachbearbeiter Gauschulungsleiter Pg. Heydorn.

Die Eröffnung der Reichsfestspiele, Heidelberg, die vom 20. Juli bis 22. August dauern, findet am 20. Juli mit der Aufführung von Kleists „Amphitryon" statt.

Auszeichnung Duisburger Tänzer. In Anerkennung ihrer Verdienste um den Tanz haben die Archives International de la danse Lola Botka, die frühere Ballettmeisterin der Duisburger Oper, und Ernst Uthoff gelegentlich ihres Pariser Gastspiels, das am 13. Juni endete, durch Ueberreichung der Goldmedaille ausgezeichnet.

Gustav Fröhlich wurde von Generalintendant Klöpfer mit Beginn der nächsten Spielzeit an die Theater der Volksbühne verpflichtet.

Kellner lernen Kunstgeschichte. Ein interessanter Versuch wird zur Zeit vom Herforder Verkehrsamt durchgeführt. Neben aufklärenden Ausführungen über Fremdenwerbung werden den Kellnern auch die Bauwerke und Kunstschätze des Wittekindslandes nahegebracht; Filme, Bücher, Führungen durch die Kirchen und Bauten sollen regelmäßig für die Gasthausangestellten durchgeführt werden, um sie in absehbarer Zeit zu befähigen, dem Gast auch in dieser Richtung Rat und Hinweis geben zu können.

Geschichtstafel

18. Juni

1815 siegten Wellington und Blücher bei Belle-Alliance (Waterloo) endgültig über Napoleon.

Köstliche Marmeladen und Gelees mit Vierkapekt
Jetzt auch nachgefüllt für 65 Pfg.
aber nur in Drogerien!
Das inhaltreiche Vierkapekt-Rezeptbuch ist für 20 Pfg. allen Fachgeschäften erhältlich

Die Wandlungen der Barbara Flint

ROMAN VON MARIANNE v. ANGERN

21)

Das wäre ja noch schöner . . . Wo das Repertoire mit Mario sozusagen schon fix und fertig stand. Gelernt ist gelernt. Ein wenig tüchtige Nachübung, und alles ist wieder da, wie nur je vorher . . . „Und dann sollen Sie mal sehen, kleine Frau, wie mit der Arbeit plötzliche Freudigkeit und Lebensmut sich wieder einstellt . . . Ach, unsere Arbeit", schloß er mit tiefem Atemzug, und der listig lebhafte Ausdruck seiner Augen wich einem feierlichen Leuchten, „wenn wir die nicht hätten . . ."

Schon die allernächste Zeit sollte Barbara von der Richtigkeit der Intelmannschen Vorhersage überzeugen. Mit einem mal war ihr Tag von oben bis unten vollgepfropft mit Pflichten, die unentwegt vorwärts trieben und ein Verweilen im Gestern einfach nicht zuließen.

Und alsbald wich der schwere, dumpf lastende Druck von ihrer Seele, sie fühlte sich wieder vom Wirbel des Geschehens erfaßt und aufs neue dem Leben zugehörig. Mit zufriedenem Lächeln strich ihr die Mutter über die heißen Wangen, wenn sie, nach endlosen Proben heimkehrend, ihr Essen kaum gekaut hinunterschlang, um sich gleich wieder voll Eifer am Klavier ihren Studien hinzugeben.

Und als ihr eines Tages ein großes Plakat auf der Anschlagsäule ins Auge fiel, das mit leuchtenden Lettern auch ihren Namen verkündete, da empfand sie dasselbe schwindlig angstvolle Glücksgefühl, wie damals in Erwartung jenes ersten Auftretens, das nie stattgefunden hatte.

Es war ihr wohl dennoch bestimmt gewesen . . . Und keiner entgeht seinem Schicksal . . .

Nicht im entferntesten ahnte sie, wie sehr und in welch verhängnisvoller Weise dieser ihr Gedanke durch die augenblicklichen Ereignisse seine Bestätigung erfuhr. Daß in der gleichen Minute draußen in der Welt Telegraphendrähte ihren Namen einander weitergaben, daß Fremdenlisten und Melderegister nach ihm durchstöbert wurden . . . Daß ein einsamer Mann voll namenlosen Grauens die Stunde immer näher heranrücken fühlte, die ihn zwingen würde, zum vernichtenden Schlag gegen sie auszuholen . . .

*

Was Bianka von den Dingen um Barbara Flint in Erfahrung gebracht hatte, beschäftigte sie mehr, als sie es sich schlechthin anmerken ließ.

Ihr einfaches Hirn konnte es nicht fassen, daß man tatenlos zusehen sollte, wie alles seinem unvermeidlich tragischen Verlauf entgegensteuerte.

„Ich sehe da ein Drama sich vorbereiten", war Armands eigener Ausspruch gewesen; aber nichts, rein gar nichts geschah, um dieses Drama nach Möglichkeit abzuwenden.

Und da lebte irgendwo in der Welt diese Barbara Flint und ahnte nichts von den schweren Gewitterwolken, die sich über ihrem Haupte zusammenzogen. War es nicht pure Menschenpflicht, sie zumindest darauf aufmerksam zu machen? Und wenn sich nun dieser Monsieur Wellhof wirklich ihretwegen das Leben nahm, nur um nicht als Ankläger gegen sie auftreten zu müssen? Das sollte man alles geschehen lassen, ohne einen Finger zu rühren?

Bianka grübelte und grübelte; schwere Denkfalten gruben sich in ihre niedrige Stirn.

Sie hatte nun mal ihr kleines, dankbares Herz dieser Frau zugewandt, gleichviel ob sie nun Dagmar Ohlsen oder Barbara Flint hieß. War sie nicht die Veranlassung zu Armands Rückkehr nach Paris gewesen? Hatten sie nicht gute Zeiten durch sie gehabt? Mußte sie nicht liebenswert sein, wenn Männer wie Armand um ihr Schicksal zitterten, wenn sich der Deutsche für sie opfern wollte und sogar solch ein Taugenichts, wie dieser Mario Noti . . .

Unwillkürlich stieß Bianka einen ihrer kleinen Ueberraschungsschreie aus, so einfach und klar lag mit einemmal die Lösung des eben noch so schwierigen Problems vor ihr.

Mario Noti . . . Mario Noti . . . Natürlich, ihn mußte man suchen — um Barbara Flint zu finden . . . Hat er nicht Amerika und Toinette und alles im Stich gelassen, um sich ihr wieder auf die Fersen zu heften? Und wo Mario Noti sich aufhält, das weiß draußen in den Bohème-Cafés des Quartier latein jeder Mensch. Dort ist er bekannt wie ein bunter Hund. Das spricht sich herum wie ein Lauffeuer . . . da hört es einer vom anderen. Allerschlimmstenfalls erfährt man eine Telegrammadresse, die ihn unbedingt erreicht.

Bianka muß nur noch einen schnellen Indianertanz aufführen, um ihren Jubel auszutoben. Gleich darauf steht sie auch schon vor dem Spiegel und macht sich zurecht.

Im Nu hat sie ihren Feldzugsplan entworfen. Oh — nichts Staatsgefährliches, nur eine harmlos winzige Komödie. Aber jung — ganz jung brauchte sie sich dazu. Kurz entschlossen kämmte sie einen Teil des pechschwarzen Haares in die Stirn und schnitt es knapp über Nasenwurzel und Augenbrauen in gerader Linie ab.

So — jetzt möchte ich den sehen, der sie für etwas anderes hält als ein Tanzgirl von achtzehn . . .

Nun noch rasch die Kinder der Aufsicht der Nachbarin unterstellt und dann auf — zur diplomatischen Mission!

Es waren gutmütige, wenn auch zum Teil in ihrer äußeren Erscheinung recht vernachlässigte Burschen, die da, in dem geräumigen Künstlercafé umherlungernd, auf das große Glück warteten. Und sie zeigten wirklich weitestgehendste Teilnahme für die offenbaren Liebesschmerzen des schwarzäugigen kleinen Dinges, das nach dem Verbleib ihres großen Kollegen Noti forschte.

Verständnisvoll und mitleidig blinzelte man sich zu. Mario Noti . . . du lieber Gott . . . ein hoffnungsloser Fall. Wer dem einmal aus den Fingern entglitten war. Sie hatte viele Leidensgenossinnen, diese Kleine.

Dennoch — man wollte ihr gern behilflich sein. Wo steckte er nur augenblicklich, dieser verdammte Bengel? Möglicherweise befand er sich noch drüben in USA . . .?

Bianka schüttelte den Kopf. Nein . . . dies sei ganz bestimmt nicht mehr der Fall . . .

Nicht mehr? Man zuckte bedauernd die Achseln . . . Ja, dann war guter Rat teuer.

Kleinlaut sah Bianka schon alle ihre Hoffnungen schwinden. Da plötzlich schälte sich aus einer Sofaecke ein blondhaariger Riese und schwenkte triumphierend das eben erschienene Heft der „Internationalen Musikwelt" in der Luft.

Und siehe da — schon auf dem Titelblatt befand sich eine jener blickfängerischen Ankündigungen, mit denen der geschäftstüchtige Intelmann seine Propagandafeldzüge einzuleiten pflegte.

Nur mit Mühe unterdrückte Bianka einen Ausruf des Entzückens, als sie da nicht nur Marios, sondern auch Barbara Flints Namen prangen sah, nebst genauer Bezeichnung der gegenwärtigen gemeinsamen Wirkungsstätte in München.

Das war günstiger, als sie je zu hoffen gewagt hatte. Mario als Sprungbrett erwies sich nunmehr als überflüssig; man konnte sich direkt mit Barbara Flint ins Einvernehmen setzen . . .

Schon bestellte sie Feder, Tinte und Papier und zog sich damit in eine abgelegene Ecke zurück, wo sie lange, mit von angestrengtem Denken gerunzelter Stirn, eifrig kritzelnd verweilte.

Was da entstand, war nichts weiter als ein allerdings etwas wirrer Tatsachenbericht. Taktvoll enthielt sich die Schreiberin jeder persönlichen Stellungnahme und überließ es vollkommen der Empfängerin, aus dem Vorliegenden in ihrem eigenen Sinne Entschlüsse zu fassen.

Als sie nach vollbrachter Tat, mit sich und der Welt zufrieden, wieder heimwärts wanderte, verstieg sie sich sogar zu der hoffärtigen Feststellung, daß eine dumme kleine Frau manchmal vernünftigere Einfälle hätte als zehn ernsthafte, große, gescheite Männer zusammen.

Dieser Brief Biankas wurde Barbara eingehändigt, als sie eben im Begriff war, nach Beendigung der zweiten Hauptprobe das Konzerthaus zu verlassen.

Ohne ihm besondere Beachtung zu schenken, nahm sie ihn arglos in Empfang. Sie war in gehobener Stimmung, alles hatte vorzüglich geklappt, und ein Erfolg schien so gut wie sicher. Das Leben ging also wieder weiter . . . trotz allem . . .

Da fiel ihr Blick auf den Poststempel Paris . . .

Eine graue Wolkenwand türmte sich plötzlich vor ihr auf; unbestimmte Angst schnürte ihr die Kehle zusammen. Unsicher sah sie sich um, als fürchte sie sich beobachtet.

Dann mit einer jähen Wendung machte sie kehrt, lief zurück die Treppe hinauf in ihren Garderobenraum und schloß die Tür hinter sich ab.

Jetzt erst wagte sie, das Schreiben zu öffnen . . .

Schlaff sank die Hand, die das Blatt hielt, hinab auf den Schoß, kaum daß der Inhalt in fieberhafter Eile überflogen war. In langsam aufdämmerndem Verstehen heftete sich der starre Blick geradewärts.

Welch eine irrsinnige Annahme war es doch gewesen, zu glauben, daß ihr bloßes Verschwinden genügte, um die ganze Sache und ihre Folgen einfach aus der Welt zu schaffen. Da lag sie nun aufgedeckt, die armselige Komödie, nackt und bloß, dem Spott und der Verachtung aller preisgegeben . . .

Brennende Röte der Scham schoß ihr ins Gesicht.

Was würde er, vor dessen kristallklar offenem Wesen sie nicht standzuhalten vermocht hatte, von ihr denken? Eine Betrügerin mußte er in ihr sehen; eine erbärmliche Ausreißerin überdies.

Und doch — ging es nicht deutlich aus diesem, mit rührendem Ungeschick verfaßten Schreibebrief hervor — wie sehr er in heftigem Zwiespalt mit sich rang, wie sehr sich alles in ihm sträubte, den Schritt, zu dem ihn die Verhältnisse zwangen, auszuführen?

Heiß und stürmisch fühlte Barbara ihr Herz schlagen. Furchtbar und gleichzeitig süß dünkte ihr dieses Wissen um den qualvollen Kampf, den der Mann dort ihretwegen ausfocht . . .

Und — mit einemmal — wie von einem inneren, keinerlei Widerspruch duldendem Befehl vorgeschrieben, lag der Weg, den sie zu gehen hatte, klar vor ihr:

Den Mut finden zum ehrlichen Bekenntnis . . . Freiwillig hintreten vor die Behörden . . . Hier bin ich — nun urteilt über mich . . .

Als Barbara endlich das Gebäude verließ, war alles wie hinweggefegt, was in den letzten Tagen zarte Knospen zu treiben begonnen hatte. Die Hoffnung auf Erfolg, auf künstlerisches Schaffen . . . lächerlich unwichtige — weit abliegende Dinge . . .

Um ein Uhr dreißig ging der Zug . . . Merkwürdigerweise hatte sie erst vor kurzem, aus irgendeinem unbestimmbaren Gefühl heraus, sich in einem Reisebüro diese Auskunft eingeholt.

Um ein Uhr dreißig ging der Zug . . . aber wo das nötige Geld für die Fahrkarte hernehmen? Rasch das einzige Schmuckstück, das sie noch besaß, ins Leihhaus gebracht . . .

Um ein Uhr dreißig ging der Zug . . . Es gab keine Verzögerung und kein Hinausschieben. Nichts durfte sich hindernd in den Weg stellen. Auch nicht die Mutter.

Lieber Gott, gib, daß sie nicht zu Hause ist, betete es in ihrem Innern, als sie die Treppen zur Wohnung emporstieg. Erleichtert stellte sie fest, daß die Tür doppelt verschlossen war.

Rasch das Allernötigste in eine Reisetasche verpackt, dann mit fliegender Hand einige Zeilen auf ein Blatt Papier gekritzelt . . .

„Mutter — ich muß fort . . . ich kann nicht anders . . . Sorge dich nicht und vertraue auf mich, was auch geschehen möge . . ."

So — jetzt den Bogen sichtbar hingelegt und nun —

Plötzlich ein tödlicher Schreck . . . Gütiger Himmel! Sie besaß keinen Paß . . . und ohne Paß keine Möglichkeit, die Grenze zu überschreiten.

Heftiger Griff in die unterste Schreibtischlade . . . Nun denn — noch ein letztes Mal als Dagmar Ohlsen. Wie gut, daß sie den Ausweis aufbewahrt hatte . . .

Um ein Uhr dreißig ging der Zug . . .

Gerade knappe fünf Minuten vorher traf Barbara atemlos am Bahnhofsschalter ein und verlangte eine Karte nach Paris.

*

Und nun brach es mit einemmal von allen Seiten los, wie ein Sturmwind, der nach lang anhaltender, beklemmender Stille den Auftakt zum beginnenden Gewitter gibt.

Dieselbe Ankündigung in der „Internationalen Musikwelt", durch die Bianka Kenntnis von Barbaras Aufenthalt erhielt, veranlaßte Toinette, ihre abwartende Haltung aufzugeben.

Diese Barbara Flint wagte es noch, nach alledem, was geschehen war, das öffentliche Interesse auf sich lenken zu wollen. Das bedeutete doch wahrhaftig den Gipfel der Unverschämtheit.

Und wenn dieser Wellhof immer noch zögerte, das Verfahren gegen die Mörderin Dagmar Ohlsens einzuleiten, so bestand für sie — Toinette — aber auch nicht die geringste Veranlassung, unter den gegebenen Umständen weiteres Stillschweigen zu bewahren.

Diesem Auftreten mit Mario Noti, das gewissermaßen einer persönlichen Herausforderung gleichkam, mußte ein Riegel vorgeschoben werden. Kein Mittel erwies sich hierzu als geeigneter, als die Frau, die wie ein ewiger Stein des Anstoßes sich ihr immer wieder in den Weg stellte, nunmehr endgültig selbst hinter Schloß und Riegel setzen zu lassen.

Also begab sich Toinette zum Polizeipräsidium und erstattete Anzeige gegen Barbara Flint.

Wie durch heimtückisches Zusammenwirken böswilliger Mächte gestaltete sich alles so, daß jeder kleinste Umstand, der eigentlich für Barbara in die Waagschale hätte fallen müssen, sich als neuerliches erschwerendes Belastungsmoment gegen sie kehrte.

Wenige Sekunden nach ihrer Abreise erhielten die Münchener Behörden Weisung, sich der vierundzwanzigjährigen Barbara Flint, die unter dem dringenden Verdacht des Mordes, Betrugs und der Unterschlagung stehe, zu bemächtigen.

Ihr plötzliches Verschwinden konnte nur als Versuch gedeutet werden, sich dem Zugriff der strafenden Gerechtigkeit durch Flucht zu entziehen.

Völlig ahnungslos fuhr Barbara indessen der Landesgrenze entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

Maschinenbau AG. Balcke berichtet

Vorbildliche soziale Leistungen

Wiederaufnahme der Dividendenzahlung mit 4 Prozent — Starke Exporterfolge, auch im neuen Jahre

Wir konnten bereits vor einiger Zeit mitteilen, daß die Maschinenbau-AG. Balcke in Bochum die Dividendenzahlung mit 4 Prozent wiederaufnimmt. Diese erfreuliche Tatsache ist im wesentlichen der außerordentlich erhöhten Beschäftigung des Unternehmens gegenüber dem Vorjahre zu verdanken. Der jetzt vorliegende Geschäftsbericht für das Geschäftsjahr 1936 gibt im einzelnen genauen Aufschluß über diese günstige geschäftliche Entwicklung. Danach erhöhte sich der Rohertrag nach Abzug der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe von 3 458 079 Reichsmark im Vorjahr auf 4 653 389 Reichsmark. Sonstige Erträge brachten 67 853 (77 603) Reichsmark ein. Demgegenüber betrugen die Aufwendungen 4 390 268 (3 345 897) Reichsmark, ferner die ordentlichen und außerordentlichen Abschreibungen 240 117 (174 000) Reichsmark, zusammen 4 630 386 (3 519 898) Reichsmark. Für das Geschäftsjahr 1936 ergibt sich demnach ein Reingewinn von 90 855 Reichsmark, während er im Geschäftsjahr 1935 nur 15 785 Reichsmark betrug. Hinzu kommt ein Vortrag aus dem Vorjahr von 31 855 (16 069) Reichsmark. Während im Vorjahr Reingewinn plus Vortrag, zusammen also 31 855 Reichsmark, vorgetragen wurden, wird für das Geschäftsjahr 1936 aus dem ausgewiesenen Gesamtreingewinn von 122 711 Reichsmark eine Dividende von 4 Prozent = 84 000 Reichsmark verteilt, während der Rest von 38 711 Reichsmark zum Vortrag auf neue Rechnung kommt.

Nach dem Bericht des Vorstandes brachte das Jahr 1936 der Gesellschaft eine von Monat zu Monat zunehmende größere Beschäftigung. Der Umsatz, der schon im Jahre 1935 gegenüber 1934 beträchtlich gesteigert werden konnte, erhöhte sich im Jahre 1936 gegenüber dem Vorjahre 1935 weiter nennenswert. Hierbei wird die erfreuliche Feststellung gemacht, daß heute weit mehr Angebote zu Geschäftsabschlüssen führen, als das früher der Fall war. In einer der Hauptabteilungen konnten von den abgegebenen Angeboten etwa 33 v. H. als Bestellungen gebucht werden.

Die Bemühungen um die Steigerung des Exportes waren ebenfalls von Erfolg begleitet.

Es konnte im Berichtsjahr an Devisen und freier Reichsmark mehr abgeliefert werden als im Jahr zuvor. Die erzielten Preise waren allerdings noch unbefriedigend. „Dennoch fühlen wir als Maschinenbauer uns in erster Linie verpflichtet", so heißt es im Bericht wörtlich, „den Export zu heben, einmal, weil wir verhältnismäßig wenig ausländische Rohstoffe verbrauchen, dann aber auch, weil wir die jetzige Weltkonjunktur dazu benutzen möchten, um auch für spätere Zeiten neue Absatzgebiete für unsere Fabrikate zu erschließen." Die Erneuerung und Ergänzung der Betriebsanlagen, besonders der maschinellen Einrichtungen, wurde planmäßig weitergeführt; auch wurden erhebliche Beträge für den Fortschritt und die Weiterentwicklung unserer Arbeitsgebiete bereitgestellt. Damit dürften wir für die Anforderungen, die in der nächsten Zukunft an uns gestellt werden, gerüstet sein. Durch die starke Beschäftigung der Werke wurde die Zahl der Gefolgschaftsmitglieder während des Berichtsjahres um 200 Mann erhöht.

Die freiwilligen sozialen Aufwendungen wurden gegenüber 1935 verdoppelt.

Um den Nachwuchs zu sichern, wurden im Laufe der Jahre immer mehr Lehrlinge für die Werkstätten, die technischen und kaufmännischen Büros eingestellt, und heute ist der Anteil der Lehrlinge, auf die gesamte Gefolgschaft bezogen, auf 15 v. H. gestiegen. Die Zahl der noch tätigen Jubilare mit einer Dienstzeit von über 25 Jahren beträgt 129. Die gute Zusammenarbeit mit der Gefolgschaft hat wesentlich zum Gelingen und Erfolg des Berichtsjahres beigetragen. Die soziale Fürsorge für die Gefolgschaft, wie zum Beispiel die Zahlung laufender Beihilfen an im Ruhestand lebende ehemalige bedürftige Mitarbeiter, wurde schon immer als eine der vornehmsten Pflichten betrachtet. Erwähnt wird in diesem Zusammenhang die Weihnachten 1936 an die Gefolgschaft gezahlte Sondervergütung. Ferner wird mitgeteilt, daß von dem Gewinn des Berichtsjahres weiter ein Betrag von 20 000 Reichsmark zurückgestellt wurde, der für soziale Beihilfen an die Gefolgschaft vorgesehen ist.

In das Geschäftsjahr 1937

wurde ein wesentlich größerer Auftragsbestand als in das Vorjahr herübergenommen; auch in den ersten vier Monaten des laufenden Jahres war der Auftragseingang wiederum erheblich höher als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Mit besonderer Befriedigung wird mitgeteilt, daß die in den ersten Monaten des Jahres 1937 hereingenommenen Exportaufträge summenmäßig schon höher sind als die für das gesamte Jahr 1936.

Nach der Bilanz erhöhte sich das Anlagevermögen von 2 090 454 Reichsmark auf 2 117 661 Reichsmark. Bei dem Zugang handelt es sich in der Hauptsache um die Erweiterung von Fabrikgebäuden und um die Anschaffung neuzeitlicher Maschinen und Werkzeuge. Die Bestände an Rohstoffen, Halb- und Fertigfabrikaten, die zu Ende 1935 1 209 693 Reichsmark betrugen, haben sich auf 1 821 543 Reichsmark erhöht. Diese Erhöhung ist als Folge der besseren Beschäftigung zu bewerten, wobei, wie es im Geschäftsbericht heißt, die Bewertung unter Beachtung der gesetzlichen Vorschriften in vorsichtiger Weise erfolgte. Die Abschreibungen haben gegenüber dem Vorjahre eine wesentliche Erhöhung erfahren. Sie stiegen von 118 210 Reichsmark auf 143 170 Reichsmark. Darüber hinaus wurden noch andere Abschreibungen in Höhe von 96 947 (55 790) Reichsmark vorgenommen, so daß sich die Gesamtabschreibungen von 174 000 auf 240 117 Reichsmark erhöhten. Die Forderungen stiegen von 1 923 434 Reichsmark auf 2 224 444 Reichsmark. Das Wechselobligo ging von 315 728 Reichsmark auf 148 441 Reichsmark zurück. Auf der Habenseite hat sich die Hypothekenschuld, die Ende 1935 295 000 Reichsmark betrug, durch Rückzahlung auf 272 500 Reichsmark vermindert. Ebenso wurde auf die Darlehnsschuld ein Betrag von 200 000 Reichsmark zurückgezahlt, so daß sich diese auf 100 000 Reichsmark ermäßigte. Die mit 297 118 (451 474) Reichsmark ausgewiesenen Bankschulden und die eben erwähnten Darlehen sind in voller Höhe durch Abtretung von Forderungen gesichert. Für Anzahlungen der Kundschaft waren vorübergehend bis zur Abwicklung der Aufträge Vorratsmaschinen im Werte von 125 070 Reichsmark sicherungshalber übereignet. Für das Jahr 1936 haben die Bezüge des Vorstandes (jetzt drei, vorher zwei Mitglieder) 76 861 (41 000) Reichsmark und die des Aufsichtsrates 15 993 (16 875) Reichsmark betragen.

Nach der Gewinn- und Verlustrechnung stieg das Lohnkonto von 1 995 983 Reichsmark auf 2 669 848 Reichsmark. Gesetzliche soziale Abgaben erhöhten sich von 153 072 Reichsmark auf 191 433 Reichsmark. Weitere soziale Aufwendungen erfuhren eine Erhöhung von 30 245 Reichsmark auf 62 885 Reichsmark. Die Zinsenzahlung stieg von 82 485 Reichsmark auf 105 838 Reichsmark. Besitzsteuern erforderten 163 657 (119 257) Reichsmark. Sonstige Steuern und Abgaben erscheinen ebenfalls erhöht, und zwar von 118 074 auf 157 083 Reichsmark. Schließlich stieg der Posten „Sonstige Aufwendungen" von 846 779 Reichsmark auf 1 039 521 Reichsmark. — HV. am 30. Juni in Bochum.

8,5 Millionen RM.

Ausfuhrüberschuß im Mai 1937

Die deutsche Außenhandelsbilanz für Mai schließt bei einer Einfuhr von 447,3 Millionen Reichsmark und einer Ausfuhr von 455,8 Millionen Reichsmark mit einem Ausfuhrüberschuß von 8,5 Millionen Reichsmark. Im Vormonat hat der Einfuhrwert 476,7 und der Ausfuhrwert 491,8 Millionen Reichsmark betragen. Der Rückgang der Einfuhr gegenüber dem Vormonat beträgt 29,4 Millionen Reichsmark oder 6,2 Prozent.

Die Minderung dürfte im wesentlichen jahreszeitlich bedingt sein; auch in fast allen früheren Jahren ging die Einfuhr um diese Zeit zurück. Gegenüber dem Mai 1936 hat der Einfuhrwert ganz beträchtlich, um 110 Millionen Reichsmark oder 33 Prozent, zugenommen. Die Einfuhr von Waren der Ernährungswirtschaft hat sich um 11,9 Millionen Reichsmark oder 6,6 Prozent verringert; da die Preise etwas gesunken sind, ist das Volumen nur um 4,6 Prozent zurückgegangen. Alle Warenuntergruppen sind an dem Rückgang beteiligt, dem Werte nach am meisten Nahrungsmittel pflanzlichen und tierischen Ursprungs. Der Rückgang der Waren der gewerblichen Wirtschaft beläuft sich auf 17,5 Millionen Reichsmark oder 6 Prozent. Hier sind die Preise im ganzen noch etwas gestiegen; der Rückgang des Volumens ist deshalb etwas größer, er beläuft sich auf 7,9 Prozent. Auch hier sind alle Untergruppen beteiligt. Im Vergleich zum Umsatz ist der Rückgang am größten bei Fertigwaren, am geringsten bei Rohstoffen. Der Rückgang der Ausfuhr gegenüber dem Vormonat beläuft sich auf 36,0 Millionen Reichsmark oder 7,3 Prozent. Der Ausfuhrwert liegt aber noch um 84 Millionen Reichsmark oder 23 Prozent über dem des Vorjahres. Gegenüber dem Vormonat sind die Preise etwas gestiegen; der Rückgang des Ausfuhrvolumens beläuft sich auf 10,5 Prozent. Dem Werte und der Menge nach sind alle Untergruppen betroffen. Am größten ist der Rückgang bei Fertigwaren, deren Ausfuhr ist dem Werte nach um 28,0 Millionen Reichsmark oder 7,2 Prozent, dem Volumen nach um 10,1 Prozent zurückgegangen.

Der Ausfuhrüberschuß der Handelsbilanz (8,5 Millionen Reichsmark) hat sich gegenüber den Vormonaten verringert. Immerhin beläuft sich der Aktivsaldo in den ersten fünf Monaten 1937 auf 215 Millionen Reichsmark und ist damit noch erheblich größer als im Vorjahr mit 120,6 Millionen Reichsmark.

Naturbedingte Verbundenheit

Dr. Schacht an die Industrievertreter aus Oesterreich.

Anläßlich des Besuches der österreichischen Industrieabordnung in Berlin veranstaltete die Reichsgruppe Industrie einen Empfang, der in besonders herzlichen und kameradschaftlichen Formen verlief. Neben führenden Persönlichkeiten der Partei und der deutschen Wirtschaft nahmen an diesem Empfang u. a. die Reichsminister Dr. Schacht und Graf Schwerin von Krosigk teil. Auch der österreichische Gesandte Tauschitz war erschienen. Der Leiter der Reichsgruppe Industrie, Gottfried Dierig, hieß die österreichischen Gäste, an ihrer Spitze Staatsrat Ludwig Urban, Präsident des Bundes österreichischer Industriellen, herzlich willkommen. Reichsbankpräsident und Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht ergriff das Wort zu einer Tischrede. Er betonte einleitend, daß ein Deutscher, der vor Oesterreichern steht, immer das Empfinden haben wird, daß er zu Brüdern spricht, weil eben die Bande des Blutes unzerreißbar seien. Damit aber berühre man schon das Gebiet der Politik. Hieran knüpfte Dr. Schacht die Frage: „Kann man denn im 20. Jahrhundert überhaupt von Wirtschaft sprechen, ohne daß man von Politik spricht?" und sagte anschließend u. a., nicht einmal Versailles habe die Bande der Wirtschaft zwischen Deutschland und Oesterreich zerstören können, denn die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern seien naturbedingt und unzerstörbar. Wenn es eines Beweises dafür überhaupt noch bedürfe, so können ihn die Zahlen der Außenhandelsstatistik beider Länder liefern, die immer relativ beständig geblieben seien. Dies besage außerordentlich viel, denn infolge der durch die Auslandsverschuldung beider Staaten verursachten Devisennöte sei gerade der deutsch-österreichische Handel denkbar großen Schwierigkeiten ausgesetzt. Er (Dr. Schacht) freue sich, feststellen zu können, daß die handelspolitische Arbeit der letzten Zeit beiden Teilen Erfolge gebracht habe. Dr. Schacht unterstrich dann, daß die Wirtschaft im neuen Deutschland von einem zähen Willen zur Selbstbehauptung und von einem energischen Vorwärtsstreben beseelt sei. Er wisse, daß in Oesterreich die Methoden des deutschen wirtschaftlichen Wiederaufbaues nicht ohne ein leises Mißtrauen beobachtet würden, aber nicht die Methoden, sondern der Wille sei entscheidend. Daß aber dieser Wille lebenskräftig sei und bereits in erstaunlichem Maße Früchte gezeitigt habe, davon würden sich die österreichischen Wirtschaftler selbst überzeugt haben.

Im ersten Termin vor der Kammer für Handelssachen des Landgerichts Bochum in der **Anfechtungsklage des Aktionärs Heinrich Theves (Essen)** gegen die HV.-Beschlüsse der Bergbau-AG. Lothringen vom 23. April 1937 wurde nach kurzer Verhandlung neuer Termin auf den 29. Juli anberaumt.

Der kunstseidene Pneumatik

Amerika hat die Erzeugung aufgenommen

Es gibt Dinge im Wirtschaftsleben, denen der gute Ruf der Unverwüstlichkeit angeboren ist. So galten in grauen Vorkriegstagen z. B. die Erzeugnisse der Gummischuhindustrie als so dauerhaft, daß der Großvater seine Galoschen ohne weiteres auf den Enkel vererben konnte. Auch der kupferne Einkochkessel hatte diesen Nimbus der Unsterblichkeit, ebenso die leinene Tischwäsche. Auf der anderen Seite gibt es eine ganze Reihe von Erzeugnissen, mit deren kurzfristigem Verschleiß jeder Einsichtige rechnen muß. Das ist z. B. die Rasierklinge, deren Tage trotz nachträglichen Wetzens gezählt sind, oder der Motor des Rekordflugzeuges, der eben nach der ihm vom Konstrukteur zudiktierten Tätigkeitsperiode streikt oder, falls Unverständnis ihn trotzdem antreiben will, einfach zu „spucken" anfängt.

Natürlich ist das Material für Rasierklingen und Flugmotoren vergleichsweise nicht schlechter als das für Kupferkessel oder Servietten. Im Gegenteil: Fabrikate, mit deren leichter betriebsmäßiger Abnutzung Hersteller und Abnehmer zu rechnen haben, beanspruchen sogar höchste Rohstoffqualitäten und teuerste Werkmannsarbeit. Beim Flugzeugmotor etwa müssen sich die Fabrikanten noch mehr Mühe geben als beim gewöhnlichen Automobilmotor. Dazu zwingt nicht nur die erhöhte Verantwortlichkeit, sondern auch die lebhafte Konkurrenz. Man kann keine Pfuscharbeit liefern mit dem Hinweis: „Für die paar Betriebsstunden ist das gerade gut genug."

Aber was ist selbst der empfindliche Flugmotor gegen den Autoreifen, an dessen Lebenskraft ununterbrochen die Landstraße zehrt, dessen Eingeweide z. B. bei Rennveranstaltungen einer Gewaltprobe auf Biegen oder Brechen unterworfen werden. Er war stets der Liebling einer Spezialindustrie, die ihn unter den scharfen Augen der Weltöffentlichkeit aufzog, ununterbrochen aber auch „erzog", wie man etwa ein Wunderkind erziehen will. Das Allerbeste war immer gerade gut genug für ihn: der ausgesuchteste Gummi, die feinsten Textileinlagen standen ihm zur Verfügung.

Welche fast beispiellose Anerkennung bedeutet es für die noch recht junge Kunstseidenindustrie, wenn das weltumfassende Reuterbüro soeben aus Newyork mitteilt, daß der amerikanische Konzern Du Pont de Nemour die Erzeugung von Kunstseide für Cordluftreifen aufgenommen hat. Die Viscose-Corporation ist ebenfalls mit Plänen für die Aufnahme der Kunstseidencord-Produktion beschäftigt, auf der Abnehmerseite bereiten Goodyear Tire and Rubber Co. sowie die U. S. Rubber Co. bereits den Absatz der neuen Luftreifen mit Kunstseide — die in der Hauptsache für Schlepper und Omnibusse, also für sehr hart beanspruchte Fahrzeuge, bestimmt sind — vor. Man sagt den neuen Reifen insbesondere Widerstand gegen hohe Temperaturen nach. Jedenfalls darf die Kunstseide auf diese Anerkennung außerordentlich stolz sein.

Börsen weiter freundlich

Rhein.-Westfälische Wertpapierbörse in Düsseldorf

Die Aktienmärkte verkehrten in fester Haltung. Das Publikum war besonders für einige Spezialwerte als Käufer im Markt. Vereinzelt ergaben sich allerdings auch kleine Kursabbröckelungen, die jedoch nach den ersten Notierungen wieder aufgeholt wurden. Montanwerte lagen bei Beginn nicht einheitlich. Stärker beachtet waren am Anleihemarkt Reichsbahnvorzüge, die unter größeren Umsätzen ebenso wie Altbesitz unveränderte Kurse hatten. Die Kurenbörse verkehrte in fester und lebhafter Haltung. Von den Kohlenwerten zogen Constantin d. Gr. um etwa 150 Reichsmark an. Im Freiverkehr wurden von Kohlenaktien Bergbau Lothringen unverändert gehandelt. Stark erhöht gingen Westfalia-Dinnendahl um. Der Schluß war gut gehalten.

1 Pfund Sterling:	12,33½ (Vortag 12,34½) RM.
100 Dollar:	249,90 (Vortag 250,00) RM.
100 holländische Gulden:	137,38 (Vortag 137,40) RM.
100 französische Frank:	11,12½ (Vortag 11,12½) RM.
100 Schweizer Franken:	57,23 (Vortag 57,23) RM.
100 österreich. Schilling:	49,00 (Vortag 49,00) RM.
100 italienische Lire:	13,10 (Vortag 13,10) RM.

Berliner Börse

Die Aktienmärkte zeigten das gleiche feste Aussehen der letzten beiden Tage. Die starken Aufwärtsbewegungen in Sonderwerten haben aber etwas nachgelassen oder sich auf andere Märkte, z. B. Kali- und Zellstoffwerte, einzelne Maschinenwerte und Siemens verlagert. Das Favoritpapier vom Vortage, Goldschmidt, erfuhr eine Reaktion. Die Umsätze waren nicht wesentlich größer als am Vortag. Anleihestockpapiere spielten wieder eine Rolle. Montanwerte hatten Besserungen von teilweise über 1 Prozent. Die Anleihemärkte lagen uneinheitlich. Altbesitz gingen leicht zurück, Umschuldungsanleihe behauptet. Neubesitzanleihe erschien mit minus minus und wurde 3¼ Prozent niedriger. Pfandbriefe waren geschäftslos. Der Verlauf war schwankend, während der Schluß im allgemeinen fest lag. Am Geldmarkt Tägliches Geld 2¾ bis 3 Prozent.

Rhein-Mainische Abendbörse in Frankfurt a. M.

Bei nicht sehr lebhaften Umsätzen blieb die Tendenz an der Abendbörse durchaus freundlich. Das Interesse beschränkte sich zumeist auf einzelne Spezialwerte. Wenn auch das Geschäft im Verlaufe sich nicht nennenswert belebte, so blieb die Tendenz am Aktienmarkt doch freundlich. Auch die Kurse lagen größtenteils gut behauptet. Teilweise ergaben sich Abweichungen von ¼ bis ½ Prozent.

Die Auslandsbörsen

Newyork: Schwächer.
London: Uneinheitlich.
Amsterdam: Lustlos und noch nachgebend.
Brüssel: Stetig.
Paris: Renten erholt — Aktien uneinheitlich.
Wien: Freundlich.
Zürich: Abgeschwächt.
Mailand: Ruhig.

Getreidegroßmarkt zu Berlin

Amtl. Preise, Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg

	17. 6.	16. 6.		17. 6.	16. 6.
Weizen märk.	212	212	Roggenm. 0,997 A.	21 10	21 10
Roggen märk.	175	175	Viktoriaerbsen	34.0-36 0	34.0 36 0
Industriegerste	—	—	Speiseerbsen	23.0-35.0	33 0 35 0
Hafer märk.	—	—	Futtererbsen	24.0-26.0	24.0 26 0
Weizenm. Ausm. (0,820 Asche)	29 20	29 20			

Berliner Elektrolytkupfer-Notierung vom 17. Juni 1937: 77,— Reichsmark für 100 Kilogramm. Aluminium, 98 bis 99 Prozent, in Blöcken: 144 Reichsmark; Aluminium, Walz oder Draht: 148 Reichsmark.

REICHSSENDER KÖLN

SAMSTAG

10.00 **Deutschland ist schöner geworden.** Hörfolge von Hans Roeper (Von Stuttgart)
10.30 **Fröhliches Spiel für unsere Kleinsten**
12.00 **Die Werkpause.** Uebertragung aus der „Brotfabrik im Brahm", Hamborn
13.15 **Mittagskonzert** der Schlesischen Orchestergemeinschaft (Ernst August Völkel). 1. Akademische Festouvertüre (Brahms). 2. Aus „Silhouetten" (Blumer): a) Kl. Marsch, b) Walzer, c) Rondo. 3. Mazurka (Ganne). 4. Potpourri aus „Die Geisha" (Jones)
14.15 **Wochenendkonzert** (Ernst Kalthoff)
15.15 **Es war einmal ein Schneiderfest** .
16.00 **Bunte Melodien.** Melitta Wittenbecher (Sopran), Friedrich Eugen Engels (Tenor), Hans Joachim Worringen (Baß), ein Gesangstrio: Christean Dingarten, Franz Legrand, Willi Schneider, die Funkschrammeln, das Westdeutsche Kammerorchester (Hermann Hagestedt)
18.00 **Der neue Funkplan**
18.05 **Zur Unterhaltung.** Kammerquintett: Grete Avril-Kreuzhage (Sopran); Helene Rott (Alt); Hans Jakob Heuken (Klavier). 1. Das Bächlein (Grieg). 2. Romanze (Svendsen). 3. a) Schlafe, mein Prinzchen (Flies), b) Feinsliebchen (Brahms). 4. Canzonetta (Ambrosio). 5. Der Wunsch (Cramer). 6. a) Ach wie ist's möglich dann, b) Am Brunnen vor dem Tore (Volkslieder). 7. Steirische Tänze (Lanner). 8. a) Sternennacht, b) Verratene Liebe (Cornelius). 9. Malaguena (Albeniz). 10. Rankender Wein (Kaiser)
19.00 **All' min gedencken dy ich hab'...** Aus altdeutschen Liederbüchern
20.10 **Der frohe Samstagabend** des Reichssenders Köln
22.30 **Nachtmusik und Tanz** (Uebertragung aus der Reichsausstellung „Schaffendes Volk" in Düsseldorf) (Farkas Miska, die Melodie-Serenader)
24.00 **Tanzmusik** (Von Berlin)

Rh.-Westf. Börse, Düsseldorf, 17. Juni

Mitgeteilt von **Wilhelm Schwarz**, Bankgeschäft, Bochum, Bongardstraße 14

Fortlaufende Notierungen

	Div.	17. 6. Anfang	17. 6. Schluß	17. 6. Kassa	16. 6. Schluß		Div.	17. 6. Anfang	17. 6. Schluß	17. 6. Kassa	16. 6. Schluß
Altbesitz	—	126.25	126.00	126.12	126.25	Harpen	3½	173.87	174.00	174.00	172.50
5% Hoesch RM.	—	—.—	—.—	—.—	—.—	Hoesch Köln-N.	3½	125.75	126.25	126.12	126.00
6% Krupp RM.	—	99.12	99.12	98.12	98.75	Kali-Aschersl.	5	117.75	—.—	118.00	115.25
6% Mittelstahl	—	—.—	—.—	—.—	—.—	Klöckner-W.	4½	136.62	.—	136.75	—.—
Bemberg	0	138.75	138.50	138.87	138.50	Mannesmann	3	124.12	124.12	124.50	124.12
Berger	6	—.—	139.75	—.—	139.25	Reichsbank	12	215.50	216.25	214.75	213.00
Buderus	4	128.25	—.—	—.—	—.—	Rhein. Braunk.	12	232.00	.—	233.50	231.50
Dahlbusch St.	6	151.50	151.00	151.00	152.00	Rhein. Stahlw.	6	160.00	—.—	160.37	—.—
Demag	—	148.50	149.75	149.25	147.00	Rh.-W.-Elek.	6	133.75	—.—	133.50	—.—
Dtsch. Atlanten	6	121.75	121.75	—.—	121.75	Salzdetfurth	7½	—.	—.—	—.—	156.00
Dtsch. Erdöl	5	156.87	157.00	—.—	156.50	Schuckert & Co.	6	170.25	—.—	—.—	170.50
D. Reichsb. V.	7	125.37	125.37	125.37	125.37	Siemens & Hal.	8	218.50	—.—	—.	—.—
Dortm. Union	12	217.75	219.00	219.00	216.75	Gebr. Stollwerk	6	—.—	—.	125.37	—.—
I. G. Farbenind.	7	167.00	167.62	167.25	167.37	Ver. Stahlwerke	3½	121.87	121.75	121.87	121.75
Feldmühle	6	—.—	146.25	145.62	144.25	Westd. Kaufhof	0	60.37	60.00	59.62	60.50
Felten & Guille	6	139.12	—.—	139.12	—.—	Westeregeln	5	117.75	—.—	—.—	—.—
Goldschmidt	5	148.62	149.50	149.62	151.00	Wintershall	6	136.00	136.50	137.00	135.00

Steinkohlen-Kuxe

	17. 6. Geld	17. 6. Brief	16. 6. Geld	16. 6. Brief
Carolus M.	6900	7250	7030	7400
Const.	10150	10700	10000	10600
Deutschl.	390	425	380	415
Schwerin	—	—	—	—
Heinr.	15650	16300	15700	16300
Langb.	20500	21500	21000	22000
Neu-Staßf.	—	—	—	—
Siegfr. Iu. II	—	—	—	—
Wth.	18100	19000	16900	17700
Erichsseg	—	3650	—	3650
Habigh.	2300	2500	2200	2400
Jisenburg	290	—	290	—
Mariagl.	6700	7100	6700	7000
Marie	2900	3050	2950	3050
Marie L.	2900	3050	2950	3050
Max	2900	3050	2950	3050
Neusollst.	—	—	2350	2550
Reichsld.	300	—	300	340
Thüringen	—	—	—	—

Braunkohlen-Kuxe

	17. 6. Geld	17. 6. Brief	16. 6. Geld	16. 6. Brief
Gute Hoff.	8300	8700	8300	8650
Leonh.	12300	12800	12300	12800
Michel	17300	—	17000	—
Vesta	12300	—	12300	—
Bernhardtn.	1500	—	1525	—

Kali-Kuxe

	17. 6. Geld	17. 6. Brief	16. 6. Geld	16. 6. Brief
Beienrode	1020	1080	1050	1100
Burbach	—	—	—	—

Freiverkehr

Steinkohlen- u. Braunk.-Kuxe

	17. 6. Geld	17. 6. Brief	16. 6. Geld	16. 6. Brief
Dierg.	12000	18600	11600	12450
Westfalen	1050	—	1050	—
Bellerh.	3875	4100	3800	—

Kali-Kuxe

	17. 6. Geld	17. 6. Brief	16. 6. Geld	16. 6. Brief
Braunschw.	5850	6200	—	6000
Einigkeit	—	—	—	—

Industrieaktien (Einheitsk.)

	Div.	17. 6.	16. 6.
Balcke Masch.	0	119.0	118.7
Berg. G. Dahl. V.	5	152.0	152.0
Donner Bg. u. H.	6	138.5	138.0
Hösp. Walzw.	—	124.2	124.2
Braunk. Zuk.	6	140.5	140.5
Dortm. Ritterbr.	5	—.	.
Düss. Hoef.-Br.	5	137.0	137.0
Düss. Masch. B.	0	137.5	137.5
Dynamit A. Nob.	3.5	86.8	90.1
Eschw. Berg. V.	14	—.	—.
Ewald-K.-Ludw.		170.0	170.0
Glas- u. Sp. S.	10	176.0	176.0
Glückauf-B. AG.	7.5	—.	—.
Gebr. Goedh. AG	6	—.	123.0
Hallesche Salz.	6	167.7	167.5
Hilges	5	—.	—.
Hindr.-Aufferm.	6	159.0	158.5
Hochtief AG.	6	—.	—.
Kabelw. Rheydt	14	205.0	202.0
Kali-Chemie	5	150.8	151.7
W. Krefft	0	86.0	86.3
H. Lehm & Co.	5	146.5	146.0
Mülheim. Berg.	6	—.	—.
Rhein. Metall	6	150.5	150.0
Rhein. Spiegel.	3	113.8	—.
Roddergr. Brnk.	18	400.0	400.0
Sachtl. AG. Bgb.	9	—.	190.0
Schieß-Defries	8.5	146.8	146.5
Schleg. Scharp.	5	128.0	128.0
Ver. Rumpus	0	144.0	144.0
Waggonf. Uerd.	5	100.0	100.0
Wasserw. Gels.	0	173.0	174.0

Bankaktien

	Div.	17. 6.	16. 6.
Berlin. Hand. G.	6	—.	—.
Com.- u. Pr.-B.	5	113.0	113.2
D. Bank u. D.-G.	5	118.7	118.5
Dresdner Bank	4	105.0	105.0
Rh. W. Bb. Cr. B	7	—.	—.
Westd. B. K.-A.	5	—.	—.

Versicherungsaktien

	Div.	17. 6.	16. 6.
Aach.-Münch. F	32	1110	1000
Aach. Rückvers	14.8	—.	
Agripp. S., Fl. L.	—	418.0	412.0
Alli.-u. Stuttg. V	9.2	264.0	264.0
Alli.-u. St. L.-V.	6.8	—.	205.0
Colonia, F.-V. K.	2.4	133.0	133.0
Colonia Rückv.	—	—.	—.
Gladb. Feuerv.	40	800.0	800.0
Köln Hagelv.	8	97.0	97.0
Köln. Lloyd A. V.	—	265.0	265.0
Köln Rückv. gr.	6	—.	125.0
Köln. Rückv. kl.	—	—.	83.0

Rentenwerte

	17. 6.	16. 6.
4½ Rh.-W.-B. 4.6.12.10	99.2	99.2
5½ dto. dto. S. 11	101.3	101.0
4½ dto. Gold.-Kom. 1926, 1927 S. 4—6	98.0	98.0
4½ Wd. Bod. Gpfb. Em. 3. 9/12, 14	99.0	99.0
4½ dto. Gold-K.-Obl.	98.0	98.0

Freiverkehrs-Aktien

	17. 6. Geld	17. 6. Brief	16. 6. Geld	16. 6. Brief
Alexand	79.5	82.0	78.0	80.5
Burb. K.	61.0	63.0	61.0	64.0
Bütt.-W	104.5	107.5	105.5	108.5
Dol. Bas.	104.5	107.5	101.0	104.0
Dyckerh	134.5	137.5	131.5	135.5
Eisa C.	128.5	130.0	129.5	131.0
Hann. K.	75.0	—.	75.0	—.
Humb. DM	142.5	144.0	140.0	144.0
Kortum	66.0	—.	66.0	—.
K.-Falz.	110.5	116.0	109.0	—.
Lothrin.	122.0	125.5	122.2	125.5
Lothr. G.	79.0	81.5	80.0	82.0
Nrh. Berg	116.0	118.0	—.	119.0
Rh. Linol	175.0	—.	172.0	—.
Str. b. Nis.	112.0	115.5	110.0	114.0
W. Kupf.	110.5	113.7	108.5	112.5
Wf. Dinn.	140.5	144.5	138.0	—.
H. Schött	88.0	90.5	88.0	91.0
Walther	123.0	126.0	123.0	126.5

Steuergutscheine

	17. 6.	16. 6.
fällig ab 1. 4. 1934	—.	—.
" " 1. 4. 1935	103.5	—.
" " 1. 4. 1936	111.7	111.5
" " 1. 4. 1937	115.7	115.7
" " 1. 4. 1938	—.	116.1

Berliner Börse, 17. Juni

Mitgeteilt von der **Commerz- und Privat-Bank A.-G., Filiale Bochum**

Reichsbankdiskont 4%
Lombardzinsfuß 5%

Einheitskurse

Industriewerte

	Div.	17. 6.	16. 6.
Akkumulatoren	12	237.0	—.
Aku	0	—.	—.
A. E. G.	0	127.7	126.1
Anhalter Kohle	4	127.0	125.2
Aschaff. Zellstoff	3	143.3	141.5
Balcke	0	119.5	118.7
Basalt	0	43.5	44.7
Bayr. Motoren	6	152.0	151.5
Bemberg	0	138.7	138.5
Berger Julius	6	139.7	139.2
Bergmann El.	4	140.5	—.
Berl. Kr. u. Licht	8	165.7	165.7
" Maschinenb.	6	150.0	149.0
Buderus	4	128.6	128.6
Charl. Wasser	5½	114.0	114.5
Chem. Gelsenk.	4½	—.	—.
Conti Gummi	11	196.7	194.5
Daimler Benz	5	138.6	138.7
Dtsch. Atlant.	6	121.5	—.
Dtsch. Conti Gas	5	119.2	119.7
" Kabel	6	143.7	142.0
" Linoleum	10	166.5	164.0
" Steinzeug	8		
" Tel. u. Kab.	7	143.0	143.0
" Waffen	6	168.2	—.
" Eisenhand.	6	156.8	155.5
Dierig	10	169.5	—.
Dittmann Neuh.	3	127.0	—.
Dtmd. Akt.-Brau.	10	178.0	177.8
" Union-Brau	12	219.0	217.2
Dürener Metall	6	—.	—.
Dyckersh. Widm.	8	—.	—.
Elektr. Lieferg.	6	135.0	135.5
" Licht u. Kr.	7	155.2	155.5
Engelh. Brauerei	0	92.0	92.2
Enzinger Union	6	127.0	128.0
Feinjute	7	—.	—.
Gebhardt & Co.	8	—.	—.
" German. Cem.	4	117.7	117.2
Ges. f. el. Untern.	6	153.7	152.6
Gildemeister	8	—.	166.7
Gladb. Wolle	9	—.	—.
Gruschw. Textil	5½	115.2	115.2
Guanowerke	5	116.5	115.5
Hackethal Draht	6½	138.0	136.0
" Hageda	6	125.0	—.
Hamb. Elektr.	8	152.0	151.0
Hindr.-Aufferm.	8	159.0	159.2
Hoffmann Stärke	6½	—.	150.0
Hohenlohewerke	0	—.	—.
Holzmann Ph.	6	140.0	149.5
Hotelbetr.-Ges.	0	92.7	93.2
Ilse Bergbau	9	—.	—.
" Ilse Genuß	6	142.0	141.3
Isenbeck Brau.	4	—.	—.
Junghans Gebr.	4	134.1	135.0
Kokswerke	6	157.7	157.2
" Kölner Gas	3	83.7	83.5
Krefft W.	0	85.0	86.7
Kromschroeder	5	110.0	109.5
Kronprinz Metall	7½	151.2	—.
Küppersbusch	6	131.7	—.
Lahmeyer	6	124.5	124.0
" Laurahütte	0	20.2	20.1
Leopoldsgruben	4	137.8	136.2
Lindes Eis	8	175.5	174.7
Lingnerwerke	8	—.	164.0
Lorenz C.	8	—.	—.
Maximil. Hütte	8	—.	199.5
" Miag	4	144.5	142.8
Mimosa	8	150.0	155.5
Mülheimer Berg.	6	178.7	177.0
Orenst. & Koppel	0	109.0	108.0
" Osnabr. Kupfer	6	—.	—.
Pongs & Zahn	10	—.	—.
Rhein. El. Werke	6	131.0	134.3
" Rhein.-W. Kalk	6	—.	
Riebeck Montan	4½		
Rütgerswerke	6	147.6	147.5
Sachsenwerk	28	—.	—.
" Sarotti	4	114.7	114.0
Schlegel	5	—.	127.8
Schles. Berg. u. Z.	0	—.	—.
" Berg. Beuth.	4	127.3	127.5
" Elekt. u. Gas	7	137.6	136.7
Schub. & Salzer	6	156.5	152.5
Schultheis-Patz.	4	102.5	103.0
Siegersdorfer W.	5	132.5	131.5
Siemens Glas	4	127.7	126.5
Siem. & Halske	9	220.0	217.0
Stollberg. Zink	0	95.2	95.5
Thüringer Gas	7	150.0	149.5
" Tuch Aachen	7	110.0	110.0
Union chem.	5	118.8	118.7
Ver. Dtsch. Nickel	8	162.0	161.5
" Ver. Glanzst.	0	—.	—.
Ver. Ultramarin	7	146.7	146.5
Vogel Draht	6	—.	140.6
Wagner & Co.	5	127.5	127.5
" Wanderer	8	183.7	183.5
Warsteiner Grub.	3	110.7	111.5
Westfalen Draht	5	—.	—.
Wicküler Brau.	6	—.	—.

Verkehrswerte

	Div.	17. 6.	16. 6.
A. G. für Verkehr	0	126.5	126.1
Boch.-Gelsenk.	0	—.	75.0
Hamb. Amer. Pak.	0	19.0	18.8
Hamb. Südamer.	0	47.3	47.5
Nordd. Lloyd	0	19.7	19.3

Rentenwerte

	17. 6.	16. 6.
4% Dt. R. Schatz. 41	99.0	99.0
4 Dt. R. Anleihe 44	99.0	99.0
5½ D. R. Youngani.	105.5	105.2
4½ Reichsbahn Sch.	100.3	100.3
Westfalen Altbesitz	131.2	130.2
4½ Bochumer Anl.	98.5	98.2
4½ Duisburger Anl.	97.6	97.6
4½ Düsseldorfer Anl.	98.0	—.
4½ Elberfelder Anl.	97.7	97.7
4½ Essener Anl.	—.	98.2
4½ Mülh.-Ruhr Anl.	—.	97.7
4½ Ruhrverbd. Anl. 36	—.	—.
4½ Pr. Ldpf. A. Pfd.	99.0	99.0
4½ Ldbk. Westf. Pfd.	98.7	98.2
4½ Ldbk. Westf. Kom.	98.0	98.0
4½ Dt. Komm. Goldan.	99.2	99.2
4½ Westf. Idsch. Pfdl	98.5	98.2
4½ Dt. Hyp. B. Bln. Pfd.	99.2	99.2
4½ Pr. Centr. Bod. Pfd.	99.0	99.0
4½ Pr. Pfdbr. Bk. Pfd.	99.0	99.0
4½ Basalt Obl.	101.6	101.5
6 Concord. Berg. Obl.	—.	103.2
6 Daimler Benz Obl.	—.	—.
6 Klöcknerw. Obl.	—.	—.
6 Mont Cenis Obl.	102.0	101.5
4½ Ver. Stahl 60	98.0	97.7
4½ Ver. Stahl 47/51	100.5	100.0
5 Ver. Stahl	101.1	—.
6 Siem. & H. Obl.	182.0	—.
5 Farbenbonds	135.7	135.8
Umschuld. Anleihe	93.0	93.0

	17. 6. Geld	17. 6. Brief
R. Schuldb. F. 38	101.0	—.
R. Schuldb. F. 40	99.8	—.
R. Schuldb. F. 42	99.5	—.
R. Schuldb. F. 43/8	98.1	—.
5 Essen. Steink. 42	100.5	102.0
4½ Harpener 49	101.5	—.
4½ R. W. E. 52/5	97.2	98.7
5 R. W. E. 50	101.0	—.
4½ Ruhrchemie 48	97.7	99.0
4½ Ruhrgas 53	98.5	100.0
4½ Ruhrwasser 53	97.5	99.0
4½ Ruhrwohng. 58	98.2	99.7
4½ V. E. W. 57	96.5	98.0

Westfalenbank A.-G. Bochum
Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte

Deutsche Jungen lernen „Reviergeist" kennen

200 Jungmannen der Nationalpolitischen Erziehungsanstalten als Bergarbeiter im Ruhrgebiet

Das Ruhrgebiet mit der geballten Kraft seiner Industrie ist eine gewaltige Schmiede sozialpolitischen Denkens. Solches Denken ist nicht durch einen theoretischen Lehrbetrieb zu vermitteln, sondern muß durch eigene unmittelbare Anschauung der Verhältnisse erworben werden. Dieser Ueberlegung folgend, haben die Nationalpolitischen Erziehungsanstalten 200 Jungmannen für zwei Monate ins Ruhrgebiet gesandt, damit sie in Kameradschaft mit dem Ruhrkumpel unter gleichen Lebens- und ähnlichen Arbeitsbedingungen all die eigentümlichen Faktoren erleben, die wir unter dem Namen „Reviergeist" begreifen.

Wir hier im Westen haben vom Wesen der Nationalpolitischen Erziehungsanstalten meist nur eine ungenaue Vorstellung, weil die nächste dieser Anstalten erst in Bensberg in der Nähe von Köln liegt. Die nationalpolitischen Erziehungsanstalten (NPEA.) sind an Stelle der früheren Kadettenanstalten Mitte 1933 durch Reichsminister Rust gegründet worden, der auch Chef der Anstalten ist. Neubauten waren in keinem Falle erforderlich, weil ja die Gebäude der früheren Kadettenanstalten zur Verfügung standen. In Preußen bestehen zehn Nationalpolitische Erziehungsanstalten, und zwar in Bensberg, Ilefeld, Köslin, Naumburg, Oranienstein, Plön, Potsdam, Schulpforta, Spandau, Stuhm (Ostpreußen). Drei weitere Anstalten liegen in Backnang-Rottweil (Württemberg) Ballenstedt (Anhalt) und Klotzsche (Sachsen).

Jede Anstalt ist internatsmäßig aufgebaut und hat im Durchschnitt eine Stärke von 300 Jungmannen, zu denen rund 30 Erzieher sowie Verwaltungs- und Wirtschaftspersonal kommen. Der internatsmäßige Aufbau hat für den Erziehungswert mannigfache Vorteile, denn es ist ohne weiteres klar, daß das ständige einheitliche Zusammenleben der Jungmannen untereinander und die stetige Gemeinschaft der Erzieher mit den Jungmannen eine vorbildliche Grundlage für jede erzieherische Arbeit darstellt. Das Zusammenleben vollzieht sich nach soldatisch strengen Regeln. Die Jungmannen sind eingeteilt in Hundertschaften und Züge, jeder Zug entspricht der Klasse einer höheren Lehranstalt. Schulmäßig sind die Nationalpolitischen Erziehungsanstalten Oberschulen, zum Teil mit Aufbauzügen. Nur wenige Anstalten halten noch am humanistischen Gymnasium fest. Die Aufnahme geschieht mit dem zehnten Lebensjahre. Bis zur vierten Klasse gehören die Jungmannen dem Deutschen Jungvolk an, dann der Hitler-Jugend, und tragen die entsprechende Uniform. Der Arbeitsplan ist wesentlich umfangreicher und vielgestaltiger als der gewöhnliche schulmäßige Lehrplan. Er umfaßt vor allem auch eine intensive Durchbildung auf allen Gebieten der modernen Leibesübungen. Es ist selbstverständlich, daß jeder Jungmann nicht nur das Sportabzeichen besitzt, sondern auch bis zum Abitur den Führerschein und den Segelflugschein erwirbt und daß er reiten lernt.

In diesen Voraussetzungen deutet sich schon das Ziel der NPEA. an, das der Beauftragte für den Ruhreinsatz, SS-Standartenführer Zimmermann, am Mittwoch in einer Pressebesprechung mit folgenden Worten umriß: „Das Ziel der Anstalten ist die sorgfältige Erziehung einer charakterlich, geistig und körperlich auserlesenen Jugend auf soldatischer Grundlage zu führungsfreudigen Männern größter Leistungsfähigkeit und echter nationalsozialistischer Gesinnung." Solche Ziele können nur durch eine stetige und strenge Auslese der Jungmannen erreicht werden, und es ist deshalb klar, daß bei der Aufnahme und bei den Prüfungen aus Anlaß des alljährlichen Klassenwechsels außerordentlich scharfe Maßstäbe angelegt werden müssen.

Die Auslese der für die Nationalpolitischen Erziehungsanstalten geeigneten Jungen wird in Verbindung mit der Hitler-Jugend, den Schulbehörden und auch von den Anstalten selbst vorgenommen ohne Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage der Eltern. Der Erziehungsbeitrag wird den Verhältnissen der Eltern entsprechend festgesetzt. Die NPEA. sollten von vornherein keine Standesschulen sein, und sie umfassen heute ebenso viele Offizierssöhne wie Arbeitersöhne. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat einen nennenswerten Betrag für die Schaffung von Freistellen zur Verfügung gestellt.

Der Tagesverlauf einer Anstalt ist so aufgebaut, daß er weder die Schaffung von Geistesgrößen auf der Schulbank noch die Züchtung von Athleten zum Ziele hat. Im Unterricht wird dasselbe verlangt wie auf einer höheren Lehranstalt, und in der körperlichen Erziehung ist der Betrieb von Drill und Schikane weit entfernt, vollzieht sich aber in soldatischer Straffheit. Daneben wird auf die Pflege des Gemeinschaftslebens besonderer Wert gelegt, weil ja die Jungen für lange Zeit fern vom Elternhaus sein müssen. Der Tagesverlauf vollzieht sich nach folgendem Schema: 6 Uhr: Wecken, anschließend Frühsport, Reinigung. 6.30—7.45 Uhr: Arbeitsstunde. 7.45—8.15 Uhr: Frühstück. 8.15 bis 13 Uhr: Unterricht. 13.15—15 Uhr: Mittagessen und Mittagpause. 15—18 Uhr: Geländedienst, Sport, Spiel, Sonderausbildung in Wassersport, Motorsport, Segelflug, Reiten. 19 Uhr: Abendessen, ab 21 bzw. 22 Uhr: Nachtruhe. Der Jahresverlauf enthält eine dreitägige Frühjahrsübung, eine Herbstübung, zu der alle Anstalten gemeinsam zusammengefaßt werden und die 12 Tage lang mit Wettkämpfen auf den verschiedensten Gebieten ausgefüllt wird, ferner, zum Teil unter Zuhilfenahme der Ferien, In- und Auslandsfahrten, Landdienst und neuerdings auch Bergwerkseinsatz. Die feierliche Entlassung der Abiturienten geschieht jeweils in Berlin durch Reichsminister Rust und ist mit Wintersportkämpfen verbunden.

Gedanken zum Bergwerkseinsatz

Beim Einsatz der Jungmannen im Landdienst hatte sich schon gezeigt, daß die meisten von ihnen des handwerklichen Könnens in starkem Maße entbehrten. Lange wurde nach einer Möglichkeit gesucht, diesen Mangel umfassend zu beheben. Die Frage war gelöst, als man sich zum Einsatz der Jungmannen im Ruhrbergbau entschloß, denn keine andere Arbeit ist mehr als der Bergbau geeignet, die Grundzüge handwerklichen Könnens auf den verschiedensten Gebieten zu vermitteln. Als Sinn des Bergwerkseinsatzes seien hier folgende Punkte aufgezeichnet:

Der Jungmann soll lernen, was es bedeutet, durch eigener Hände Arbeit sich seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Er soll als Mitglied der Familie des Bergmannes Leben und Lebensbedingungen im Bergbau kennenlernen. Er soll Achtung gewinnen vor dem Beruf des Bergmannes. Er soll seinen Teil beitragen zum nationalsozialistischen Gemeinschaftsgeist, der die Jugend aller Berufe verbindet.

Praktisch gestaltete sich die Durchführung des Einsatzes folgendermaßen: Bereits im Jahre 1936 haben Jungmannen von Spandau bei Constantin und Harpen einige Wochen gearbeitet. Zur Durchführung eines größeren Einsatzes wurde im März 1937 über die Gauwaltung der Deutschen Arbeitsfront Westfalen-Nord zuerst mit der Hauptverwaltung Hibernia Fühlung genommen, kurz darauf mit der Leitung von Essener Steinkohlen, Ver. Constantin der Große, Zechen Hannover und Hannibal, Prinz-Regent.

Im April erfolgte die nähere Festlegung des Einsatzes, Auswahl der Quartiere durch die Zechen usw. Am 24. April trafen die Jungmannen, von ihren zukünftigen Arbeitskameraden freudig begrüßt, im Ruhrgebiet ein.

Die Jungmannen der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt Spandau in einer Stärke von 51 Jungmannen und zwei Erziehern sind sämtlich in Bochum untergebracht, und zwar auf den Zechen Hannover, Hannibal und Ver. Constantin d. Gr. Auf der Zeche Prinzregent sind Jungmannen aus Köslin und Bensberg untergebracht. Es handelt sich um Jungmannen der Klassen Obersekunda bis Unterprima, die acht Wochen auf den Zechen gearbeitet haben, davon drei Wochen über Tage und fünf Wochen unter Tage. Ueber Tage wurden sie mit Vorträgen, in Lehrwerkstätten, am Lesebund, auf dem Stapelplatz, auf der Hängebank und in der Lampenstube beschäftigt. Unter Tage waren sie tätig vor Kohle, vor Stein, beim Zimmerhauer, bei Gleisarbeiten usw. Die 15- bis 18jährigen arbeiteten natürlich nur über Tage. Der Lohn betrug über Tage: 15 Jahre 2,— RM., 16 Jahre 2,50 RM., 17 Jahre 3,— RM., 18 Jahre 3,50 RM.; unter Tage: 16 Jahre 2,53 RM., 17 Jahre 3,03 RM., 18 Jahre 3,54 RM.

Die Erzieher und Jungmannen sind in Bergmannsfamilien untergebracht, in denen sie sich, wie wir feststellen konnten, überaus wohl fühlen, ebenso wie die Gäste bei ihren Quartiergebern einen „Stein im Brett" haben. Als Entschädigung an den gastgebenden Bergmann werden 2,30 RM. je Tag gezahlt. In der Freizeit sind die Jungen häufig mit ihren Arbeitskameraden gemeinsam beschäftigt. Höhepunkte sind die gelegentlichen Fußballwettkämpfe, bei denen die Bergjungmänner vorläufig meist das bessere Ende für sich hatten. Als Abschluß wird eine größere Fahrt aller Jungmannen und Erzieher stattfinden, an der auch Ausbildungsleiter und Bergarbeiter teilnehmen. Zum Austausch verbringen eine Reihe Jungarbeiter in den Nationalpolitischen Erziehungsanstalten ihren Urlaub.

Das Ergebnis des Einsatzes im Ruhrgebiet, der zu einer ständigen Einrichtung wird, soll hier mit den Worten des SS-Standartenführers Zimmermann wiedergegeben werden:

„Die Verbindung mit der Arbeit, dem Bergmann und seiner Familie wurde in gegenseitiger Freude erreicht. Es hat sich eine Gemeinschaft gebildet, die fortbestehen wird und durchaus zu einer Tradition ausgebaut werden kann. Die Achtung vor der Handarbeit, insbesondere der bergmännischen, wird der Jungmann sein Leben lang behalten. Der Jungmann hat die Bedeutung des Ruhrbergbaues und seine besondere Wichtigkeit im Vierjahresplan kennengelernt. Er sah und erlebte die Schwere, aber auch die Freude des Bergmannsberufes."

Am Nachmittag hatten wir Gelegenheit, im Steigersaal der Zeche Constantin 6/7 einer zwanglosen Unterhaltung der Jungmannen mit Bergassessor Müller-Klönne beizuwohnen, und man war erstaunt über die Aufgeschlossenheit der Jungmannen insbesondere sozialpolitischen Dingen gegenüber.

P. B.

Der tödliche Kopfsprung

Warendorf, 17. Juni. In der Ems wollte der 18 Jahre alte Schmiedegeselle Backhaus, der aus Bottrop gebürtig und in einem Warendorfer Betrieb beschäftigt ist, ein Bad nehmen. Bei einem Kopfsprung schlug Backhaus mit derartiger Wucht auf das Bett des Flusses auf, daß er besinnungslos von seinen Kameraden aus dem Wasser gezogen wurde. Man brachte ihn mit schweren Rückgratverletzungen in das Krankenhaus, wo er wenige Stunden später starb.

Opfer des Wassers

Bernkastel, 17. Juni. Beim Baden in der Mosel ertrank in Bernkastel ein 25jähriger Bergmann aus Hüttersdorf (Kreis Saarlautern). Er hatte an dem großen Sängerfest in Traben-Trarbach teilgenommen und mit seinen Sangesbrüdern einen Ausflug an die Mosel unternommen. Als er in Bernkastel in der Mosel badete, geriet er in die Strömung und wurde mitgerissen. Seine Freunde konnten ihn nicht mehr retten.

Enkirch (Mosel), 17. Juni. Beim Baden in der Mosel, in der Nähe von Enkirch, ertrank der aus dem Kreise Borken in Westfalen stammende Gendarmerie-Hauptwachtmeister Bock. Man nimmt an, daß der Verunglückte, der ein guter Schwimmer war, von einem Herzschlag betroffen wurde. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Koblenz, 17. Juni. Die Mosel forderte in Koblenz-Lützel ein weiteres Todesopfer in dieser Badesaison. Hier ertrank eine 18 Jahre alte Schülerin beim Baden. Rettungsversuche waren leider ohne Erfolg.

Simmern (Hunsrück), 17. Juni. Im Schwimmbad zu Kirchberg ertrank beim Baden ein 19jähriger junger Mann. Der Arzt stellte fest, daß er von einer Herzlähmung betroffen worden war.

„Lebendige Vorzeit"

Bedeutsame Ausstellung germanischer Vor- und Frühgeschichte in Hamm eröffnet

Hamm i. W., 14. Juni. Im Städtischen Gustav-Lübcke-Museum in Hamm wurde soeben vor einem Kreise geladener Gäste eine Schau deutscher Vergangenheit eröffnet, wie sie in diesem Umfange und in dieser Lückenlosigkeit in Westdeutschland bisher noch nicht gezeigt wurde. Veranlassung zum Aufbau der bedeutsamen Ausstellung gaben die überraschend reichen Ergebnisse der Ausgrabungen des Hammer Museums unter Leitung seines Direktors Bänfer bei Westick im Sesekе-Körne-Winkel. Durch das Entgegenkommen des Reichsbundes für deutsche Vorgeschichte in Berlin konnte diese wertvolle heimische Sammlung zu einer umfassenden Ausstellung erweitert und vertieft werden, indem die vom Leiter des Reichsbundes, Professor Reinerth, zusammengestellte Schau „Lebendige Vorzeit" zur Verfügung gestellt wurde. Diese Schau, verbunden mit den Funden aus der vor- und frühgeschichtlichen Kultur im Hammer Lebensraum, ergibt eine weltanschauliche Schulungsstätte, die in ihrem übersichtlichen und schlichten Aufbau nicht nur dem Forscher Auskunft gibt, sondern vor allem auch den breitesten Volksschichten in ihrer Volkstümlichkeit ein leicht faßbares Bild germanischer Kultur vermittelt.

15jährige Brandstifterin

Großbrand aus Verärgerung angelegt

Kleve, 17. Juni. In Praest bei Emmerich war auf einem Bauernhof ein 15jähriges Mädchen aus Anholt (Westfalen) tätig. Weil es seine Stellung bald aufgeben mußte, da eine ältere Magd eingestellt wurde, und infolge einer persönlichen Verärgerung kam es während der Arbeit auf den Gedanken, in der Tenne ein Feuer anzulegen. Als die Flammen hochschlugen, galt seine einzige Sorge dem kleinen Söhnchen des Bauern, das es zu Nachbarn schaffte. Der durch den Brand verursachte Schaden belief sich fast auf 40 000 Reichsmark. Neben zwei Pferden, 31 Stück Großvieh und zwei Kälbern wurden landwirtschaftliche Maschinen und Futtervorräte ein Opfer der Flammen. Trotz der Jugend der Angeklagten erkannte das Große Klever Jugendgericht auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr wegen vorsätzlicher Brandstiftung. Um dem Mädchen nicht den Weg in eine anständige Zukunft zu versperren, wurden Strafaussetzung und Stellung unter Schutzaufsicht angeordnet.

Großfeuer

in einem Holzverarbeitungswerk

B.-Gladbach, 17. Juni. Am Mittwoch abend, gegen 22 Uhr, brach in dem Hauptfabrikationsraum des Holzverarbeitungswerkes Rodenberg in Bergisch-Gladbach ein Feuer aus. Ein sich in dem Raum aufhaltender Arbeiter versuchte zunächst mit Löschapparaten den Brand zu ersticken, doch waren seine Bemühungen vergeblich. Das Feuer, das an dem im Raum lagernden Holz reiche Nahrung fand, breitete sich sehr schnell aus und erfaßte auch eine zweite Werkshalle, wo große Mengen Fertigmaterial lagerten. Die Feuerlöschpolizei von B.-Gladbach war bald zur Stelle, doch gestalteten sich die Löscharbeiten durch Wassermangel sehr schwierig. Der Fabrikationsraum mitsamt den Maschinen sowie die zweite Werkshalle wurden vollkommen vernichtet. Glücklicherweise gelang es, das Feuer von dem Holzlager und einem angrenzenden Bauernhof, der sehr gefährdet war, fernzuhalten. Erst in den späten Nachtstunden konnte das Feuer niedergekämpft werden. Der Sachschaden ist sehr groß. An Fertigwaren wurden rund 35 000 Spundhölzer und tausende Holzhülsen vernichtet. Die Brandursache ist noch nicht geklärt.

2 Millionen Unwetterschäden

in drei Kreisen — Hilfsmaßnahmen durch den Gauleiter eingeleitet

Bad Oeynhausen, 17. Juni. Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer hatte die Kreisleiter von Lemgo, Grafschaft Schaumburg und Minden nach Bad Oeynhausen zusammengerufen, um mit den zuständigen Gauamtsleitern und Vertretern der Behörden die nötigen Hilfsmaßnahmen für die Geschädigten der Unwetterkatastrophe zu beraten. Insgesamt beläuft sich der angerichtete Schaden auf 2 Millionen Reichsmark. Aus dieser Summe ist zu ersehen, welch furchtbares Unwetter in den drei Kreisen gewütet hat. Der Gauleiter gab bekannt, daß er sich sofort an die zuständigen Reichsministerien gewandt habe, um Hilfe zu erlangen, da der Gau allein die nötigen Summen nicht aufbringen könne. Auch die NSV. des Gaues und des Kreises werde sich einsetzen, um den schwergeschädigten Bauern aus der größten Not zu helfen.

Auskunft für jedermann

Kirchensteuern.

An Verschiedene. Die Kirchensteuerpflicht besteht bis zum Ende des kirchlichen Geschäftsjahres (1. April bis 31. März), in welchem der Austritt erfolgt. Wenn Sie also im Juli den Austritt erklären, müssen Sie bis 31. März n. J. die Steuer entrichten. Wird der Austritt am Ende des Geschäftsjahres erklärt, so besteht noch eine Steuerpflicht für drei Monate, die nach dem Monat der Erklärung liegen. Erklären Sie also Ihren Austritt im Februar, so besteht noch Steuerpflicht für März, April und Mai. Damit wird das leidige Thema wohl endgültig erklärt sein. Die Entscheidung des Oberlandesgerichts, von der mehrfach die Rede war, verneinte nur eine bis zum Ende des nächsten Verwaltungsjahres gehende Steuerpflicht, wenn der Austritt am Ende eines Kirchensteuerjahres erklärt worden war.

Haus und Wohnung.

Jul. S. Die Kosten für die Instandsetzung des Treppenhauses können Sie nicht auf die Mieter umlegen. Das sind große Instandsetzungsarbeiten, die in der Miete liegen und nicht noch besonders vom Mieter eingefordert werden können.

Christian B. Zerbrochene Fensterscheiben gehen zu Lasten des Vermieters, wenn den Mieter nicht etwa Fahrlässigkeit trifft oder der Mietvertrag besondere Bestimmungen enthält.

Frau L. Es gibt keine gesetzliche Bestimmung über die Reinigung der Speichertreppe. Das ist vielmehr Sache der Hausordnung. In der Regel ist die Speichertreppe zusammen mit dem Speicher zu putzen. Es kann das den oben noch wohnenden Mietern auferlegt werden, es kann aber auch abgewechselt werden. Die Bestimmung darüber hat der Hauswirt.

Verschiedenes

Otto W. Die Dortmunder Westfalenhalle ist im März 1926 eröffnet worden.

J. K. Der Umstand, daß Sie die Mieter in Ihrem Hause einander angleichen wollen, berechtigt sie nicht zur Mietserhöhung in dem einen oder anderen Falle. Das widerspräche durchaus der Preisstoporduung, die den 16. Oktober 1936 als Stichtag festgesetzt hat.

Otto Kr. Der Hauswirt kann das Aufstellen der Fahrräder im Hausflur bzw. Treppenhause verbieten, da durch sie der Verkehr behindert wird und Unfälle verursacht werden können, wenn Kinder sich an den Rädern zu schaffen machen.

Vereinsrecht.

B. B. B. Einen allgemeinen Anspruch auf Entlastung, der ohne weiteres im Klagewege verfolgt werden könnte, hat ein Vorstandsmitglied eines eingetragenen Vereins nicht. Ein solcher kann sich aber aus der Satzung oder gewohnheitsmäßiger Satzungsentwicklung ergeben. Die Fälle eines gesetzlichen Anspruchs auf Entlastung, wie beispielsweise bei dem Vorstand einer Aktiengesellschaft, bleiben selbstverständlich bestehen. (Reichsgerichtsentscheidung vom 3. Februar 1936, RGZ. 150, 371.)

Adler, Mifa, NSU, Opel, Presto
Diamant, Astoria, Bismarck
Monatsrate 5.00 RM. Räder für Beruf ohne Anzahlung

Röl Fahrradhaus am Rathaus

Feinde im Blut!
dann raus damit oder besser noch Sie lassen es garnicht soweit kommen.
Nau's Blutreinigungs-Tee
Marke Alpspitz befreit das Blut von allen Schlacken, reinigt, entgiftet u. entsäuert das Blut. Bestbewährt bei Hautunreinigkeiten, Hautausschlägen, Pickeln, Mitessern usw. Beugt Krankheiten vor. Originalpaket Mk. 1.25
Stadt-Drogerie Bernh. Altmikus Bongardstraße 12

Sie sparen durch Neugummierung
Autoreifen
Bremer, Wittener Str. 27a. Tel. 63718

Ein Weg zur Umsatzsteigerung: die Anzeige im BA.

Sommersprossen
werden schnell beseitigt durch „Venus" 1936 präm. mit gold. Medaill. London u. Antwerpen.
Jetzt auch B. extra verst. in Tuben 1.95.
Gegen Pickel, Mitesser Venus Stärke A. Beschleunigte Wirkung durch Venus-Gesichtswasser 0.80, 1.35, 2.20.
Stadt-Drogerie, Bongardstraße 12
Drogerie Kneider, Gr. Beckstraße 10

Einkochapparate
mit Einsatz, 6 Federn und Thermometer
verzinkt 3.25
emailliert 5.25
Einkochgläser
mit Deckel und Ring 75 mm
bei 1/2 -.20 3/4 -.22 1 Ltr. -.24
Kühndahl BOCHUM KORTUMSTRASSE 75

Aufpolstern
von Matr., Sofas, Chaiselongues.
Brandt, Dorstener Str. 38, Ruf 63904.


Draht-
Geflechte / Gewebe
Zäune / Tore / Stifte
Seile / Weide- und Stacheldraht / Zaunpfosten usw.
Bochumer Drahtwaren und Gitter Jau
Buhr u. Birkenfeld
Nachf.
Fernruf 63070
Altenbochumer Str.

P. Wolters
Im Kampf dem Verderb, der Kammerjäger als Fachmann Dein Helfer
P. Wolters
vorm. C. O. Loer/P. Wolters
Hellweg 20, Telephon 62905.
Vertilgung sämtlichen Ungeziefers mit und ohne Vergasung.
Seit 30 Jahren am Platze

Unterricht


Elektrotechnik Masch.-, Auto- u. Flugzeugbau
Große Laboratorien
Lehrfabrik f. Praktikanten

Aus den Bochumer Stadtteilen

Stadtteil Gerthe

Oeffentliche Versammlung der NSDAP. Wir wir schon ausführlich berichteten, findet heute, Freitag, abend um 20 Uhr im Saale Kalthoff eine öffentliche Versammlung der Ortsgruppe Gerthe der NSDAP. statt, in der Pg. Behlen (Oldenburg) sprechen wird.

Reichsbund der Kinderreichen. Der Kreisabschnitt Gerthe im Reichsbund der Kinderreichen hielt eine Mitgliederversammlung im Lokale Borgmann ab. Das besondere Interesse galt an diesem Abend dem letzthin abgehaltenen Reichstreffen in Frankfurt, über das Kreisabschnittswart Hemmerich eingehenden Bericht erstattete. Starken Eindruck hinterließ die Schilderung der Großkundgebung am Sonntag, 6. Juni. Die Einführung des Familien-Ehrenbuches ist in Durchführung begriffen. Der Kreisabschnittswart machte noch die erfreuliche Mitteilung, daß die Mitglieder ohne Erhöhung des Beitrages in eine Sterbeversicherung aufgenommen sind.

Stadtteil Hiltrop

Stippvisite im Hiltroper Volkspark

Die Gerther und Hiltroper Bevölkerung ist in der glücklichen Lage, in allernächster Nähe eine wunderbare Grünanlage in dem Hiltroper Volkspark zu besitzen, in dem sie in freien Stunden im Schatten der mächtigen Eichen und Buchen Zuflucht und Schutz vor der uns fast tropenhaft erscheinenden Hitze der letzten Tage suchen können. Das stets sauber gehaltene und mit frischem Quellwasser gespeiste große Kinderplanschbecken und die große Spielwiese sind der ideale Tummelplatz der Kinder. Bei den Hiobsbotschaften über die große Raupenplage in den benachbarten Waldungen wurde auch der Hiltroper Volkspark fast unbegründet mit einbezogen. Als sich im vergangenen Jahre die Raupenplage schon bemerkbar machte, hat die städtische Gartenbauverwaltung alles unternommen, um den herrlichen Baumbestandim Hiltroper Volkspark zu erhalten. Vom Herbst bis in das späte Frühjahr waren ständig mehrere Arbeiter damit beschäftigt, die verkapselten Raupennester von den Bäumen zu entfernen und durch Verbrennen restlos zu vertilgen. Nur dieser Maßnahme ist es zu verdanken, wenn in dem Blätterdach des Waldes kaum kahle Stellen wahrzunehmen sind. Bedauerlich ist es nur, daß am westlichen Rande des Parkes auf einigen in Privatbesitz befindlichen Eichen die Säuberungsaktion nicht durchgeführt wurde. Diese Eichen sind natürlich ständig kahl, und hin und wieder haben sich die Raupen auch in die angrenzenden Gebiete gezogen. Im Vergleich zu den anderen Waldungen ist aber im Hiltroper Volkspark von einer „Raupenplage" soviel wie gar nichts zu spüren und das bei allzu ängstlichen Gemütern herumlaufende Gerücht von einer Sperrung des Parkes wegen der großen Raupenplage ist frei aus der Luft gegriffen. Die Besucher des Parkes konnten in den letzten Tagen den Familienzuwachs bei den Schwänen auf den Fischteichen bewundern. Aus dem Gelege von drei Eiern ist auch diesmal wieder nur ein kleiner Schwan entschlüpft, der unter sorgsamer Aufsicht der beiden Alten bereits auf dem Wasser munter seine Kreise zieht. Die Singvögel halten sich mit Vorliebe in der Nähe der Terrassen bei der Erfrischungshalle auf, da hier fast immer ein „Happen" für sie abfällt.

*

Aus der Kriegerkameradschaft Hiltrop. Auf dem Schießstand Düppe in der Wanne veranstaltete die Kriegerkameradschaft Hiltrop einen Schießwettkampf um den Wanderpreis. Die beste Leistung mit 35 Ringen erzielte Kamerad Bothe und wurde somit Besitzer für 1937/38 des wertvollen Wanderpreises. Die nächstbesten Schützen waren die Kameraden Salzmann und Henng mit je 34 Ringen. Bei dem nachfolgenden Kleinkaliberschießen zeigte die Schützengruppe der Kriegerkameradschaft Hiltrop mit ihren guten Ergebnissen, daß sie für den am Sonntag auf dem Schießstand Düppe stattfindenden Endkampf um den Reinhardt-Pokal sich bestens vorbereitet hat. Dem Schießen schloß sich eine Mitgliederversammlung im Lokale Hubbert an. An dem diesjährigen Reichskriegertag in Kassel nehmen mehrere Kameraden teil. Für den ausscheidenden Kassenwart Hubbert wurde Kamerad Schotte mit der Führung der Kasse beauftragt. Im Laufe der Versammlung wurden die Kameraden Hubbert, Wienke, Plange, Hironimus, Willich, Sonnack und Ballina noch besonders ausgezeichnet.

Oeffentliche Kundgebung der NSDAP. Die Ortsgruppe Hiltrop-Bergen der NSDAP. veranstaltet am Mittwoch, 23. Juni, abends 20 Uhr, im Saale Düppe eine öffentliche Kundgebung. Als Redner des Abends spricht Gauredner Feldmüller über wichtige Fragen. Alle Volksgenossen sind zu dieser Kundgebung herzlich eingeladen. Für Parteimitglieder und Parteianwärter ist das Erscheinen Pflicht.

Stadtteil Harpen

Amtswaltertagung. Am Freitag, 18. Juni, findet um 19 Uhr eine Amtswaltertagung im Lokal Fleitmann, Harpener Hellweg, statt. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird erwartet.

Stadtteil Altenbochum

DAF.-Versammlung in Altenbochum. Am Montag, 21. Juni, findet im Lokal Lehmkuhl, Wittener Straße, eine Versammlung der Deutschen Arbeitsfront statt. Es spricht der Kreisobmann Parteigenosse Meinert. Alle Altenbochumer Volksgenossen und Volksgenossinnen sind herzlichst eingeladen. Beginn 20 Uhr. Eintritt frei.

Stadtteil Werne

Ins Volmetal. Mit Autobussen unternahmen die Frauen des Hessenvereins einen Ausflug ins Volmetal mit dem Endziel Dahlerbrück. Nach der mehrstündigen Fahrt mundete den Teilnehmern das Mittagessen vorzüglich. Im Anschluß daran wurde eine Wanderung in die nähere Umgebung unternommen, bei der es viele Naturschönheiten zu sehen gab. Bei Kaffee und Kuchen und vielseitigen Unterhaltungen verliefen die Stunden sehr schnell.

Stadtteil Langendreer

Hohes Alter. Zu den ältesten Volksgenossinnen des hiesigen Stadtteils gehört Frau Anna Schrief, Oberstraße 155. Sie konnte am gestrigen Tage ihren 82. Geburtstag feiern. Zahlreich waren die Glück- und Segenswünsche, die der Hochbetagten an ihrem Ehrentage zugingen.

NSV.-Kindergarten V.-Langendreer. Am 15. Juni wurde der Sommerkindergarten der Ortsgruppe der NS.-Volkswohlfahrt Bochum-Langendreer im ländlichen Ortsteil Kaltehardt eröffnet. Diese Einrichtung hat — wie der starke Zustrom beweist — lebhaften Anklang bei der großen und kleinen Bevölkerung gefunden. Damit hat die NSV. hier einem lang gehegten Wunsche Rechnung getragen.

Gemeinsame Veranstaltung sämtlicher Ortsgruppen Langendreers der NS.-Frauenschaft. Im Rahmen einer Werbeaktion der NS.-Frauenschaft finden am kommenden Samstag und Sonntag gemeinsame Veranstaltungen sämtlicher Ortsgruppen Langendreers statt, die einen Einblick in die Mitarbeit für das Aufbauwerk des Führers gewähren sollen. Als Auftakt und Feierstunde ist die von den Frauen veranstaltete Sonnwend-Abendstunde gedacht, die auf dem Fußballplatz 04, hinter Haus Langendreer gelegen, um 21.30 Uhr stattfindet, während der Sonntagnachmittag, der „Tag der Frau", durch eine große Werbekundgebung im Grollmannschen Saale gefeiert werden soll. Nach dem Werbevortrag von Frau Plessow und anderen Darbietungen wird ein gemeinsames Kaffeetrinken bei Musikvorträgen, Sologesang, Spiel, Tanz und gymnastischen Uebungen der Jugend und eine Verlosung mit schönen Gewinnen folgen. Ab 3 Uhr ist Gelegenheit gegeben, die Ausstellung zu besichtigen, die Aufklärung gibt über die fünf großen Arbeitsabteilungen des Frauenwerks. Das Programm der Veranstaltung beginnt um 4 Uhr. Alle Frauen aus der Gemeinde sind herzlichst eingeladen. Auch die Männer, die sich von der Mitarbeit der Frau am Aufbauwerke des deutschen Volkes überzeugen wollen, sind willkommen.

Stadtteil Weitmar

Die Deutsche Arbeitsfront. Sonntag, 20. Juni, um 11 Uhr, findet im Lokale Otto Schmitz (Waldschlößchen), Hasenkampstraße 11, eine Ortsgruppenversammlung der Schaffenden in den Weitmarer Betrieben statt, zusammen mit dem gesamten Handel und Handwerk. Es spricht der Parteigenosse Kolodzei (Bochum). Thema: „Vier Jahre Deutsche Arbeitsfront." Für die Amtswalter und -warte ist die Teilnahme an der Versammlung Pflicht. Alle Schaffenden Weitmars sind recht herzlich eingeladen.

Stadtteil Querenburg

Hohes Alter. Am heutigen Tage vollendet sein 75. Lebensjahr der Bauer Moritz Schreppina in Bochum-Querenburg. Sprosse eines Geschlechts, das bereits viele Jahrhunderte hindurch „Auf dem Schreppinge" ansässig ist, blieb auch er zeitlebens dem Beruf als Landwirt treu ergeben. Möge dem Jubilar im Kreise seiner lieben Angehörigen noch ein recht sonniger Lebensabend beschieden sein.

Stadtbücherei, Zweigstelle Querenburg. Die Zweigstelle der Städtischen Bibliothek Bochum-Querenburg ist in den Monaten Juli und August geschlossen. Die entliehenen Bücher sind am 28. Juni im Volkshaus abzugeben.

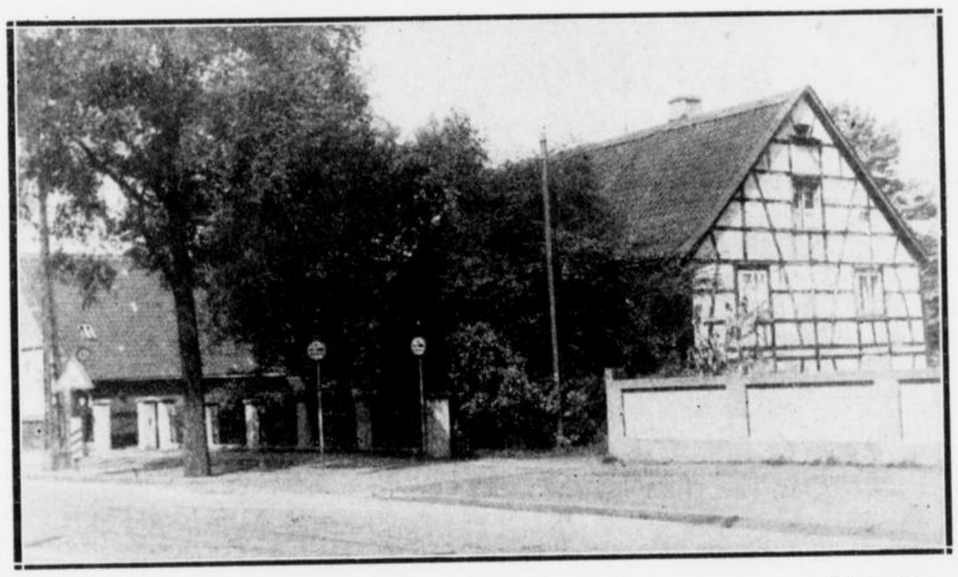
Stadtteil Linden-Dahlhausen

Teilnahme des NS.-Volkschors Linden am 64. Stiftungsfest. Der NS.-Volkschor Bochum-Linden beteiligte sich Sonntag an dem 64. Stiftungsfest des benachbarten Männergesangvereins „Arion" Niederwenigern, der ebenso wie der NS.-Volkschor Linden unter der bewährten Stabführung des Musik-Diplomlehrers Altenscheidt von Bochum-Dahlhausen steht. Das Hattinger Salonorchester leitete die Jubelfeier und das damit verbundene Festkonzert mit einem Vortrag aus „Figaros Hochzeit" stimmungsvoll ein, dann sang zunächst der veranstaltende Chor zwei Volkslieder, während der NS.-Volkschor Bochum-Linden mit Liedern von Schumann und Schubert und ebenfalls mit Volksliedern zu begeistern wußten. Mit ganz besonderer Zustimmung wurde der vom Volkschor Linden vorgebrachte Vortrag: „An der schönen blauen Donau" aufgenommen. Chöre und Dirigent Altenscheidt ernteten lebhafte Zustimmung. An dem Festkonzert nahm auch die bekannte Bochumer Sopranistin Friedel Neumann teil, die im ersten Teile drei Lieder von Brahms vortrug und im zweiten Teile vier Schubertsche Lieder zu Gehör brachte, so daß auch sie über starken, herzlichen Beifall quittieren konnte.

NS.-Volkschor Dahlhausen auf Reise. Der NS.-Volkschor von Dahlhausen unternahm am letzten Sonntag mit seiner Sängerschar eine Fahrt nach dem Lipperland., die bei allen Teilnehmern einen eindrucksvollen Verlauf nahm. Unter anderem wurden besichtigt die Externsteine und das bekannte Hermannsdenkmal.

Tagung der Kameradschaft ehem. 136er. In der Wirtschaft Schwager in Linden kamen die Kameraden der Kameradschaft ehem. 136er zu einer Tagung zusammen. Kameradschaftsführer Kortmann gab einen kurzen Bericht über die zehnjährige Jubelfeier der Kameradschaft Witten und kam dann auf die Wiedersehensfeier der 136er zu sprechen, die bekanntlich am 7. und 8. August in Göttingen an der Leine stattfindet und an der auch mehrere Lindener Kameraden teilnehmen werden. Weiter wurde beschlossen, den diesjährigen Familienausflug nach der Gaststätte Brämer in Buchholz bei Blankenstein zu machen.

Der uralte Thiemanns-Hof



BA.-Archiv

Thiemannshof. Links Scheune, rechts Wohnhaus

Der Thiemannshof, an der Essener Straße gelegen, ist einer der ältesten, wenn nicht gar der älteste Hof Bochums überhaupt. Er gehörte als Pachtgut immer zum Kloster Werden, bis er nach dessen Aufhebung in die Hände privater Besitzer und dann später in die Hände der Industrie überging. Der Hof hatte insofern eine besondere Bedeutung, als auf ihm ehemals der Zehnte für das Kloster Werden entrichtet werden mußte. Heute spielt er keine besondere Rolle mehr. Seine Gebäude sind altersschwach und das vom Hof bewirtschaftete Land ist nur gering. So wird nicht allzu lange Zeit mehr vergehen, bis dieser Hof der Vergangenheit angehört, ist er jetzt doch schon rings von industriellen Werken umgeben.

Aus dem Nachbargebiet

Stadt Wattenscheid

52 000 Kilogramm Altmaterial gesammelt. Im Kreisgebiet Wattenscheid wurden über 52 000 Kilogramm Altstoffe gesammelt, die wertvolle Rohstoffe darstellen.

Der große Kamin ist gerichtet. Der hohe Kamin auf der Zeche „Centrum" ist nun gerichtet. Das Richtfest vereinte die an dem Gebäude tätig gewesenen Werkleute am Freitag abend zu einer gemütlichen Feier.

Fünf Mann in einem Korb. Am kommenden Sonntag wird der Korb des aufsteigenden Ballon „Kirdorf" fünf Mann mit in die Luft nehmen. Eine solch große Anzahl von Mitfahrern ist bisher in Wattenscheid noch nicht zu verzeichnen gewesen. Als Mitfahrende kommen neben dem Ballonführer Angehörige des Fliegersturmes in Frage. Die Füllung des Ballons beginnt morgens um 8 Uhr und wird gegen 11 Uhr beendet sein.

Im Bahnhof Wattenscheid wird ein neues Stellwerk gebaut werden. Die Reichsbahn hat im Bahnhof Wattenscheid, Westausgang, ein neues Stellwerk in Aussicht genommen. Dieses neue Vierreihen-Stellwerk wird den Bahnhof Wattenscheid nach modernster Art bedienen.

Fahrerflucht — Zeugen gesucht. Am 23. Mai, gegen 10.30 Uhr, wurde auf dem Hindenburgdamm, etwa 100 Meter östlich der Westenfelder Straße, ein sechsjähriges Kind von einer Radfahrerin angefahren und verletzt. Während der bei dem Kind befindliche Vater sich um das verletzte Kind bekümmerte, hat sich die Radfahrerin entfernt und ist unerkannt entkommen. Wer hat den Unfall beobachtet und kann zur Sache zweckdienliche Angaben machen? Angaben erbittet die Kriminalpolizei Wattenscheid, Rathausstraße 3.

Stadt Wanne-Eickel

Hohes Alter. Frau Charlotte Wittina, geb. Dollmeyer, Kurfürstenstraße 91, beging gestern ihren 77. Geburtstag.

Der Kreisleiter in Danzig. An der großen Ostlandfahrt der Alten Garde der NSDAP. nimmt auch unser Kreisleiter Pg. Bönnebruch-Althoff teil.

Wanne-Eickeler fahren nach Breslau. Schon allein der MGV. „Lokomotive" fährt mit über 40 Sängern zum Sängerbundesfest nach Breslau. Auch in allen anderen Wanne-Eickeler Männergesangvereinen wird fleißig für die Breslaufahrt gerüstet. Am morgigen Mittwoch abend findet im Westfälischen Hof (Gude) eine Gau-Chorprobe für die Breslau-Fahrer statt. Die „Lokomotiv"-Sänger müssen am kommenden Sonntag zu einer Sonderchorprobe nach Koblenz. Das Interesse für die Fahrt in die schlesische Hauptstadt ist groß. Vor allem sind auch die Sänger wieder dabei, die beim Sängerbundesfest in Wien mit von der Partie waren.

Wanne-Eickels Jugend fährt nach Haltern. Wie im Vorjahre wird auch in diesem Jahre wieder der NS.-Lehrerbund eine große Ausflugsaktion durchführen, die bis zu den großen Ferien erledigt sein wird. Ab heute, 16. Juni, werden täglich 400 Schulkinder einen Tag lang in der Haard weilen, so daß bis zum Schluß der Aktion sämtliche Schulkinder Wannes erfaßt sein werden.

1500 Pimpfe bei der Altstofffammlung. 1500 Pimpfe waren gestern wieder mit ihren Karren und Wägelchen aufmarschiert und sammelten Altstoff. Obwohl man erst vor kurzem eine ähnliche Sammlung veranstaltete, war die Bilanz der gestrigen Aktion nicht minder beachtlich.

50 Jahre evangelischer Männerverein Wanne. Am 19. Juni 1887 erfolgte in Wanne die Gründung eines evangelischen Männervereins durch den damaligen Pfarrer der Gemeinde Hellweg. 1907 wurde das Vereinshaus dem Betriebe übergeben. Lange Jahre hindurch hat Konrektor Jancke den Verein geführt. Heute steht der Verein unter Leitung von Rektor i. R. Becker. Der Evangelische Männerdienst feiert am Sonntag mit einem gemeinsamen Kirchgang in der Christuskirche als auch einem Männertag im Saale der Stadtmission das goldene Jubiläum.

KdF. meldet. Die KdF.-Geschäftsstelle auf der Hindenburgstraße war bislang unter der Nummer 41011 erreichbar. Jetzt hat die Geschäftsstelle einen neuen Postanschluß erhalten und ist künftig unter der Nummer 41107 zu erreichen. — Das für den heutigen Abend vorgesehene Turnen der Körperbehinderten fällt aus. Dafür findet heute abend 7 Uhr auf dem Bickernplatz ein Fußballspiel der Körperbehinderten statt.

Zwischen zwei Kohlenwagen zu Tode gekommen. Der Vorarbeiter Müller aus dem Stadtteil Crange geriet in den Abendstunden des Dienstags auf der Zeche Shamrock 3/4 zwischen zwei beladene Kohlenwagen. Der Unfall ereignete sich in dem Augenblick, da Müller einen Wagen fortschieben wollte, der sich in der Hängebank festgesetzt hatte. Schwerverletzt wurde Müller in den Verbandraum gebracht, wo er jedoch bald seinen Verletzungen erlag. Besonders furchtbar ist die Tatsache, daß der Sohn des Verunglückten, der schon 36 Jahre auf Shamrock arbeitete, Zeuge dieses schrecklichen Geschehens war.

Stadt Herne

Eine Frau wurde festgenommen. Eine Frau aus Bochum wurde wegen Gewerbevergehens in Herne festgenommen. Sie hat das Gewerbe ausgeübt, ohne die erforderlichen Papiere zu besitzen.

Diebstahl in der Badeanstalt. Am 14. Juni, gegen 19.20 Uhr, wurde in der Badeanstalt an der Bergstraße eine braunlederne Einkaufstasche mit folgenden Sachen gestohlen: Eine blaue, saffianlederne Damengeldbörse mit etwa 45,— RM. Bargeld und einer Zehnerkarte für die Badeanstalt, eine goldene Damenarmbanduhr, eine rote Korallenkette, zwei Taschentücher, zwei Frottierhandtücher, zwei Stück Toilettenseife, ein blauer Kamm mit Lederetui, ein weißer Kamm, ein Notizbuch aus blauem Saffianleder, ein blauer Drehbleistift und ein selbstgefertigtes Heftchen für Notizen.

Stadt Witten

Wittener Gegenbesuch in England

Einen begeisterten Empfang fand eine Gruppe von 50 Volksgenossen aus Witten an der Ruhr, die in diesen Tagen in Brighton (England) eintraf. Es handelt sich um die Erwiderung eines Besuches englischer Freunde, die im vorigen Jahre Witten besuchten. Unter zahlreicher Beteiligung wurde am Kriegerdenkmal in Brighton ein Kranz mit der Hakenkreuzschleife und entsprechender Widmung niedergelegt. Mit dem Besuch, der bis zum 20. Juni dauert, sind Besichtigungen in Brighton, London usw. verbunden. Die deutschen Gäste finden überall eine äußerst freundliche Aufnahme.

Ennepe-Ruhr-Kreis

Vier Bergknappen verschüttet

Drei Schwer- und 1 Leichtverletzter

Auf der Schachtanlage Theodor in der Hattinger Landgemeinde Altendorf (Ruhr) ereignete sich am vergangenen Wochenende ein schweres Unglück. Kurz vor dem Schichtwechsel ging eine Strebe in der Grube zu Bruch und begrub die vier Bergknappen unter sich. Obwohl sofort energische Rettungsmaßnahmen unternommen wurden, konnten die Knappen nur mit Verletzungen geborgen werden. Drei hatten zum Teil erhebliche Verletzungen erlitten, während einer mit leichteren Verwundungen davongekommen ist. Die drei Schwerverletzten mußten sofort dem Bochumer Bergmannsheil zugeführt werden. Glücklicherweise besteht bei keinem von ihnen ernste Lebensgefahr.

Personalnachrichten

Die Eheleute Justizsekretär Friedrich Philipps, Emscherstraße 25, begehen am 18. Juni ihre Silberhochzeit.

A 141b/36

Alle Tage Ata!

...putzt und pflanzt alles! Ata-Artikel in den Putzfilialen

Rosemarie

Statt Karten

Die glückliche Geburt eines prächtigen

Töchterchens

zeigen wir hocherfreut an

Elisabeth Prasse geb. Bönnebruch
Dr. Otto Prasse

Bochum (Marthastr. 23), den 17. Juni 1937
z. Z. Ev. Krankenhaus Gelsenkirchen, Abt. Dr. Oberschulte

Statt Karten!

Ihre Vermählung geben bekannt

Herbert Schelberger
Annemarie Schelberger
geb. Eichler

Bochum, den 18. Juni 1937

Familien-Nachrichten

nach anderen Veröffentlichungen und Zeitungen

Geboren (Knabe):

Essen: Dr. Gerhard Wiele (Dr. Gisela-Marie Lüders).

Verlobte:

Dortmund-Mengede: Mia Wallrabe mit Willi Althüfer.

Vermählte:

Dortmund-Rahm: Ewald Duhme mit Elisabeth Dieckmann.
Hamm: Heinrich Knittka mit Helene Bartkowitz.
Witten-Annen: Georg Häublein mit Elsa Horn.

Gestorben:

Dortmund: Fräulein Luise Lutter, 75 Jahre.
Gelsenkirchen: Karl Hüsken, 51 Jahre; Frau Maria Vonderhagen geb. Czirsowsky, 70 J. Heinrich Heringslack, 38 Jahre; Wilhelm Caspary, 87 Jahre
Köln: Dr. jur. Hermann Neuerburg, 46 Jahre.

Familienanzeigen finden im „B. A." große Verbreitung

Kapitalien

Wer leiht einem Familienvater von 3 Kindern, beschäftigt auf d. BVG., zur Neuanschaffg. 120,— Mark? Rückzahlbar in 6 Monatsraten. Z. E. 48785 Anz.

Verloren

Portemonnaie mit Inhalt verloren. Gegen Belohnung abz. Querenburger Str. 28, 1. Etage.

Besucht das **Ruhrlandheim**
Autobushaltestelle Lottental, Straßenbahn-Endstelle Stiepel
Lohnender Fußweg / Terrassen mit herrl. Blick ins Ruhrtal

Bekanntmachung!

Am Donnerstag, dem 1. Juli 1937, 20 Uhr, findet im großen Saale des Ernst-Moritz-Arndt-Hauses, Königsallee, unsere diesjährige ordentliche

Generalversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe des Geschäftsberichts.
2. Genehmigung der Bilanz sowie der Gewinn- und Verlustrechnung.
3. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats.
4. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns.
5. Ergänzungswahlen zum Aufsichtsrat.
6. Sonderabschreibung auf Neuhausbesitz.

Zur Teilnahme an dieser Versammlung laden wir hiermit alle Mitglieder ein.

Bochum, den 17. Juni 1937.

Spar- und Bauverein Bochum e. G. m. b. H. in Bochum.

Der Vorstand:
Süß. Hilgenstock.

Der Aufsichtsrat:
Adamek.

NB. Die Bilanz kann vom 19. bis 30. Juni 1937 in unserer Geschäftsstelle eingesehen werden.

Als Ausweis für die Generalversammlung dient das Anteilbuch.

Frisch geschlachtete

Hühner

500 Gramm 1,- RM.

gek. Schinken 125 g 46 Pf.
roh. Schinken 125 g 51 Pf.

Spargel, Tomaten, Salat
Gurken, Gemüse usw.
täglich frisch
3% 3%

Hill

Machen Sie bei der nächsten Gelegenheit auch einmal einen Versuch mit der Kleinanzeige im „Bochumer Anzeiger"! Sie werden überrascht sein, wie schnell und gut sie arbeitet.

---

19. und 20. JUNI
BEGINN: 15 Uhr



4. Bochumer Reit-Spring- u. Fahr-Turnier

Turnierplatz Castroper Straße (Volkssportplatz) / Bedeckte Tribüne

durchgeführt vom SA.-Reitersturm 6/67 und Reiterschaft Bochum mit Unterstützung der Stadt Bochum und des Verkehrsvereins.

Schaunummern:

Fahrerquadrille der besten Vollblut-Rennpferde des Westens

20 Shetland-Ponys / Reiterspiele

Vorverkauf: Verkehrsverein, Rathausplatz. Fernruf 621 42. Kreisamt „Kraft durch Freude", Kortumstr. Fernr. 66245/46 u. sämtl. Dienststellen der DAF., Zigarrengeschäfte Witteler und Klöpper

SONNABEND 20 UHR

REITERABEND IM PARKHAUS

in Verbindung mit der NS.-Gemeinschaft „KRAFT DURCH FREUDE"

Terrassenbeleuchtung, Konzert u. Tanz im Freien u. im Parkhaussaal

EINTRITTSKARTEN zum Preise von 0,50 RM in den Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse.

Stellenangebote
(männlich)

Haben Sie!
Wollen Sie!

schon mit Erfolg für eine Lebens-Vers.-Ges. gearbeitet?

unser Mitarbeiter im Außendienst werden?

Wir haben für geeignete Kräfte günstige Bedingungen.

Unsere Sparten Großleben-Kleinleben- mit Weckersparuhr, Kollektiv-Werkgemeinschafts-Vers. usw. „National" Lebensversicherungs-A.G., Bezirksdirektion Essen, Am Waldhausenpark 15, Tel. 22823

Wir suchen für Groß-Bochum, Hattingen, Witten u. Herne einen

Versicherungsfachmann
als **Inspekteur**

gegen Gehalt, Spesen und Provision. Angebote mit ausführlichem Lebenslauf und Erfolgsnachweis unt. V. S. 5540 Anzeig.

Zuverlässiger

Kraftfahrer

für Goliath-Dreiradwagen, m. Führerschein, sof. ges. Walter Kachholz, Baustoffe, Alleestraße 123.

Suche sofort einen

Schäferlehrling

Schafhalter Brinkmann, Bökum über Lippstadt.

Junger, tüchtiger

Bäcker- u. Konditorgehilfe

per sofort gesucht. Bäckerei Carl Göbel, Essen, Schützenbahn 29.

Suche für sofort einen kräftigen

Jungen

als Melker bei 10 bis 12 Kühen. Lohn 40 Mark. (a5521 Carl Berkhoff, Gut Eicken bei Werdohl.

Lehrling

f. Bäckerei auf dem Lande gesucht. Oberstebrink, Niederstüter über Hattingen (Ruhr).

Saub. Putzfrau
gesucht. (48864
Kl. Gußstahlstr. 7.

Stellenangebote
(weiblich)

Stellengesuche
(weiblich)

Jg. Mädchen
welch. perfekt im Servieren ist, sucht passende Stellung. St. 48789 Anzeig.

Ehrl., saub. Frau sucht Dauer-

Putz- u. Waschstelle
u. D. 48763 Anz.

Vermietung
(Läden, versch. Räume)

Eckladen,
Nähe Kommunalbank, zu vermiet. Näheres Dorstener Str. 38, 1. Etage.

Vermietung
(Wohnungen, leere Zimmer)

Wohnung
bei Detmold, Wald- und Straßenbahnnähe 5 Minuten, 1. Etg., 5 Zimmer, elektr. Licht und fließ. Wasser, Balkon u. Keller, sowie Gartenland, z. 1. 7. od. später zu vermiet. Mietpreis 40 M. Schriftl. Anfragen an (a5523 Fr. Rettberg, Pivitsheide b. Detmold B. L. Nr. 125.

---

4 Zimmer
2. Etg., Kortumstraße, z. 49,60 M monatl., zu verm. R. H. 48366 Anz.

---

1. Obergeschoß 4-Zimmer-Wohng. mit Bad, p. 1. 7. 1937 z. vrm. Näh. Rüsberg, Wittener Str. 6.

Zum 1. Aug. wird in der Dorstener Str. 158, II eine abgeschlossene

4-Z.-Wohng.
frei. Miete 55,76 M.

4-Z.-Wohng.
m. Etagenheizung, in d. Königsallee, zum 1. 7. od. 1. 8. zu vermieten. Ausk. Anz. (48854

Stadtmitte, schöne, abgeschloss.

4-Z.-Wohn.
z. 1. 7. z. verm. Näh. Mühlenstr. 41, 1. Et.

Abgeschlossene 4-Zimmer-Wohnung, mit Balkon und Baderaum, in ruhigem Hause, an Alleinmiet. z. verm. Prinzenstr. 15, 1. Et. r.

---

3 Zimmer
mit schön. Ladenlokal, in guter Geschäftsstraße, sofort zu vermieten. H. A. 48811 Anz.

Für Mitglieder od. solche, die es werden wollen.

Zum 1. 7. haben wir in B.-Riemke eine abgeschlossene

2-3.-Wohn.
mit Kochküche und Badeeinm. zu vermieten. Bewerb. Bauverein Riemke Boch.-Riemke, Tippelsberaerst. 67, Telephon 65519.

Leeres Zimmer sofort zu vermiet. Dorstener St. 115, 1. Etage links.

Schönes Zimmer, leer, zu vermieten in ruhiger Lage. 15 Mk. monatlich. F. K. 48817 Anz.

Vermietung
(Möbl. Zimmer)

Beethovenstraße 4, Holtkamp, freundl. möbliert. Zimmer zu vermiet. (48845

Bongardstr. 62, 1. E. frdl. möbl. Zimmer zu vermieten.

Dorstener Str. 79, 2 Tepp. ifs., frdl. mbl. Zimm. z. verm.

Hedwigstr. 26, prt. möbl. Zimmer an 1 od. 2 Perf. mit Kochgeleg. z. vrm.

Humboldtstr. 37, pt. sehr gut möbliert. Zimmer zu verm.

Mensfr. 15, 1. Et. **Schlafstelle frei**

Ost.-Hoffm.-St. 37, prt., sch. mbl. Zimm. a. Dame o. Hrn. z. v.

Mietgesuche
(Wohnungen, leere Zimmer)

Abgeschlossene

3—4-Zimmer-Wohnung

mit Bad, in nur gut. Hause, von jung. Ehepaar für sofort od. später gesucht. Sich. Mietezahler. M. E. 48816 Anzeiger

---

3-4-Z.-Wohnung
zum 1. 7., evt. m. Hofraum oder Garage für Lieferwagen, gesucht. G. M. 48837 Anz.

3-3.-Wohn.
zum 1. 7. 37 v. kl. Fam. (3 Pers.) ges. P. W. 48838 Anz.

2½-3-Z.-Wh. gesucht.
R. Z. 48824 Anz.

Jung. Ehep. sucht sofort oder später

2-3-Z.-Whng.
T. E. 48839 Anz.

Aelt. Ehep. wünscht

2-2½-Z.-Wohn.
in ruh. Haus, jetzt od. später. Sich. u. pünktl. Mietezahl. E. S. 48764 Anz.

3½-4Z.-Wohn.
m. Bad z. 1. Aug. od. später zu mieten gesucht. Angeb. m. Preis u. Lage A. B. 5545 Anzeig.

Jg. Ehep. sucht f. sof.

gr. leer. Zimm.
W. H. 48792 Anz.

Mietgesuche
(möbl. Zimmer)

Besseres möbliert.

Zimmer
im Mittelpunkt d. Stadt, für sofort gesucht. Angeb. an Kurt Weiler, Kortumstraße 46.

Ehep. mit 1 Kind, 13 Jahre alt, sucht für sofort 1 oder 2

möbl. Zimmer
mit Kochgelegenh. für ca. 6 Wochen. v. 593 Anzeiger.

Tauschgesuche
(Wohnungen)

Tausche
schöne 3-Z.-Wohn., Stadtm., 1. Etg., geg. 2—2½ Zimmer, auch Neubau. z. H. 48765 Anz.

Verkäufe

Mehrere größere

Stehpulte

(Eiche fourniert) mit Schemeln, billig zu verkaufen. Auskunft Anzeiger.

Haus
in gut. Lage, Eppendorf, Holzstr. 75, mit 120 Ruten Land, zu verkauf. E. Jablonski, Eppendorf, Holzstraße 75.

Haus,
14 Z., Elektr. u. Gas vorhand., m. Hofeinfahrt, z. verkaufen. Steuerwert 11 000 Mk., Nähe Stadt. Badeanstalt. P. D. 48873 Anz.

Besonders günstig!

Speisezimmer, antik, Chippendale, Büfett 220 cm, Vitrine 135 cm, Ausziehtisch, 6 Stühle mit Rohrgeflecht und Sitzpolst., sehr apartes Modell, einmalig 845,— Mark
Möbel-Borgmann Brückstr. 59.63.

Kompl., eichenes

Schlafzimmer
f. 120 M zu verk. Ausk. Anz. (a5543

Eiskühlschrank
geeign. für Metzgerei, 170×140×70, zu verk. Steenken, Bleicherstraße 1.

Kleiderschrank
Weißlack 45,— Bettstelle 37,50 Nachtkonsole 19,— zu verkaufen.
Borgmann, Brückstraße 59.63.

Kleiderschrank
billig zu verkaufen. Weiherstr. 28, 3. Et. r.

Formschön., schwer.

Wohnzimmerschrank
auch als Bücherschrank geeignet, 180 cm breit, Eiche m. Nußbaum sehr billig zu 198,— M. Schmiedeknecht, Möbelwerkstätten, Bochum, Mauritiusst. 29/31.

Gut erh. 2schläfige

Bettstelle
mit neuen Patentrahmen und Auflegematratze für 15 RM. zu verk. Rosa, Arnoldstraße 28.

Prima Oberbett
m. 2 Kissen (Daunen), gebr. für 60 RM. u. 2 Unterbetten (einschl.) für 25 Mk. gegen Barzahl. zu verk. A. B. 5544 Anzeig.

Herd und Schrank
billig zu verkaufen. Marstr. 14a, 3. Etg.

Gut erh. Tiefbau-Majolikaherd u. gr. **Bilderrahmen mit Glas** fortzugshalber zu verkaufen. Beethovenstr. 18, I.

Gebr. Kinderwagen
preisw. zu verk. Wittener Str. 187, 2. Etage. (48815

Kinderwagen,
gebr., für 18 Mk. abzugeben. Sebus, Uhlandstraße 40.

Gut erh. Tiefbau-**Kinderwagen** zu verkauf. Weinand, Hohenzollernstr. 15.

Fast neuer, mod.

Kinderwagen
preiswert z. verk. Hammerström, Kronenstr. 47, 3. E. r. Bes. 11—13 Uhr.

Nähmaschinen
erstkl. Fabrikat, preiswert. Möbelhaus **Goecke** Rott- und Beethovenstr.-Ecke.

Klavier
f. n., evtl. Teilzahl. zu verkaufen. (48798 Rottstr. 46, part.

1700-Hansa-Cabriolet, 1700-Hansa-Cabrio-Lim., 4/25-NSU.-Fiat-Cabrio
und verschiedene Kleinlieferwagen preiswert zu verk. **»Eorn«, Essen** Kurienplatz, Telephon 44411.

Ein noch nicht gebrauchter 3-PS.-Motor zu verkauf. (48870 Viktoriastraße 1.

BMW R 20 200 ccm **725,—** Bernhard Lücking Hattinger Str. 65 Ruf 64629

Mehrere gebr. **Motorräder** auch 200 ccm, bill. zu verkauf. **H. Scherzek** Wiemelhauser Straße 96.

Gebr. **Fahrräder** bill. zu verkauf. H. Scherzek, Wiemelhauser Straße 96.

Guter **Federwagen,** 50 Ztr. tragbar, u. **Pferdekarre,** vierzöllig, zu verkauf. Castroper St. 185.

Der Anzeigenteil ist der Mittler zwischen Angebot und Nachfrage!

1,2-Ltr.-**Opel-Limousine,** 8/28 Ford u. klein. Anhänger billig zu verkaufen. **Kurscheid,** Gelsenkirchen, Bismarckstraße 56, Telephon 22296.

Kaufgesuche

Haus
m. Einfahrt und Hofr., Nähe Bahnh. Präsident, Bergschule od. Bergbaumus. bei hoher Anzahlung zu kaufen gesucht. H. J. 48807 Anzeiger.

---

4 gebr. Fenster
ca. 1×1,80 bis 1,85 m mit Rolladen, zu kaufen gesucht. W. Gräwe, Gerthe, Telephon 71000.

Frauenhaar
kauft Puppendoktor Hollenbach, Dorstener Str. 77.

Ankauf
von Gold u. Silber Gen. 56 Goldschmiedemeister **Schneider** Kortumstr. 55



Schon für 18000 Eigenheime 250 Millionen RM. zugeteilt!

Eigenheim-Modellschau

in Bochum, im Restaurant „Bürgergesellschaft", Wilhelmstraße 9

von Freitag, den 18. Juni 1937, bis Sonntag, den 20. Juni 1937, täglich von 15 bis 22 Uhr,

außer Sonntag, den 20. Juni, von 10—22 Uhr

Kostenl. und vertrauliche Beratung in allen Fragen der Finanzierung eines Eigenheims

Bausparkasse Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot
Ludwigsburg-Württ. Gemeinnützige Ges. m. b. H.

Aelteste und größte Bausparkasse Deutschlands

Zum sofortigen Eintritt

Kontoristin

in feste Stellung gesucht.

Modenhaus
Alsberg & Blank
Witten

Jüngere, perfekte

Stenotypistin

für sofort gesucht. L. B. 5532 Anzeiger

Gesucht wird zum sofortigen Eintritt eine junge, ehrliche

Stütze

die die Restaurationsküche erlernt hat und auch zeitweise am Büfett mitbedienen muß, in angenehme Jahresstellung. Alter bis 28 Jahre. ungekv. mit Zeugnisabschr., Gehaltsansprüchen und Bild sind zu richten an die Bahnhofsgaststätte Olpe (Sauerland)

Für Pension, 30 Betten, wird tüchtig. **Köchin** gesucht, desgleichen **Beiköchin.** Gehalt Tarif. Alter, Bild, Zeugn.-Abschriften einsenden an **Pension Villa Cäcilie Norderney.**

Branchekundiges **Fräulein** für Konditorei u. Bäckerei gesucht. Ausf. Angeb. an **Konditorei Meisters, Duisburg,** Sternbuschweg 1.

---

2 Fräuleins
zum Bedienen der Gäste (für Rond.-Café) u. für leichte Hausarb. sof. ges. K. N. 5524 Anzeig.

Tüchtige

Büglerin

für sofort gesucht. **Färberei Schweinberger, Wattenscheid,** Gertrudisstr. 85.

Junges

Mädchen

von 18—20 Jahr., für Wirtschaftshaush. p. sof. ges. **Gottlieb Laschelt, Wupp.-Elberfeld,** Vogelsbaue 32.

Ein tücht., kath.

Zweitmädchen

zum 1. Juli gesucht. Frau Rentmeister Timmel, Obersalwey über **Olpe** (Sauerl.).

Suche z. 15. Juli für mein. Haush. (3 Erw.) erfahr.

Mädchen

Gr. Wäsche außer dem Hause. Guter Lohn. **Buchhandlung Fahdender,** Wuppertal-E., Grünstraße 6.

Suche für meinen Geschäftshaushalt (Metzgerei) tücht.

Mädchen

b. gut. Lohn b. sof. **Fabrik ff. Fleisch- und Wurstwaren R. Gesche u. Söhne** Wuppertal-E., Hochstraße 84.

Tüchtiges, brav.

Mädchen

für Küche u. Haus gesucht. Familienanschluß. (a5515 Fr. Wilh. Reuter, Benrad-St. Tönis über Kempen (Niederrhein).

Tüchtiges, erfahr.

Mädchen

welches schon in Heißmangelbetrieb tät. war, gesucht. **Heißmangelstube,** Metzstraße 16.

Tüchtig., in allen Hausarbeiten erf.

Mädchen

für Geschäftshaushalt (3 erw. Personen) z. 1. 7., ev. früher, gesucht. Hernestr. 220, part.

Hausmädchen

20—23 J., selbständ., mögl. sof. ges. Lohn 25 Mk. Kasse frei. (a5538 Telephon 63975.

Für Etag.-Haush. (2 Erw., 2 Kind.) selbständ.

Mädchen

b. gut. Lohn ges. Trusenbergstr. 102, 1. Etage.

Jg. Mädchen

für vorm. gesucht, Hellweg 13a, part.

Saubere, ehrliche

Putzhilfe

2mal wöchentl. sofort gesucht. Horst-Wessel-Str. 46a, I.

Suche für sofort einen kräftigen

Jungen

als Melker bei 10 bis 12 Kühen. Lohn 40 Mark. (a5521 Carl Berkhoff, Gut Eicken bei Werdohl.

Zum 1. Juli ev. sofr., sauberes, ev.

Mädchen

f. d. Küche gesucht, mögl. über 23 J. alt. 2 Mädch. vorh. Cäcilienstraße 52.

Mädchen

für Landwirtsch., welch. melk. kann, für sofort gesucht. Fritz Schütz, Hagen, Eppenhauser Straße 96.

Mädchen, in Küche u. Haushalt durchaus erfahr., nicht unt. 20 J., f. sof. geg. gut. Lohn gesucht. Zu meld. bei Johann Schmitz, M.-Gladbach, Alter Markt 12, Tucher-Bräu.

Tüchtiges

Mädchen

für alle Arbeiten gesucht. (a5527 Albert Hähmann, Gasth. z. Bahnhof, Lübbecke (Westf.).

Braves

Mädchen

für kl. Landwirtschaft sof. gesucht. **Gasthof zur Post, Bruchhausen** über Arnsberg.

Tüchtiges, fleißig. **Mädchen**

für kl. Haushalt mit Gastwirtschaft für sofort gesucht. Fr. Nebendorf, Wupp.-Ronsdorf, Erbschloe 10.

Bekanntmachungen

Lieferung

und Verlegung von Parkettboden.

Für die Turnhalle der Volksschule Bergener Straße 141 in Bochum-Bergen soll die Lieferung und Verlegung von Parkettboden vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen liegen bei der Bauunterhaltungsabteilung im Rathaus, Zimmer 342, 3. Obergeschoß, zur Einsicht auf und können, solange der Vorrat reicht, von dort bezogen werden. Zusendung durch die Post erfolgt nicht. Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis Freitag, den 25. Juni 1937, 11 Uhr, bei der oben genannten Dienststelle rechtzeitig abzugeben, wo um diese Zeit die Oeffnung der Angebote im Beisein etwa erschienener Anbieter erfolgt.

Bochum, den 15. Juni 1937.

Der Oberbürgermeister.

Eintragungen

in das Handelsregister des Amtsgerichts zu Bochum:

Am 2. Juni 1937:

a) Bei der Firma **Hochtief Aktiengesellschaft für Hoch- und Tiefbauten vormals Gebr. Helfmann, Zweigniederlassung Bochum.** Dem Regierungsbaumeister Rudolf Ruf in Berlin und Dr. jur. Erich Linden in Essen ist Prokura in der Weise erteilt, daß jeder gemeinsam mit einem Vorstandsmitglied oder mit einem anderen Prokuristen zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt ist. Die Direktoren Irvave Olsen-Berfeldt und Theodor Ströh sind durch Tod aus dem Vorstande ausgeschieden. Direktor Josef Müller ist zum stellvertretenden Vorstandsmitgliede bestellt. HRB. 571.

b) Bei der „Westzement", Verkaufsgemeinschaft Westdeutscher Zementwerke Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Bochum. Durch Gesellschafterbeschluß vom 22. Mai 1937 ist § 6 Abs. 1 (Aufsichtsrat) des Gesellschaftsvertrages geändert. HRB. 776.

Am 3. Juni 1937:

Bei der Firma **Engels & Co., Bochum.** Die Firma ist erloschen. HRA. 2478.

Am 5. Juni 1937:

Bei der Firma **Berta Dietrich, Dietrichsche Apotheke in Hordel.** Die Firma ist von Amts wegen gelöscht. HRA. 907.

Am 4. Juni 1937:

Bei der Firma **„Wehag" Westdeutsche Haushaltversorgung A.-G., Bochum.** Dem Gustav Bottke und Helmut Schmidt, beide in Bochum, ist Gesamtprokura in der Weise erteilt worden, daß jeder die Gesellschaft gemeinsam mit einem Vorstandsmitglied oder mit einem anderen Prokuristen vertreten kann. Direktor Robert Markmann ist aus dem Vorstand ausgeschieden. Direktor Johann Bongers in Bochum ist zum stellvertretenden Mitglied des Vorstandes bestellt. HRB. 758.

Am 9. Juni 1937:

a) Bei der Firma **Deutsche Bank und Diskonto-Gesellschaft, Filiale Bochum in Bochum.** Die Prokura des Dr. Ernst A. Mandel, Berlin, und Fritz Wolf, Bochum, sind erloschen. HRB. 556.

b) Bei der Firma **Bochumer Drahtwaren und Gitterbau Buhr und Birkenfeld Nachf. in Bochum.** Die Firma ist in „Bochumer Drahtwaren- und Gitterfabrik Fritz Buhr" geändert. HRA. 2510.

Am 11. Juni 1937:

a) Bei der Firma **Gewerkschaft Roßbach in Bochum.** Durch Gewerkenversammlungsbeschluß vom 31. März 1937 ist die Gewerkschaft auf Grund des Gesetzes vom 5. Juli 1934 umgewandelt, unter Errichtung einer offenen Handelsgesellschaft unter der Firma „Fricke und Moll" mit dem Sitz in Bochum. Die Gewerkschaft ist damit aufgelöst, die Firma erloschen. Nicht eingetragen, aber veröffentlicht wird: Gläubigern der Gewerkschaft, die sich binnen sechs Monaten seit der Bekanntmachung der Eintragung dieses Umwandlungsbeschlusses zu diesem Zwecke melden, ist Sicherheit zu leisten, soweit sie keine Befriedigung verlangen können. HRB. 729.

b) Die Firma **Fricke und Moll in Bochum und als deren Gesellschafter Ehefrau Kaufmann Waldemar Moll, Helene geb. Fricke, und Kaufmann Fritz Fricke, beide in Bochum.** Offene Handelsgesellschaft. Die Gesellschaft ist auf Grund des Gesetzes vom 5. Juli 1934 durch Umwandlung der Gewerkschaft Roßbach Bochum errichtet und hat am 1. Januar 1937 begonnen. Zur Vertretung der Gesellschaft sind nur beide Gesellschafter in Gemeinschaft und, wenn Prokuristen bestellt sind, jeder Gesellschafter in Gemeinschaft mit einem Prokuristen ermächtigt. HRA. 2692.

c) Bei der Firma **Hugo Kerkhoff, Bankgeschäft in Bochum.** Durch Verfügung des Reichskommissars für das Kreditwesen vom 20. Mai 1937 ist der Diplomkaufmann Dr. G. Schwessenbach, Bochum, zum Liquidator bestellt. HRA. 2002.

Erfolgreich werben durch Anzeigen im B. A.



---

49. Preuß.-Süddeutsche Staats-Lotterie

3. Klasse

1. Ziehungstag — Vormittagsziehung — 16. Juni

2 Gewinne zu 5000 RM. 389807
2 Gewinne zu 3000 RM. 42719
8 Gewinne zu 2000 RM. 4839 137165 185258 293695
12 Gewinne zu 1000 RM. 28383 92727 112231 243278 373080 373214
24 Gewinne zu 800 RM. 82750 96258 108378 116978 180616 215836 298331 322530 347976 356694 362816 366924
64 Gewinne zu 500 RM. 2951 28407 33771 61472 77378 87317 88445 89397 111565 123582 127939 135568 153997 159447 164995 187113 213712 221671 227284 261569 279278 286091 287735 305963 311312 315681 333904 363789 383690 390985 391195 398627

190 Gewinne zu 400 RM. 9988 30987 31314 32477 33961 45076 52367 52380 58303 59228 63027 68382 70583 87193 87366 97280 98378 100024 100566 102868 103483 108295 111051 111728 115704 120476 121287 127190 132992 139314 149434 149725 152505 159420 167901 171082 171310 172251 173637 176553 177404 178604 182710 183483 184782 189296 192144 196537 202882 220761 231272 232926 254837 260088 263483 264841 268563 281958 282344 283545 284915 290242 291014 291872 292058 294363 295874 300464 301487 304008 305660 309687 310818 311095 312645 312727 315311 323044 331886 332697 334052 336387 346088 349967 355716 357827 364214 365497 365826 376982 384433 387964 395550 395894 397588

Nachmittagsziehung

2 Gewinne zu 100000 RM. 208709
2 Gewinne zu 10000 RM. 289355
2 Gewinne zu 5000 RM. 382588
2 Gewinne zu 3000 RM. 384660
4 Gewinne zu 2000 RM. 13208 359677
20 Gewinne zu 1000 RM. 47470 68840 76811 145817 169921 197187 208856 322297 368999 387082
28 Gewinne zu 800 RM. 20803 48991 54610 97150 101455 102652 119243 136331 148126 172008 222413 251630 330254 343942
46 Gewinne zu 500 RM. 3722 14652 43318 71668 114130 122245 123051 127430 129438 137005 219230 223368 256931 259466 265915 280318 289398 306790 319615 342198 354422 359426 397111

188 Gewinne zu 400 RM. 874 2972 12360 25942 28448 30459 31108 31916 33219 36281 36656 40338 56879 68463 75241 82329 83083 83922 84296 87858 89253 91158 96487 110645 119784 129606 129692 130380 131463 132320 140961 150507 151183 152065 162586 167053 177219 182162 183581 186017 188655 190383 190618 195793 197556 201417 209941 215138 217400 219827 222449 228355 228970 231705 233719 237445 240616 246012 246545 252458 260927 261695 263224 279590 280719 283951 285340 285874 289980 292680 295178 298787 309247 310374 316021 325013 330012 332980 339764 346245 348857 350486 355429 358656 367538 372668 374071 376321 378097 383536 383572 386244 392356 395947



Peter IM SCHNEE

Ein Tobis-Rota-Film mit

Traudl Stark
Liane Haid
Paul Hörbiger

Ursula Grabley — Eduard Linkers

Spielleitung: Carl Lamac — Musik: Schmidt-Gentner

Was „Peter" die kleine Tochter, alles anstellt, wie sie für ihren Vize-Papa Paul Hörbiger allerhand schwierige Angelegenheiten erledigt, wie sie ihn zum Schluß glücklich unter die Haube bringt, das sehen wir lachend und mit ein bißchen Rührung, wenn wir uns in den schönen Bergen mit „Peter im Schnee" wunderbar herumtummeln

Der Film ist jugendfrei

Im Vorprogramm: Der Kulturfilm: **Rhön.**
Das Lustspiel: **Die Sänger von der Waterkant.**
Die neueste UFA-Wochenschau

UFA **TONHALLE**

Anfangszeiten: Wo. 3.30, 5.30, 8 Uhr — So. ab 3 Uhr



Weine Flasche v. **60** ₰ an
trinken Sie in der gemütlichen altdeutschen Weinstube
„Zur Postkutsche"
Inhaber Josef Blum
Viktoriastr. 7, gegenüb. d. Post Ruf 68576

Büro-maschinen repariert Trautmann
Viktoriastraße 73
Ruf 65434
am „Handelshof"

Der gewaltige Abenteurer-Film!



Goldfieber

Mit: **Clark Gable, Loretta Young** und d. Bernhardiner: Buck

Nach dem bekannten Roman **„Wenn die Natur ruft"** von **Jack London.**

Dieser Film schildert in spannender Handlung eine Episode des ersten Goldrausches, der die Abenteurer der ganzen Welt 1897 nach dem eisigen Alaska brachte. Ein Film voll tausend Abenteuer, Mut und Gewissenlosigkeit im Kampf **um das GOLD Alaskas.**

Ein Großfilm für Alt und Jung!

Dazu: Kulturfilm und Wochenschau

Täglich 3.15 Uhr — 5.30 Uhr — 8 Uhr

Lichtburg BOCHUM

NUR SONNTAG!



Heinz Rühmann
Ungeküßt soll man nicht schlafen geh'n

Wochentags finden geschlossene Vorstellungen der Firma Henkel Cie. statt

Sonntag 2 Uhr Jugendvorstellung mit Karl May **„Durch die Wüste"**

APOLLO

APOLLO

Samstag, Sonntag und Montag, 22.15 Uhr, wegen des großen Erfolges Wiederholung der

Nachtsonder-Vorstellungen

mit dem Revuefilm

„Broadway Melodie"

(Du sollst mein Glückstern sein)

mit Eleanor Powell

Dieser einzigartige Film, der in aller Welt einen sensationellen Erfolg hat, wird auch Sie begeistern

APOLLO

Der großartige und packende UFA-Film

Das schöne Fräulein Schragg

Mit: **Hansi Knoteck, Otto Gebühr, H. A. Schlettow, Paula Bildt, Hilde Schneider**

Das Schicksal und die reizvolle Geschichte einer großen Liebe aus der Zeit Friedrich des Großen – nach dem Roman von F. Andreas

Dazu:
Kulturfilm und Wochenschau

Täglich 3.15, 5.40, 8 Uhr

WELT-LICHT
Am Bahnhof

Lichtspielhaus
Marienstraße 14

Eine liebenswürdig-heitere Ehefilmkomödie mit viel Geist, Witz u. Tempo

Die unerhörte Frau

mit Fita Benkhoff, Johannes Riemann, Wolfgang Liebeneiner, Erika von Thellmann

Wer einmal recht lachen will, sollte diesen Film nicht versäumen!

Hervorragendes Beiprogramm:
Lustspiel: **Kabarett der Kleinen,**
Kulturfilm: **Plattdeutsch' Land am Ostseestrand**

Täglich ab 3.30, 6 und 8 Uhr

LICHT-HAMMER-SPIELE

Ein Film, der helles Entzücken auslöst

Es geschah in einer Nacht

Ein lustiges Liebesabenteuer zwischen Newyork und Miami
mit **CLAUDETTE COLBERT**
und **CLARK GABLE**

Reichhaltiges Beiprogramm

Stadt-theater
BOCHUM
Freitag, 18. Juni, 19—23.15 Uhr, Vormiete A 29 u. freier Verkauf:
Wallenstein-Trilogie
von Schiller.
Samst., 19. Juni, 20—23 Uhr, Vormiete B 28 u. freier Verkauf:
Agnes Bernauer
von Hebbel.



Hauptmann SORRELL und sein Sohn

In ergreifenden, lebenswahren Bildern zeigt dieser Großfilm, was aufopfernde Vaterliebe vermag

Großes Beiprogramm

Sonntag 2 Uhr Kindervorstellung mit Pat und Patachon als:
Mädchenräuber

ODEON
SKALA

Kauft im Fachgeschäft

Mod. Schirme
Taschenschirme
Kinderschirme
Stockschirme
Spazierstöcke



Eigene Fabrikate — Alle Reparaturen

Nimphius
Bochum
Bongardstraße 9 und Kortumstraße 98
Gegründet 1908

Sommersprossen verschwinden durch... **Frucht's Schwanenweiß**

Die Wirkung wird beschleunigt und Mitesser und Pickel verschwinden durch
Schönheitswasser Aphrodite
Altmikus, Stadt-Drog., Bongardstr. 12
Drog. **Fischer**, Kortum-, Ecke Rottstr.
Drog. **Kneider**, Große Beckstraße 11
Drog. **Knepper**, Dorstener Straße 93
Parf. **Pracht**, Kortumstraße 3
Parf. **Korneffel**, Hattinger Straße 14
Drog. **Feuerstein**, Bochum-Linden
Drog. **Peil**, Kortumstraße 27
Drog. **Becker**, Hattinger Straße 19

Neu eingetroffen! Sofort lieferbar

DKW- u. Triumph-Motorräder

Motorradmech.-Meister
Scherzek
Wiemelhauser Straße 96
Auto- u. Motorrad-Fahrschule

Haben Sie offene Füße?

Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen? Dann gebrauchen Sie die seit Jahrzehnten vorzüglich bewährte schmerzstillende **Heilsalbe „Gentarin"** Erhältl. in den Apotheken

---

EKU Stahl-Holz-**Betten** Stahlfeder u. Auflege-**Matratzen**
Schlafzimmer alle. Katal. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl/Th.

Sparsames Einmachen — **Erdbeer-Marmelade**

6 Pfd. Früchte, 4 Pfd. Zucker u. 80 g Gelierit 8 Minuten kochen, heiß in trockene Gläser füllen u. diese sofort verschließen.- Ergebnis: Tadellos steife u. farbfrische Marmelade bei voller Erhaltung der Gesundheits- und Genußwerte! 1 Beutel Gelierit-Fruchtgelierpulver (mit roter Speisefarbe extra) zu 60 Pfg. reicht bis zu 20 Pfd. Marmelade od. Gelee u. ist für alle Früchte verwendbar.

Nehmen Sie „Gelierit" Beutel 60 Pfg.

Erhältlich in den **Drogerien: F. W. Störing,** Hellweg 1, **J. Kneider,** Gr. Beckstr. 10. **Max Reinhardt,** Moltkemarkt 39 u. Brüderstr. In B.-Linden: **A. Feuerstein,** Hattinger Straße 827



SUSANNE im Bade

Ein tolles und übermütiges Europa-Lustspiel

MANJA BEHRENS, HANS BRAUSEWETTER, HANS SCHLENK, URSULA HERKING, ERICH FIEDLER, ERIKA VON TELLMANN, MAX GÜLSTORFF

„Susanne im Bade" ist schuld an aufgelösten Verlobungen, Ehekrachs, „Susanne im Bade" ist der Anlaß eines Riesen-Gesellschaftsskandals, die Ursache von ungezählten anonymen Briefen, hämischen Verdächtigungen! Alle Moralheuchler der Stadt laufen Sturm! Aber warum? Es wird immer toller und verwickelter — bis sich endlich alles aufklärt und Liebe und gesundes Empfinden über Heuchelei und Neid siegen.

Täglich 3.30 5.30 8 Uhr — Sonntags ab 3 Uhr

CAPITOL

Stadt Anatol

mit **Gustav Fröhlich, Brigitte Horney,** Fritz Kampers, Harry Liedtke, Aribert Wäscher.

Der große, spannende **UFA**-Film — bezwingend durch seine abenteuerliche Handlung, imposant durch seinen grandiosen Schauplatz, fesselnd durch seine überragenden, darstellerischen Leistungen.

Dazu das Beiprogramm / Kulturfilm Wochenschau

Sonntag, 2 Uhr: **Große Familien-Vorstellung** für Jugendliche und Erwachsene mit dem Großtonfilm der Ufa: **„Die letzte Kompagnie".**

Gloria-Palast

Das neue PROGRAMM

Apollo Weitmar Weiber-regiment	**Capitol - Werne** Ludwig Manfred Lommel, der beliebte Rundfunk- und Volkskomiker, und Grete Weiser in **Hilde und die 4 PS** Ein Film voll Komik, Witz u. Humor!
Lichtburg Langendreer Heinz Rühmann, Paul Hörbiger, Hans Holt als Knieriem, Zwirn und Leim in: **Lumpaci Vagabundus** Wegen des großen Heiterkeitserfolge mußte der Film in Bochum **3 Wochen** verlängert werden	**Capitol** Langendreer Gustav Fröhlich Heli Finkenzeller in dem Ufa-Film: **Gleisdreieck** Beginn Wochentags 4, Sonntag 2 Uhr
Schauburg Wanne-Eickel Wir zeigen vom 18. — 24. Juni 1937 einen Spitzenfilm **Jenny Jugos** **Die Nacht mit dem Kaiser** Es ist ein reines Vergnügen, Jenny Jugo in diesem Film zu erleben, Ihre Komik ist unübertrefflich. Dazu das gute Beiprogramm	*Bestens im Bilde* über das, was in den Kinos gespielt wird, sind Sie nach Studium des B.A.

Kammer-Lichtspiele Bochum-Gerthe

Ab Freitag bis Montag
Wallace Beery in
VIVA VILLA
VIVA VILLA erhielt bei der Biennale in Venedig die goldene Medaille für die hervorragende Leistung von Wallace Beery

Ab Dienstag
Douglas Fairbanks, G. Lawrence in
Mimi
Der Roman einer großen Liebe